

EUROPÄISCHE
SCHULE

VEREINHEITLICHTE
LEHR- und STUNDENPLÄNE



EUROPÄISCHE SCHULE

VEREINHEITLICHTE LEHR- und STUNDENPLÄNE

Georg-Eckert-Institut
für internationale Schulbuchforschung
Braunschweig
– Bibliothek –

Georg-Eckert-Institut BS78



1 232 816 2

LUXEMBURG
1963

EUROPAISCHE
SCHULE

VERTRIEBENHEIT
LEHR- und STUNDENPLANE

Georg-Eckert-Institut
für internationale Schulbuchforschung
Braunschweig
- Bibliothek -

Georg-Eckert-Institut -
Leibniz-Institut für internationale
Schulbuchforschung
- BIBLIOTHEK -

2017/147

LEHR- und STUNDENPLANE

1991

L

Z-1

(1,63)

AUFBAU UND ORGANISATION DES UNTERRICHTS AN DER EUROPÄISCHEN SCHULE

Dauer der Schulzeit: Nach eingehender Prüfung der Unterrichtssysteme in den sechs Ländern der Gemeinschaft stellte der Oberste Schulrat fest, daß die Dauer des Schulbesuchs in der Grundschule und in der höheren Schule normalerweise bei insgesamt zwölf bis dreizehn Jahren liegt und daß den Auslandsschulen im allgemeinen eine Kürzung der maximalen Schulzeit von dreizehn Schuljahren um ein Jahr eingeräumt wurde. Die Dauer des Schulbesuchs wurde daher

- für die Grundschule auf fünf Jahre und
- für die höhere Schule auf sieben Jahre

festgesetzt.

Organisation des Unterrichts: Die Schüler der einzelnen Schuljahre verteilen sich nach ihrer Muttersprache auf vier Sprachabteilungen:

- deutsche Sprachabteilung,
- französische Sprachabteilung,
- italienische Sprachabteilung,
- niederländische Sprachabteilung.

Auf der höheren Schule erhalten sie den Unterricht in den Grundfächern: Muttersprache, alte Sprachen, Philosophie und im allgemeinen in Mathematik in ihrer Muttersprache.

Die übrigen Unterrichtsfächer werden in gemeinsamem Unterricht für Schüler mehrerer Sprachabteilungen in zwei Sprachen, Französisch und Deutsch, erteilt.

Auf der Grundschule erhalten die Schüler den Unterricht in den Grundfächern: Lesen, Rechtschreibung und Sprachlehre, Grundrechnen und Arithmetik, Anschauungsunterricht, Geschichte, Erdkunde ebenfalls in ihrer Muttersprache.

Der Unterricht in: Singen, Zeichnen, Werken und Leibeserziehung wird im Rahmen der europäischen Stunden gegeben.

Die Aufteilung der Schüler auf die parallellaufenden Kurse in den beiden Unterrichtssprachen ist so geregelt, daß vom zweiten Jahr der

höheren Schule an sämtliche Schüler an einer Mindestzahl von Unterrichtsstunden in einer anderen Sprache als der Muttersprache teilnehmen.

Aufbau des Unterrichts der höheren Schule: Die drei ersten Unterrichtsjahre auf der höheren Schule bilden den gemeinsamen Unterbau, der den Schülern die spätere Ausbildungswahl ermöglichen soll. Das erste Jahr ist in der Hauptsache als Vorbereitungsjahr gedacht: In diesem Jahr werden die auf der Grundschule erworbenen Kenntnisse systematisch gefestigt und der Gebrauch der zweiten Unterrichtssprache durch intensive Übungen gefördert. Im zweiten Jahr beginnen alle Schüler mit dem Lateinunterricht.

Im vierten Jahr können die Eltern wählen zwischen drei Unterrichtszweigen:

- dem lateinisch-griechischen Zweig,
- dem lateinisch-mathematisch-naturwissenschaftlichen Zweig,
- dem neusprachlich-mathematisch-naturwissenschaftlichen Zweig.

Diesen verschiedenen Zweigen entsprechen bei der Reifeprüfung drei verschiedene Gruppen von Prüfungsarbeiten.

Lebende Sprachen: In sämtlichen Klassen und Zweigen nehmen die lebenden Sprachen einen wichtigen Platz ein.

Bereits auf der Grundschule erhält jeder Schüler eine Unterrichtsstunde je Tag in einer der Sprachen (Deutsch oder Französisch), die in der höheren Schule als Unterrichtssprache verwendet werden.

Die Schüler niederländischer Muttersprache erlernen von der ersten Klasse der höheren Schule an neben Französisch noch Deutsch. Für die belgischen Schüler französischer Muttersprache ist während des gesamten Besuchs der höheren Schule ein Durchschnitt von vier Wochenstunden für den Unterricht in der niederländischen Sprache vorgesehen.

Für sämtliche Schüler beginnt in der dritten Klasse der Unterricht in Englisch.

Schließlich müssen die Schüler, die sich für den neusprachlichen Zweig entschieden haben, vom vierten Jahr der höheren Schule an noch eine dritte Amtssprache der Gemeinschaft erlernen.

1	1. Semester	1. Semester	1. Semester
2	2. Semester	2. Semester	2. Semester
3	3. Semester	3. Semester	3. Semester
4	4. Semester	4. Semester	4. Semester
5	5. Semester	5. Semester	5. Semester
6	6. Semester	6. Semester	6. Semester
7	7. Semester	7. Semester	7. Semester
8	8. Semester	8. Semester	8. Semester
9	9. Semester	9. Semester	9. Semester
10	10. Semester	10. Semester	10. Semester

I

Vereinheitlichte

Lehr- und Stundenpläne

für die

HÖHERE SCHULE

KREISVEREINIGTE HOCHSCHULEN

VEREINHEITLICHTE STUNDENPLÄNE
(Zahl der Wochenstunden nach Fächern)

Unterrichtsfächer	Allgemeine Grundausbildung (die drei ersten Jahre)			Altsprachliche Abteilung (Latein, Griechisch)				Mathematisch-naturwissenschaftliche Abteilung (Latein, Mathematik, Naturwissenschaften)				Neusprachliche Abteilung (moderne Sprachen, Mathematik, Naturwissenschaften)				Gesamtstundenzahl für sämtliche Schularten		
	A			B				C				D				A+B	A+C	A+D
	I	II	III	IV	V	VI	VII	IV	V	VI	VII	IV	V	VI	VII			
Muttersprache	6	5	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	31	31	31
Latein	—	5	5	5	5	4	5	5	5	4	4	—	—	—	—	29	28	10
Griechisch	—	—	—	5	5	5	5	—	—	—	—	—	—	—	—	20	—	—
Philosophie	—	—	—	—	—	2	4	—	—	1	2	—	—	1	2	6	3	3
Gemeinschaftskunde	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	1	1
Lebende Sprache I	7	4	4	3	2	2	2	3	2	2	2	4	3	3	3	24	24	28
Lebende Sprache II ⁽¹⁾	(4)	(4)	(2)	(3)	(2)	(2)	(2)	(3)	(2)	(2)	(2)	3	3	3	3	(19)	(19)	12
Lebende Sprache III, Englisch	—	—	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	16	16	16
Lebende Sprache IV, Niederländ. ⁽²⁾	(5)	(5)	(4)	(4)	(3)	(3)	(3)	(4)	(3)	(3)	(3)	(4)	(3)	(3)	(3)	(27)	(27)	(27)
Geschichte	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	14	14	14
Geographie	1	1	1	1½	2	1	2	1½	2	1	2	1½	2	1	2	9½	9½	9½
Mathematik ⁽³⁾	4	4	4	3	3	3	3	6	7	7	7	6	7	7	7	24	39	39
Biologie	2	2	2	—	2	—	—	—	2	1	—	—	—	2	1	8	9	9
Physik	—	—	—	2	2	1	1	2	2	3	4	2	2	3	4	6	11	11
Chemie	—	—	—	—	1½	1	—	—	2	1	2	—	2	1	2	2½	5	5
Leibesübungen	3	3	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	16	16	16
Zeichnen	1	1	1	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	4	4	4
Musik	1	1	1	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	4	4	4
Kunstgeschichte	—	—	—	1	1	1	1	1	1	1	—	1	1	1	—	4	3	3
Religion oder Moral	2	2	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	10	10	10
Werkunterricht	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	3
	30	31	33	34½	33½	35	35	32½	33	35	36	31½	32	35	36			

Bemerkungen:

⁽¹⁾ Bei Lebende Sprache II gelten die in Klammern angegebenen Ziffern nur für die Schüler der niederländischen Sprachabteilung.

⁽²⁾ Für belgische Schüler mit französischer Muttersprache.

⁽³⁾ Einschließlich einer Stunde Geometrisches Zeichnen in der 5. bis 7. Klasse der mathematisch-naturwissenschaftlichen und der neusprachlichen Abteilungen.

VEREINHEITLICHTE LEHRPLÄNE

Muttersprache

DEUTSCH

Vorwort

Dieser Lehrplan für Deutsch als Muttersprache ist aus der Zusammenarbeit der Deutschlehrer an den bestehenden Europäischen Schulen entstanden. Er stützt sich auf die Lehrpläne und Richtlinien der deutschen Kultusministerien, wird aber zugleich bestimmt von den besonderen Erfahrungen, die in langjähriger Unterrichtspraxis an den Europäischen Schulen und in mehreren europäischen Reifeprüfungen in Luxemburg gesammelt wurden. Er möchte so lange keine Endgültigkeit beanspruchen, als das System der Europäischen Schulen nach Ausdehnung und Struktur noch in der Entwicklung begriffen ist.

Auch an den Europäischen Schulen hat der Unterricht in der deutschen Muttersprache die Aufgabe, den jungen Menschen ganzheitlich zu bilden: Durch die Pflege der Sprache und durch das Bemühen um das Verständnis der Sprachwerke wird der junge Mensch in seinen geistigen und seelischen Anlagen gefördert und zugleich in den Überlieferungen seiner heimatlichen Kultur verwurzelt. Diese sprachliche Bildung verwirklicht sich in vier Bereichen: Erziehung zum Sprechen und Lesen, zum Sprachverständnis, zur Sprachgestaltung und zum Werkverständnis. Die praktische Arbeit zielt immer auf das organische Ganze der sprachlichen Erziehung.

Die besonderen Voraussetzungen für den muttersprachlichen Deutschunterricht an den Europäischen Schulen ergeben sich aus der Struktur dieser Schulen:

In den deutschen Klassen sitzen sehr häufig nicht nur deutsche und deutschsprachige Schüler, sondern auch Kinder anderer Muttersprachen.

Die sprachliche Vorbildung auch der deutschen Kinder ist sehr unterschiedlich, weil nur ein Teil von ihnen die Europäische Schule von Anfang an durchlaufen hat.

Die zweite Sprache, von der ersten Klasse der Grundschule an gelehrt und gelernt, bekommt von der zweiten Klasse der Ober-

schule an zunehmende Bedeutung als Unterrichtssprache für verschiedene Fächer: Sie wird hier anstelle der Muttersprache zum Mittel der Aneignung und Anwendung von Kenntnissen und Denkvorgängen.

Die Schüler leben und arbeiten in der Schule in einer vielsprachigen und außerhalb der Schule in einer fremdsprachigen Umwelt.

Die Europäische Reifeprüfung wird normalerweise nach zwölf Schuljahren abgelegt, also ein Jahr früher als in Deutschland. Daher verschieben sich die Übergänge zwischen den einzelnen Unterrichtsstufen entsprechend.

Die Reifeprüfungsordnung ist das Ergebnis eines Ausgleichs zwischen den Prüfungsformen der verschiedenen Mitgliedsländer und integriert somit verschiedenartige Bildungsziele und Ausbildungsmethoden. Sie stellt an den Prüfling Anforderungen, die von denen der heimatischen Abschlußprüfung in mancher Hinsicht verschieden sind.

Einige Aufgaben der Denkschulung und der geistesgeschichtlichen Unterweisung, die in der Heimat vom Deutschunterricht geleistet werden müssen, übernimmt in den beiden letzten Klassen der eigenständige Philosophieunterricht.

Aus diesen besonderen Merkmalen ergeben sich für den muttersprachlichen Deutschunterricht bestimmte Folgerungen:

Die sehr frühzeitige Einführung der Schüler in die Vorstellungswelt einer anderen Sprache wirkt sich in mancher Hinsicht bereichernd aus, stellt aber dem Muttersprachenunterricht besonders in den Klassen der Unter- und Mittelstufe zusätzliche Aufgaben. Die richtige Sprachbeherrschung in Aussprache, Grammatik und Rechtschreibung verlangt gerade in den Klassen, in denen nicht alle Schüler Deutsch als Muttersprache sprechen, eine nachdrückliche Aufmerksamkeit und wiederholte Behandlung grundlegender Erscheinungen, deren Kenntnis im Mutterland schon nach kurzer Zeit vorausgesetzt werden kann.

Der Deutschunterricht kann nur in geringem Maße auf die Hilfe der muttersprachlichen Umwelt zurückgreifen. Er muß viel mehr Mühe darauf verwenden, den Wortschatz zu pflegen und zu erweitern, die Eigentümlichkeiten der deutschen Sprache im Bewußtsein zu verankern und die Werke der Dichtung nicht nur als Kunstwerke, sondern auch als Zeugnisse geprägter Eigenart deutschen Geistes zu deuten.

Das Bemühen, dem Schüler die tragenden und formenden Kräfte der Muttersprache deutlich zu machen, führt nicht zur Absonderung; denn die tägliche Begegnung unserer Schüler mit Kultur und

Geistesart benachbarter Völker bietet fruchtbare Möglichkeiten zu exemplarischen Querverbindungen. Den Schülern werden auch durch Lehrer anderer Nationen, die auch im Deutschunterricht über ihre Literatur berichten, die übergreifenden Zusammenhänge der europäischen Kultur und Literatur deutlich.

Ferner bietet der Unterricht in der zweiten Sprache, wie auch der verbindliche Grundunterricht in Latein, schon sehr früh Gelegenheit, die Schüler an vergleichende Sprachbetrachtung heranzuführen und auch so die Eigenart der Muttersprache bewußt zu machen.

Die verkürzte Schulzeit verlangt bei der Literaturbetrachtung eine starke Konzentration auf exemplarische Werke deutscher Dichtung. Den Stoff der deutschen Oberstufe in den drei letzten Schuljahren zu behandeln, ist aus jugendpsychologischen Gegebenheiten nicht möglich. Die eigentliche Oberstufenarbeit muß daher auf die beiden letzten Schuljahre zusammengedrängt werden. In der 5. Klasse soll jedoch diese Arbeit soweit wie möglich vorbereitet werden. So fällt ihr die Behandlung eines Teils des mittelalterlichen Schrifttums zu, die Arbeit am Erörterungs- und Besinnungsaufsatz und die Einführung in die Epochen der Literatur.

Das Zusammenspiel mehrerer muttersprachlicher Literaturen an einer Schule fordert vom Schüler eine gründlichere Kenntnis literarischer Stilformen, Epochen und bedeutender Werke. Die schriftliche wie mündliche Reifeprüfung verlagert das Schwergewicht auf den Nachweis dieser Kenntnisse; der literarische Aufsatz und die Methode mündlicher Textinterpretation gewinnen entscheidende Bedeutung. Das bedingt eine frühzeitige Hinführung zum Verständnis literarischer Ordnungsbegriffe und eine gründliche Übung in der Textbehandlung.

Durch die unterstützende Leistung des Philosophieunterrichts ist die starke Betonung des Literarischen im Deutschunterricht der Abschlußklassen möglich.

Diese Folgerungen, die sich aus der Struktur der Europäischen Schulen für den Deutschunterricht ergeben, zeigen an, wo die Schwerpunkte in der muttersprachlichen Arbeit an diesen Schulen liegen. Sie werden weniger im Stoffplan, stärker in der Stoffverteilung, vor allem aber in der Methode des Deutschunterrichts wirksam. Die jeweils rechte Methode für die oft wechselnden Unterrichtssituationen zu finden, ist die vornehmste Aufgabe des Deutschlehrers an einer Europäischen Schule.

Erläuterungen zum Stoffplan

Nach den oben genannten vier Bereichen der muttersprachlichen Bildung ist der folgende Stoffplan gegliedert in die Abschnitte

- a) Sprechen und Lesen,
- b) Rechtschreibung (bis zur 3. Klasse einschließlich),
Sprachverständnis und Stilempfinden,
- c) Sprachgestaltung,
- d) Literaturbetrachtung.

zu b)

Den Einzelabschnitten Rechtschreibung, Sprachverständnis, Stilempfinden ist in allen Klassen ein Hinweis auf die literarischen Formen angefügt, die jeweils erarbeitet werden müssen.

Der grammatische Stoffplan der 1. Klasse wiederholt das Pensum der 5. Grundschulklasse. Diese Wiederholung ist zumal dann unerlässlich, wenn es sich um sprachlich stark gemischte Klassen handelt.

Grundsätzlich geht diese grammatische Arbeit vom Ganzen der Rede aus; die funktionale Betrachtungsweise ist der formalen, der semantische Wert dem grammatischen überzuordnen.

zu d)

Der vorliegende Lektüreplan unterscheidet in den Klassen 5 bis 7 verbindlichen Unterrichtsstoff (Minimalplan) und wünschenswerte Erweiterungen der literarischen Studien. Eine größere Anzahl von Unterrichtsthemen und Werken sind durch Kursivdruck als Empfehlungen gekennzeichnet, die nach dem Ermessen des Lehrers durch andere Titel ersetzt oder ergänzt werden können.

Stoffplan

1. Jahr

- Sprechen:** Erziehung zum lautreinen Hochdeutsch: Konsonanten und Endsilben — Vortragen einfacher Gedichte aus dem Lesebuch — Nacherzählen und freies Erzählen — Stegreifspiel in Anlehnung an Lesestücke — Gelenktes Schülergespräch (als Erziehung zum Aufeinanderhören)
- Lesen:** Natürlichkeit der Satzmelodie in Vers und Prosa — Unterscheidung von Wortblöcken, Sinnworten, Sinnschritten und Pausen
- Rechtschreibung:** Schärfung und Dehnung — Groß- und Kleinschreibung — Silbentrennung — Zeichensetzung in der direkten Rede — Das Komma bei Aufzählungen, in der Satzreihe und im Satzgefüge, aber nur bei den unten genannten Nebensätzen
- Sprachverständnis:** Starke und schwache Deklination und Konjugation (besonders wichtig für Klassen mit vielen Schülern, die Deutsch nicht als Muttersprache haben)
- Alle Wortarten (bei den Pronomina wird man sich auf ein formales Verständnis der wichtigsten Pronomina beschränken)
- Alle Satzglieder im erweiterten einfachen Satz. Hier wie bei den Wortarten wird der möglichst baldige Übergang auf die lateinischen Bezeichnungen empfohlen
- Formen und Leistung des Prädikats
- Die Tempora und ihr richtiger Gebrauch: Zeitenfolge und Zeitenwechsel
- Transitive und intransitive Verben
- Aktiv und Passiv
- Die Modi: Formen und Funktionen (Indikativ — Konjunktiv — Imperativ)
- Die Arten des Hauptsatzes
- Die Satzreihe und die Bindewörter in der Satzreihe — Das einfache Satzgefüge

Der Nebensatz als entfaltetes Satzglied: Subjektsatz — Objektsatz — Attributsatz — Adverbialsatz (aber nur Temporalsatz, Lokalsatz, Kausalsatz und Modalsatz mit den zugehörigen Konjunktionen)

Stilempfinden: Sprachbilder (die verborgene Bildlichkeit der Sprache)

Lautmalerei als Stilmittel

Die Wiederholung als dichterisches Stilmittel in ihren verschiedenen Funktionen

Literarische Formen: Märchen — Sage — Legende (als Wiederholung)

Lektüre: Außer der Lesebucharbeit werden empfohlen: Sagen — Tiergeschichten

6 Gedichte auswendig lernen

Aufsatzerziehung: Erlebniserzählung — Einfache Vorgangsbeschreibung — Gegenstandsbeschreibung — Bildbeschreibung an Hand erzählender Bilder — Zwiegespräch

2. Jahr

Sprechen: Erziehung zum lautreinen Hochdeutsch wie im 1. Jahr — Vortrag von Gedichten und Balladen — Mündlicher Bericht

Lesen: Wiederholung aus dem ersten Jahr — Differenzierung der Pausen, Zeitmaß im Ausdruckslesen

Rechtschreibung: Dehnung und Schärfung — Groß- und Kleinschreibung — Schreibung der Fremdwörter — Silbentrennung — Zeichensetzung im Satzgefüge — Das Semikolon

Sprachverständnis: In diesem Jahr bildet die Satzlehre den Hauptgesichtspunkt der Sprachbetrachtung

Die verschiedenen Satzbaupläne des Deutschen
Die sogenannten „freien Satzglieder“ und ihre logischen Funktionen

Der Nebensatz: Die restlichen Nebensatzarten.
Die Formen der Verknüpfung der Nebensätze mit dem Hauptsatz: Konjunktionalsatz — Relativsatz — Indirekter Fragesatz

- Der verkürzte Nebensatz (sog. Partizipial- und Infinitivsätze) mit Zeichensetzungsregeln
 Der Hauptsatz in Gliedsatzform (die sog. „verkappten Nebensätze“)
 Das logische Abhängigkeitsverhältnis der Unterordnung
 Wiederholung der Lehre vom Konjunktiv; der Konjunktiv in der indirekten Rede
- Stilempfinden:* Verbaler und nominaler Ausdruck
 Häufung von Satzgliedern als Stilmerkmale
 Der Vergleich als Belebung, Veranschaulichung und Verdeutlichung
 Alliteration, Satzparallelismus und Inversion als Stilmittel
 Die Klangqualität der Vokale an Hand von Gedichtbesprechungen
 Erste Hinführung zum Erfassen des Rhythmus im Gedicht
- Literarische Formen:* Fabel — Anekdote
- Lektüre:* Eine oder zwei Ganzschriften nach eigener Wahl; empfohlen werden:
 Ebner-Eschenbach, Krambambuli
 Rosegger, Aus meiner Waldheimat
 Hauff, Märchen
 Storm, Pole Poppenspärer
 6 Gedichte auswendig lernen
- Aufsatzerziehung:* Anspruchsvollere Vorgangs- und Gegenstandsbeschreibungen — Erhöhte Anforderungen an die Bildbeschreibung (Stimmung, Farbe, Linie und Bildaussage) — Inhaltsangabe
- 3. Jahr**
- Sprechen:* Erste Übungen in freier Rede nach einem selbstgewählten Thema (Bericht über Lektüre, Beschäftigungen, Ereignisse, Filme) — Gedichtvortrag — Fastnachtsspiel
- Lesen:* Ausdruckslesen: Betonen und Vortragstempo — Vorauslesen der Sinnschritte in unbekanntem Texten

- Rechtschreibung:* Wiederholung der Rechtschreibung an Hand schwierigerer Texte mit Einschluß der Zeichensetzung — Schreibung der Fremdwörter
- Sprachverständnis:* Ausführliche Behandlung der logischen Abhängigkeitsverhältnisse in der Satzperiode (Unterordnung, Nebenordnung, Gleichordnung)
Eingehende Behandlung häufiger Satzbaufehler
Die Leistung von Aktiv und Passiv und deren richtige Verwendung
Die Leistung der Tempora
Wortbildungslehre
Wortfamilie und Wortfeld
Erbwort, Lehnwort und Fremdwort
Wiederholung der Zeichensetzung
- Stilempfinden:* Parataxe: ihre Wirkung und ihre angemessene Verwendung
Übertragung und Metapher
Vertiefung des Verständnisses rhythmischer Sprache, auch in der Prosa
Der Endreim und seine Arten (klingend, stumpf) — Reimschemata: Paarreim, gekreuzter Reim, umschließender Reim usw.
- Literarische Formen:* Die Ballade
- Lektüre:* Zwei Ganzschriften verbindlich; empfohlen werden:
Keller, Kleider machen Leute
Storm, Die Söhne des Senators
Schiller, Wilhelm Tell
Raabe, Die schwarze Galeere
8 Gedichte auswendig lernen
- Aufsatzerziehung:* Inhaltsangabe im Zusammenhang mit dem Lesebuch und mit Ganzschriften — Vertiefung der Vorgangsbeschreibung — Erlebnis- und Naturschilderung

4. Jahr

- Sprechen:* Freier Vortrag an Hand von Stichworten (Kurzreferat) — Vortrag von Gedicht und

- Prosa, Eindringen in den Zusammenhang von Sinn- und Klanggestalt — Kurze Dramenszenen mit verteilten Rollen (auswendig)
- Lesen:** Bedeutung von Tonhöhe und Tonführung im Ausdruckslesen — Vorbereitetes Vorlesen literarischer Texte vor der Klasse — Bedeutung der Rhythmisierung beim Vorauslesen — Spannung zwischen Verstakt und Rhythmus
- Sprachverständnis:** Ursprünglicher und übertragender Wortgebrauch
- Abstraktion und Konkretion; Vorgang der Abstraktion; Leistung und Gefahr der Abstraktion
- Begriffsbestimmungen im Zusammenhang mit der Erörterung
- Eigenart deutscher Sprache und Syntax gegenüber den anderen Schulsprachen (freie Wortstellung — Logik der Betonung — größere Wortschatzbreite durch Bildung neuer Worte mittels Vor- und Nachsilben und Zusammensetzungen — Bildhaftigkeit — mannigfache Arten der Satzumklammerung und ihr Ausdruckswert)
- Gelegentliche Übungen in der Übersetzung geeigneter Texte aus der 1. Fremdsprache sollen das Verständnis der Eigenart unserer Sprache vertiefen, wobei das Gemeinsame und das Unterscheidende deutlich werden muß
- Zur Sprachgeschichte: historische Betrachtung der Herkunft der Fremdwörter — einfache Beispiele des Bedeutungswandels
- Stilempfinden:** Einige Grundbegriffe der Metrik: Vers, Hebung, Senkung, Strophe, Abschnitt
- Literarische Formen:** Die Ballade
- Die Novelle im Unterschied zur Erzählung
- Lektüre:** Verbindlich: Th. Storm, Der Schimmelreiter und zwei andere Ganzschriften; empfohlen werden:
- Goethe, Götz von Berlichingen
- E. T. A. Hoffmann, Das Fräulein von Scuderi

Grillparzer, Weh dem, der lügt
Gotthelf, Die schwarze Spinne
Meyer, Gustav Adolfs Page
Raabe, Else von der Tanne
Wiechert, Der Todeskandidat
6 Gedichte auswendig lernen, davon zwei Bal-
laden

Aufsatzerziehung: Inhaltsangabe (Unterrichtsstunde, literarische
Texte, sachgebundene Prosa, Filme) — Er-
örterung (mit Stoffsammlung und Gliederung)
— Schilderung — Charakteristik als Spe-
zialform der Schilderung von Tieren und Men-
schentypen

5. Jahr — 4 Stunden

Sprechen und Lesen: Gelegentliches Bewußtmachen der physiologi-
schen Bedingungen des Sprechens
Festigung im freien Sprechen: Referat und
Diskussion, mündliche Berichte (Film, Theater,
Buch)

Vortrag von Gedichten mit schwierigen Vers-
formen

Dramenverse, althochdeutsche Texte

Ausdruckslesen: Gefühlsausdruck, Mitteilung,
Tonarten (Erzählton, rednerischer Ton, zuge-
spitzter Dialog, Pathos und Alltagston)

Rhythmus von Versen und dichterischer Prosa

Sprachverständnis Modusform und Modalität

und Stilempfinden: Systematische Bekämpfung häufiger Satzbau-
und Stilfehler (z. B. falscher Satzanschluß,
falsche Bezüge, falsche Finalsätze)

Die Übungen in der Übersetzung aus der
Fremdsprache können jetzt erweitert werden
und zu Grundfragen der angemessenen Über-
tragung hinführen.

Zur Sprachgeschichte: Vom Indoeuropäischen
zum Deutschen (germanische und hochdeutsche
Lautverschiebung) — Umlaut und Ablaut
in ihrer historischen Entstehung — Vertie-
fung der Studien zum Bedeutungswandel an
Hand mittelalterlicher Texte

- Der Stabreim in der althochdeutschen Dichtung und der althochdeutsche Vers
 Begriffe zur Deutung rhythmischer Sachverhalte in Zusammenhang mit der Gedichtbesprechung: steigender und fallender Rhythmus, Enjambement, Zäsur, Tonversetzung usw.
 Verstakte und Versformen: der deutsche Viertakter — Blankvers — Hexameter und Pentameter — Alexandriner
- Literarische Formen:* Das klassische Drama und sein Aufbau
 Anekdote und Kurzgeschichte
- Sprachgestaltung:* Das Unterrichtsprotokoll — Schriftliche Zusammenfassung von besprochenen Texten gedanklicher Art (z. B. im Anschluß an das Lesebuch) — Der Buchbericht — Weiterführung der Erörterung — Einfacher Besinnungsaufsatz (Unterscheidung zwischen Sach- und Wertfrage) — Charakteristik (Landschaft, Porträt, literarische Gestalten) — Das Stimmungsbild — Erste Übungen in der schriftlichen Deutung einfacher Gedichte

6. und 7. Jahr

- Sprechen und Lesen:* Mittelhochdeutsche Texte
 Das Referat
 Festigung des Ausdruckslesens
 Freie Rhythmen
- Sprachverständnis und Stilempfinden:* Zur Sprachgeschichte: Wesentliche Erscheinungen der Geschichte und der Entfaltung der deutschen Sprache vom Mittelhochdeutschen bis zur Klassik (z. B. Humanismus, Mystik, Luther, Barock)
 Sprachphilosophische Betrachtungen bei Gelegenheit von Textbesprechungen: Herder, Hamann, Humboldt, Grimm u. a.
 Stil als Ausdruck einer Persönlichkeit, eines Volkes, einer Zeit
 Betrachtung einiger bedeutender Übertragungen: Schlegel, Hölderlin, George, Rilke o. a.
 Der mittelhochdeutsche Vers und die mittelhochdeutsche Strophe in Epik und Lyrik

Strophenformen: Terzine, Sonett, Stanze,
Odenstrophe, Knittelstrophe, Distichon

Freie Rhythmen

Kennzeichnende Stilmittel der Gegenwarts-
dichtung (Lyrik und Prosa)

Literarische Formen: Das Versepos

Das Drama (das antike Drama, das klassische
Drama und Formen des modernen Dramas)

Der Roman

Weitere Studien zur Struktur der Kurz-
geschichte

Sprachgestaltung: Der Besinnungsaufsatz als Problemaufsatz —
Das Unterrichtsprotokoll — Deutung von
Gedichten und Gedichtvergleiche — Inter-
pretation von Prosatexten — Aufsätze
über literarisch gebundene Themen (die Dar-
stellung muß durch Textbelege gestützt werden)

GESAMTPLAN

der in den Klassen 5 bis 7 zu behandelnden Literatur

	Klasse	
ALTDEUTSCHE DICHTUNG		
Ein Heldenlied. <i>Hildebrandslied</i> oder <i>Atlilied</i>	5	
<i>Völuspa</i>	5	
Eine Saga	5	
Heliand (Auswahl)	5	
<i>Waltharilied (Auszug)</i>		6
Ein Lied aus dem Hohen Minnesang. <i>Reimar</i> oder <i>Morungen</i>		6
Walther von der Vogelweide: Reichsrufe und ein Minnelied		6
Nibelungenlied (Auswahl aus dem Original)		6
<i>Neuhochdeutsche Übersetzung als Hauslektüre</i>		6
Wolfram von Eschenbach: Parzival (Auswahl)		6
Meister Eckehart (Auswahl)		6
Der Ackermann von Böhmen		6
<i>Erasmusbriefe</i>		6
Luther. <i>Sendbrief von Dolmetschen. Auswahl aus der Evangelienübersetzung mit Gegenüberstellung vorlutherischer Bibeln</i>		6
DAS BAROCK		
<i>Der geschichtliche Hintergrund</i>		6
<i>Der Kunststil des Barock als gemeineuropäische Erscheinung: Malerei — Musik — Architektur</i>		6
<i>Wissenschaft und Philosophie: Kepler, Kopernikus, Newton, der Fall Galilei, Descartes, Leibniz</i>		6
<i>Blick auf die außerdeutsche Barockdichtung: Spanien (Calderon, Cervantes, Lope de Vega), England (Bunyan, Milton), Holland (Vondel)</i>		6
Grundzüge und Ziel der Poetik des Opitz; Vergleich mit der Leistung von Ronsard		6
Weltliche Lyrik. <i>Fleming. Gryphius. Hofmannswaldau</i>		6

Anmerkung: Die nicht kursiv gedruckten Autoren, Titel und Gattungsbezeichnungen sind verbindlicher Unterrichtsstoff; im Kursivdruck erscheinen Autoren und Titel, die für diesen verbindlichen Unterrichtsstoff bzw. darüber hinaus zur Durchnahme empfohlen werden.

DIE KLASSIK

Klasse

Goethe: Lyrik und Balladen <i>nach eigenem Ermessen, aber mindestens 8 Gedichte</i>	5	6	7
<i>Der west-östliche Divan; Gott und Welt</i>			7
<i>Werthers Leiden</i>		6	
<i>Egmont</i>		6	
<i>Iphigenie oder Tasso</i>			7
<i>Faust I und 5. Akt aus Faust II</i>			7
<i>Auswahl aus den autobiographischen Schriften</i>			7
Schiller: Balladen	5		
Lyrik		6	7
<i>Worte des Wahns. Worte des Glaubens. Das verschleierte Bild zu Sais</i>		6	
<i>Die Götter Griechenlands. Nänie</i>			
<i>Die Künstler. Das Ideal und das Leben</i>			7
Maria Stuart	5		
Don Carlos		6	
Wallenstein			7
Brief an Goethe vom 23. 8. 1894			7
<i>Auswahl aus den philosophischen Schriften</i>			7
<i>Auszüge aus der „Geschichte des dreißigjährigen Krieges“ oder aus der „Geschichte des Abfalls der Niederlande“</i>			7
Ein antikes Drama. <i>Antigone oder Ödipus</i>		6	
HÖLDERLIN UND KLEIST			
Hölderlin: Lyrik		6	7
<i>Die Eichbäume. Heidelberg</i>		6	
<i>Hyperions Schicksalslied. Hälfte des Lebens.</i>			
<i>Wie wenn am Feiertage</i>			7
<i>Prosa: Hyperion (Hauslektüre)</i>		6	
Kleist: Anekdoten	5		
Der Zweikampf	5		
Eine Novelle. <i>Michael Kohlhaas oder Das Erdbeben in Chili</i>		6	

Anmerkung: Die nicht kursiv gedruckten Autoren, Titel und Gattungsbezeichnungen sind verbindlicher Unterrichtsstoff; im Kursivdruck erscheinen Autoren und Titel, die für diesen verbindlichen Unterrichtsstoff bzw. darüber hinaus zur Durchnahme empfohlen werden.

	Klasse		
Das Marionettentheater			7
Der Prinz von Homburg			7
<i>Der zerbrochene Krug</i>	5		
ROMANTIK UND NACHROMANTIK			
<i>Schriften zur Poetik. Schlegel: Aus den Vorlesungen über dramatische Kunst und Literatur.</i>			7
<i>Novalis: Aphorismen aus dem „Blütenstaub“ oder aus den „Lehrlingen zu Sais“. Die Christenheit oder Europa</i>			7
Lyrik:	5	6	7
<i>Eichendorff. Lenau. Mörike</i>	5		
<i>Mörike</i>		6	
<i>Novalis. Arnim. Brentano. Eichendorff. Heine</i>			7
Prosa:	5	6	7
<i>Novalis: Die blaue Blume (aus: „Heinrich von Ofterdingen“)</i>			7
Eichendorff: <i>Taugenichts</i> oder <i>Schloß Durande</i>	5		
<i>Das Marmorbild</i>			7
<i>Mörike: Mozart auf der Reise nach Prag</i>		6	
<i>Staiger: Die Dichtung der deutschen Romantik</i>			7
DER REALISMUS			
Lyrik:	5	6	7
<i>Keller</i>	5		
<i>Droste-Hülshoff. Meyer. (Balladen)</i>	5		
<i>Droste-Hülshoff. Meyer. Heibel. (Lyrik)</i>		6	7
Prosa:	5	6	7
Meyer: <i>Das Amulett</i> oder <i>Der Schuß von der Kanzel</i>	5		
<i>Der Heilige</i> oder <i>Die Versuchung des Pescara</i>		6	
Keller: zwei Novellen. <i>Die drei gerechten Kammmacher</i> oder <i>Dietegen</i> oder <i>Das Fähnlein der sieben Aufrechten</i>		6	7
		6	

Anmerkung: Die nicht kursiv gedruckten Autoren, Titel und Gattungsbezeichnungen sind verbindlicher Unterrichtsstoff; im Kursivdruck erscheinen Autoren und Titel, die für diesen verbindlichen Unterrichtsstoff bzw. darüber hinaus zur Durchnahme empfohlen werden.

	Klasse	
<i>Romeo und Julia auf dem Dorfe</i>		7
Stifter: eine Erzählung. <i>Hochwald oder Brigitta oder Abdias</i>	6	
Die Sonnenfinsternis		7
Das sanfte Gesetz (Vorrede zu den „Bunten Steinen“)		7
Droste-Hülshoff: <i>Die Judenbuche</i>	5	
Grillparzer: <i>Der arme Spielmann</i>	5	
Drama: ein Drama des 19. Jahrhunderts		7
Hebbel: <i>Agnes Bernauer oder Gyges und sein Ring</i>		
Grillparzer: <i>Medea</i>		
Büchner: <i>Dantons Tod oder Woyzeck</i>		
DER NATURALISMUS		
<i>Schriften zur Poetik: Bölsche: Naturwissenschaft und Poesie. Brahm: Zum Problem der freien Bühne</i>		7
Liliencron: <i>Balladen</i>	5	
Lyrik:	5	7
<i>Liliencron</i>	5	
<i>Dehmel. Holz</i>		7
Prosa:		
Hauptmann: <i>Bahnwärter Thiel</i>	6	
Drama:		
Hauptmann: ein Werk. <i>Die Weber oder Fuhrmann Henschel</i>		7
DIE NEUE ZEIT		
Lyrik:		
Hofmannsthal. George. Rilke. Trakl. Benn	6	7

Anmerkung: Die nicht kursiv gedruckten Autoren, Titel und Gattungsbezeichnungen sind verbindlicher Unterrichtsstoff; im Kursivdruck erscheinen Autoren und Titel, die für diesen verbindlichen Unterrichtsstoff bzw. darüber hinaus zur Durchnahme empfohlen werden.

	Klasse	
Prosa:		
Hofmannsthal: eine Erzählung oder ein Drama ein Essay	6	7
Werfel: <i>Stern der Ungeborenen</i>		7
Th. Mann: <i>Tonio Kröger</i> oder eine andere Erzählung	6	
eine spätere Erzählung		7
Zweig: <i>Sternstunden der Menschheit</i>	5	
<i>Schachnovelle</i> oder eine andere Erzählung	6	
Hesse: <i>Siddharta</i> oder <i>Klingsors letzter Sommer</i>		7
Kafka: 2 Erzählungen. <i>Der Landarzt</i> . <i>Vor dem Gesetz</i> . <i>Eine kaiserliche Botschaft</i>		7
Bergengruen: <i>Die drei Falken</i> . <i>Die Feuerprobe</i>	5	6
Jünger: <i>Cappriccios</i> oder <i>Afrikanische Spiele</i>		6
Schneider: <i>Las Casas vor Karl V.</i>		7
Le Fort: <i>Die Letzte am Schafott</i> oder eine andere Erzählung		7
Goes: <i>Das Brandopfer</i> oder eine andere Erzählung		6
Andres: <i>Wir sind Utopia</i>		7
Schaper: <i>Die Freiheit des Gefangenen</i>		7
Andersch: <i>Sansibar</i> oder <i>der letzte Grund</i>		7
Kurzgeschichten der Gegenwart.	5	6
Schäfer. <i>Aichinger</i> . <i>Böll</i> . <i>Eich o. a.</i>		7
Ein moderner Roman. <i>Thomas Mann</i> . <i>Kafka</i> . <i>Bergengruen</i>		7
Drama:	6	7
Brecht: <i>Mutter Courage</i> oder <i>Der Kreidekreis</i> oder <i>Das Leben des Galilei</i>		7
Kaiser: <i>Die Bürger von Calais</i>		7
Zuckmayer: <i>Der Hauptmann von Köpenick</i>	6	
Ein zeitgenössisches Drama: <i>Frisch</i> . <i>Dürrenmatt</i>		7
Ein Hörspiel		7

Anmerkung: Die nicht kursiv gedruckten Autoren, Titel und Gattungsbezeichnungen sind verbindlicher Unterrichtsstoff; im Kursivdruck erscheinen Autoren und Titel, die für diesen verbindlichen Unterrichtsstoff bzw. darüber hinaus zur Durchnahme empfohlen werden.

Alte Sprachen

Der Unterricht in den alten Sprachen wird auf das formale und inhaltliche Verständnis antiker Texte ausgerichtet. Diese Texte sind unter dem Gesichtspunkt auszuwählen, daß sie den Schülern eine Einführung in das geistige und kulturelle Leben der Antike vermitteln. Die Lehrer sollen dazu die literaturgeschichtlichen Hinweise geben, die für das Verständnis der Texte und ihre zeitgeschichtliche Einordnung unbedingt notwendig sind.

In den ersten Jahren werden die Schüler in die strukturelle Eigenart der lateinischen bzw. griechischen Sprache eingeführt; sie sollen eine hinreichende Kenntnis der wichtigsten grammatischen Sachverhalte erlangen und fähig werden, diese grammatischen Erscheinungen in einem lateinischen bzw. griechischen Text zu erkennen. In den folgenden Jahren werden diese Kenntnisse erweitert und vertieft.

Zur Lektüre vorgeschlagene Schriftsteller

I LATEIN

2. Jahr — 5 Stunden

Auswahl leichter lateinischer Texte.

3. Jahr — 5 Stunden

Phaedrus, Cornelius Nepos.

4. Jahr — Abt. B und C: 5 Stunden

Caesar, Tibullus vel Propertius vel Ovidius.

5. Jahr — Abt. B und C: 5 Stunden

Cicero (epistulae vel orationes faciliores), Catullus, Ovidius, Sallustius vel Livius.

6. Jahr — Abt. B und C: 4 Stunden

Vergilius, Horatius, Cicero (philosophus) vel Livius vel Sallustius.

7. Jahr — Abt. B: 5 Stunden; Abt. C: 4 Stunden

Vergilius vel Horatius, Tacitus, Cicero (philosophus), Lucretius vel Seneca vel Augustinus.

II GRIECHISCH

4. Jahr — 5 Stunden

Aesopus und andere leichte Texte aus einer Anthologie.

5. Jahr — 5 Stunden

Xenophon, Herodotus.

6. Jahr — 5 Stunden

Homerus, Oratores vel Plato, Poetae lyrici.

7. Jahr — 5 Stunden

Tragoediae, Plato, Thucydides.

Philosophie

Abteilung B

6. Jahr — 2 Stunden

Einführung

Die Philosophie als Nach-Denken (Reflexion)

Aus der Psychologie

Gegenstand und Methode der Psychologie

Die Erscheinungsformen der Gemütsbewegungen: Regungen, Gefühle, Leidenschaften

Wesentliche Eigenschaften der Intelligenz im Denken und Handeln

Aus der Logik

Der Gegenstand der Logik

Die elementaren logischen Gebilde: der Begriff, das Urteil, der Schluß

Die logischen Regeln des Denkens (einige Stunden über formale Logik)

Die Wissenschaft und der wissenschaftliche Geist

7. Jahr — 4 Stunden

Einführung

Die Grundfragen der Philosophie

Die Erkenntnis

Aus der Psychologie der Erkenntnis: die geistigen Phänomene: Wahrnehmen, Verstehen, Erfinden

Aus der Logik der Erkenntnis: Methodik der wichtigsten Wissenschaften

Das Problem der Erkenntnis (in allgemeiner Hinsicht und in der Geschichte des philosophischen Denkens)

Das Handeln

Psychologische Grundbegriffe: Wille, Person, Freiheit

Ethische Grundbegriffe: das moralische Gewissen, das Gute, die Pflicht und das Recht, die Tugend, die Verantwortung

Das sittliche Problem in allgemeiner Hinsicht und in der Geschichte des philosophischen Denkens

Abteilungen C und D

6. Jahr — 1 Stunde

Aus der Logik

Der Gegenstand der Logik

Die elementaren logischen Gebilde

Die logischen Regeln des Denkens

Die Wissenschaft und der wissenschaftliche Geist

7. Jahr — 2 Stunden

Methodik der wichtigsten Wissenschaften

Das Problem der wissenschaftlichen Erkenntnis in der Geschichte des Denkens

Aus der Ethik: das Gute, die Pflicht und das Recht, die Tugend, die Verantwortung

Studium einiger bedeutender Systeme der Ethik (wenn möglich an Hand geeigneter Texte)

Anmerkungen zum Lehrplan für Philosophie

Abteilung B

6. Jahr

Am Anfang des Lehrplans steht eine *Einführung*, in der das Philosophieren als ein Nach-Denken (Reflexion) bestimmt werden soll. Der Begriff „Nach-Denken“ soll anzeigen, daß philosophische Erkenntnis das unreflektierte Denken und Handeln in seinen Strukturen zum Gegenstand der Besinnung macht. Die Unbestimmtheit dieser Bezeichnung bringt auch zum Ausdruck, daß es nicht beabsichtigt ist, die Freiheit des Lehrenden einzuschränken. Der Lehrer kann die Frage auf seine Art aufgreifen, nach eigener Eingebung und Initiative, oder sie nach den Methoden seines Heimatlandes entwickeln.

Der Rest des Lehrplans sieht die Behandlung von Grundlagen der Psychologie und Logik vor.

1. Psychologie

Zunächst werden *Gegenstand und Methoden der Psychologie* definiert. Anschließend sollen die Erscheinungsformen der Ge-

mütsbewegungen erörtert werden: Regungen, Gefühle, Leidenschaften. Dies soll möglichst in Verbindung mit literarischen Texten geschehen.

Natürlich geben diese Kenntnisse bei weitem keine Vorstellung von der ganzen menschlichen Natur. Im ersten Jahr sollen lediglich deren „passive Seiten“ dargestellt werden, wobei jedoch deutlich werden muß, daß das Wesen des Menschen damit nicht erschöpft ist; der Wille z. B. wird im zweiten Jahr durchgenommen.

Punkt zwei des Lehrplans für Psychologie ist überschrieben: *Die Intelligenz im Denken und Handeln*. — Wenn bereits im ersten Jahr auf die Intelligenz im Denken und Handeln eingegangen wird, so in dem Sinne, daß — ausgehend von Berührungspunkten zwischen menschlicher und tierischer Intelligenz — aufgezeigt wird, wie der Mensch sich dank seiner geistigen Fähigkeiten von der organischen Natur abzuheben, seinen Weg zu erhellen und seine Mittel zu wählen beginnt.

2. Logik

Sie kann dem zweiten Teil des Lehrplans der Psychologie folgen und sollte folgende wesentlichen Themen behandeln: *Der Gegenstand der Logik — Die logischen Elementargebilde: Begriff, Urteil, Wesen und Formen des schließenden Denkens — Die logischen Denkgesetze — Die Wissenschaft und der wissenschaftliche Geist*.

Die Mitglieder der Kommission haben die Denkgesetze in den Lehrplan mitaufgenommen, um dem Lehrer die Freiheit zu belassen, einige Stunden auf die formale Logik zu verwenden.

Das Thema *Wissenschaft und wissenschaftlicher Geist* ist als Einführung in die Methodenlehre der wichtigsten Wissenschaften gedacht, die im zweiten Jahr behandelt werden.

7. Jahr

Das Programm des 7. Jahres beginnt mit einer Einführung, die, in der Form einer rückgreifenden Vertiefung der im ersten Jahr gegebenen Bestimmung der Philosophie als „Nach-Denken“ (Reflexion), philosophisches Denken nun nicht nur seinem formalen Wesen nach, sondern aus seinem Inhalt heraus bestimmen soll, aus den Problemen, die es sich stellt und die es zu lösen trachtet.

Der restliche Lehrplan schließt sich an die schon im Programm für das erste Jahr enthaltenen Themen „Die Erkenntnis“ — „Das Handeln“ an. Diese sollen in der Untersuchung aber nun klar

getrennt werden, und jedes der beiden Sachgebiete soll sowohl unter dem Gesichtspunkt der Gegebenheiten (Psychologie) als auch unter dem der Rechtmäßigkeit (Logik bzw. Ethik) behandelt werden.

- 1) Die Erkenntnislehre beginnt also mit Fragen aus der Psychologie der Erkenntnis: die geistigen Phänomene „wahrnehmen“, „verstehen“, „erfinden“. (Anstelle von Hauptwörtern werden Tätigkeitswörter gebraucht, womit u. a. ausgedrückt werden soll, daß beispielsweise die Wahrnehmung ihrem Wesen nach keine bloße Sache oder eine Anhäufung von Eigenschaften ist, sondern ein geistiger Akt, der sich auf die Dinge richtet, um sie kennen und begreifen zu lernen. — Darauf folgt das Studium der Logik der Erkenntnis, das die Methoden der wichtigsten Wissenschaften beinhalten soll: der Mathematik, der mathematischen Naturwissenschaften und der Biologie sowie der Geisteswissenschaften (Geschichte, Soziologie).

Abschließend wird in diesem Programm auf das metaphysische Problem des Wertes menschlicher Erkenntnis eingegangen, in allgemeiner Hinsicht und in bezug auf die Geschichte der Lehrmeinungen. Auf diese Weise wird der interessante Inhalt des italienischen Lehrplans berücksichtigt, d. h. die Darstellung der Geschichte der philosophischen Systeme und die Entwicklung des philosophischen Denkens. Hierin liegen im übrigen zugleich die beiden möglichen Ausrichtungen des Lehrplans beschlossen.

Es ist dem Lehrer freigestellt, ob er mehr einzelne Probleme vertiefen oder die geschichtliche Entwicklung der Ideen darstellen will. Auf jeden Fall ist es immer zweckmäßig, die Schüler mit den großen Philosophen vertraut zu machen, und zwar durch die Lektüre einiger Texte, die in einer weiter unten folgenden Aufstellung enthalten sind.

- 2) *Der Aufbau des zweiten Kapitels „Das Problem des Handelns“ entspricht demjenigen über die Erkenntnis.*

Hier soll zunächst wieder der psychologische Aspekt berücksichtigt, also der Stoff des ersten Jahres vertieft werden. Dort bildete den Abschluß der seinen Leidenschaften ausgelieferte bzw. durch seine Intelligenz lediglich aufgeklärte Mensch. Es kommt jetzt darauf an, sein wahres, ihn auszeichnendes Wesen herauszuarbeiten, und das geschieht in der Behandlung des Willens, der Person, der Freiheit.

Der Lehrplan sieht in diesem Zusammenhang die *Grundlagen der Ethik* vor: *das moralische Gewissen, das Gute, die Pflicht,*

die Tugend. Er schließt ab mit einer Darstellung des ethischen Problems in seinen allgemeinen Fragestellungen und in der Geschichte der Philosophie, so daß Gelegenheit besteht, einige bedeutende Systeme der Ethik in ihren Grundlinien zu umreißen.

Abteilungen C und D

Die Schwierigkeit besteht hier darin, daß einerseits nur eine geringe Stundenzahl für die Philosophie zur Verfügung steht, andererseits philosophische Kenntnisse zum Verständnis der Wissenschaften, mit denen sich diese beiden Abteilungen vornehmlich befassen, besonders wichtig und unerläßlich sind. Man hat trotzdem versucht, in diesem Lehrplan den Schülern das nahezubringen, was für das Verständnis der von ihnen betriebenen Wissenschaftszweige und für die Bewältigung der ihnen zugänglichen und für sie andringlichen ethischen Probleme erforderlich ist.

Im 6. Jahr

wird der Stoff aus der Logik, der für das erste Jahr der Abteilung B vorgeschrieben ist, behandelt.

Im 7. Jahr

wird die Methodenlehre der wichtigsten Wissenschaften und das Problem der wissenschaftlichen Erkenntnis in der Geschichte des Denkens durchgenommen. Hinzu kommen einige Teilfragen aus dem Gebiet der Ethik, wobei man sich auf eine Erörterung des Wesens der Sittlichkeit überhaupt und auf die Betrachtung wichtiger Pflichten und Tugenden beschränken wird.

Zuletzt sollen die Schüler an die Gedankenwelt einiger großer Philosophen herangeführt werden. Der Lehrer sollte sich hier nicht damit begnügen, ethische Systeme zu skizzieren, er soll vielmehr versuchen, das geistige Porträt eines Sokrates, eines Platon, eines Kant usw. vor seinen Schülern lebendig erstehen zu lassen.

Liste philosophischer Schriftsteller

(Hinweis)

PLATON:	Ein Dialog oder Auszüge aus dem „Staat“.
ARISTOTELES:	Nikomachische Ethik (im Auszug). Metaphysik (im Auszug).
AUGUSTINUS:	Bekenntnisse (im Auszug).
THOMAS VON AQUIN:	Summe der Theologie (im Auszug).
GALILEI:	Auswahl.
DESCARTES:	Abhandlung über die Methode oder Meditationen (ein Buch).
PASCAL:	Pensées.
SPINOZA:	Ethik (im Auszug).
LOCKE:	Versuch über den menschlichen Verstand (Auszug).
LEIBNIZ:	„Neue Abhandlungen über den menschlichen Verstand“ (Vorwort und 1. Buch) oder „Monadologie“.
BERKELEY:	„Prinzipien der menschlichen Erkenntnis“ (Auszug) oder „Dialoge zwischen Hylas und Philonous“ (im Auszug).
HUME:	Über den menschlichen Verstand (im Auszug).
KANT:	Kritik der reinen Vernunft (Vorwort zur 2. Auflage). Grundlegung zur Metaphysik der Sitten.
A. COMTE oder BERGSON:	„Die positive Philosophie“ (1 und 2) oder „Geist des Positivismus“. Materie und Gedächtnis (Auszug). Die beiden Quellen der Moral und der Religion (im Auszug).
SPAVENTA:	Die italienische Philosophie in ihren Beziehungen zur europäischen Philosophie.
GALUPI:	Philosophische Briefe.
CROCE:	Ästhetik.
HEGEL:	Auswahl. Nach Kröner oder Fischerbücherei.
N. HARTMANN:	Neue Wege der Ontologie.
M. SCHELER:	Die Stellung des Menschen im Kosmos.
R. GUARDINI:	Das Ende der Neuzeit (in Verbindung mit K. Jaspers: Die geistige Situation der Zeit).

Sozialkunde

I — Das Individuum und die Gemeinschaft

Kapitel 1 — Jeder Mensch braucht die anderen Menschen

- Robinson
- Schutzbedürfnis
- Gegenseitige Abhängigkeit

Kapitel 2 — Die Familie

Kapitel 3 — Die Schule

Kapitel 4 — Der Beruf

- Formen der körperlichen und geistigen Arbeit (Jede Arbeit hat ihren Sinn)
- Gesellschaftliche Bedeutung der Arbeit: Pflichten, Rechte, Achtung vor der Arbeit des anderen
- Arbeitsschutz (Gewerkschaften)
- Arbeitsregeln: Ehrlichkeit, Gewissenhaftigkeit, Berufsausbildung und innerberufliche Gliederung

Kapitel 5 — Die Gesellschaft

- Gesellschaftsformen
- Kurzer Überblick über die geschichtliche Entwicklung der modernen Gesellschaft (die Befreiung des Menschen) vom Untertan zum freien Staatsbürger
- Aufbau der Gesellschaft: Gemeinde, Land, Staat
- Gegenseitige Abhängigkeit der Staaten und Völker
- Solidarität der Menschheit

II — Der Staatsbürger und der Staat

Kapitel 1 — Die Gemeinde

- Die Wiege des Staatsbürgers (Zivilverwaltung und Fürsorge)
- Lebensbedingungen der Gemeinde (Entwicklung der öffentlichen Dienste)
- Selbstverwaltung der Gemeinden, örtliche Zuständigkeiten (Charakteristische Beispiele von kommunaler Selbstverwaltung in einzelnen Ländern)
- Die Gemeinde als Urzelle des demokratischen Lebens
- Das Wahlrecht in verschiedenen Ländern

Kapitel 2 — Landesregierung und Bezirksverwaltung

Vergleich der innerstaatlichen Ordnungen, ihrer Strukturen und Vollmachten in den verschiedenen Ländern

Kapitel 3 — Staat und Nation

Aufbau des Staates

Die drei Gewalten: vollziehende, gesetzgebende, richterliche Gewalt

Vergleich der verschiedenen Verfassungssysteme und Staatsformen
Kapitalismus, Sozialismus, Kommunismus

Kapitel 4 — Die neuzeitliche Entwicklung der Gesellschaft und die Verantwortlichkeit des Staates

Auf kulturellem Gebiet: Erziehung, Volksbildung, Künste

Auf wirtschaftlichem Gebiet: die Wirtschaftssysteme — die verschiedenen Wirtschaftszweige — Industrie, Landwirtschaft, Handel, Verkehr

Auf sozialem Gebiet: die soziale Sicherheit

Kapitel 5 — Der Bürger gegenüber dem Staat

Rechte und Pflichten

Das politische Betätigungsfeld: Partei, Gewerkschaft, Trust

Die öffentliche Meinung und die Probleme der Nachrichtenvermittlung

Die Organe der Nachrichtenvermittlung: Presse, Rundfunk, Kino, Fernsehen

Kapitel 6 — Patriotismus und Nationalismus

III — Europa

Kapitel 1 — Beziehungen zwischen den Nationen, besonders den europäischen

Rückblick auf einige geschichtliche Ereignisse, die in der Vergangenheit eine europäische Einigung erschwert und die Völker einander entfremdet haben

Kapitel 2 — Die weltpolitische Entwicklung erfordert eine Zusammenarbeit der europäischen Völker.

Tatsachen und Zahlen

Kapitel 3 — Versuch einer europäischen Einigung

Kapitel 4 — Erste Ansätze auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet

OEEC (OECD)

Die europäische Bewegung

Der Europarat

Die Europäischen Gemeinschaften

Die europäische Integration

Notwendigkeit einer Zusammenarbeit zwischen den europäischen Nationen

IV — Die Welt

Kapitel 1 — Die internationalen Einrichtungen vor dem 2. Weltkrieg

Der Völkerbund

Der Internationale Gerichtshof

Internationale Zusammenarbeit (Internationales Institut für Landwirtschaft etc.)

Kapitel 2 — Das Erwachen der Völker nach 1945 und der unterschiedliche Rhythmus der Entwicklung in den verschiedenen Teilen der Welt. Die großen Probleme der Gegenwart

Das Bevölkerungsproblem

Der Hunger in der Welt

Die unterentwickelten Länder

Die Flüchtlinge

Die Minderheiten

Kapitel 3 — Die Vereinten Nationen und ihre besonderen Organe

Lebende Sprachen

Ziel und Grenzen: In allen Klassen soll der Unterricht in der zweiten Sprache gleichzeitig ein erzieherisches, praktisches und allgemeinbildendes Ziel verfolgen. Im Verlauf des ersten Abschnitts ist er mehr auf das praktische Erlernen der Sprache, in den oberen Klassen ist er vor allem allgemeinbildend ausgerichtet. Unter praktischem Sprachunterricht versteht man die Aneignung der Grundlagen der Sprache, die es ermöglichen, sich in der fremden Sprache über allgemeine Themen auszudrücken. Der allgemeinbildend ausgerichtete Unterricht vermittelt Kenntnisse vom Leben, der Kultur und Ziviliation des fremden Volkes, ausgehend von Originaltexten, die sorgfältig ausgewählt und erklärt, für die Schüler Bildungswert besitzen.

DEUTSCH ALS ERSTE LEBENDE SPRACHE

I — Bildungsziele des Unterrichts in Deutsch als erste lebende Sprache

Das werdende Europa wächst aus Völkern und Staaten unterschiedlicher Lebensformen, Traditionen, Kulturvorstellungen, gesellschaftlichen und politischen Ordnungen zusammen. Oft genug haben in der Geschichte diese Staaten einander in Kriegen gegenübergestanden. Unkenntnis des anderen Volkes und Staates, falsche und halbrichtige Vorstellungen über das andere Volk waren der Nährboden, auf dem in Frieden und Krieg die Propaganda gegen den Nachbarn gedeihen konnte.

Unkenntnis und falsche Vorstellungen entstanden und entstehen leicht daraus, daß man einander nicht versteht, die Sprache des anderen nicht beherrscht. So erscheint es als eine der vornehmsten Aufgaben der Europäischen Schulen, dem Schüler die mühelose Beherrschung auch des Deutschen als einer der Hauptsprachen Europas zu vermitteln.

Durch diese Sprachkenntnis soll er zuerst und vor allem dem Mitmenschen aus dem anderen Volk, der mit ihm die gleiche Schule besucht, begegnen, ihn als Kameraden, vielleicht als Freund achten und schätzen lernen.

Durch die Sprache soll er eine sachgemäße Kenntnis der gesellschaftlichen, sozialen und politischen Verhältnisse des anderen Volkes — auch in ihrer historischen Entwicklung — gewinnen. Dies Wissen befähigt ihn, sich in seinem späteren Leben für den Gedanken des geeinten Europa kraftvoll einzusetzen im Kampf gegen Vorurteile, Halbwahrheiten, politische Verleumdung.

Durch die Erlernung des Deutschen soll der Schüler die geistigen Leistungen des anderen Volkes kennen und schätzen lernen, seien es Leistungen der Dichtung, bildenden Kunst, Musik oder der Natur- und Geisteswissenschaften.

Diese drei Ziele weisen über den Rahmen des Schulunterrichts hinaus; zu ihrer Erreichung bedarf es eines ganzen Menschenlebens. Was die Europäische Schule tun kann und muß, das ist, ihre Schüler auf den Weg zu diesen Zielen zu stellen und sie die ersten Schritte des Weges gehen zu lehren. Die Europäische Reifeprüfung im Deutschen soll somit das Vermögen der Schüler aufweisen, hinfort selbständig im Rahmen der Universität (auch der des anderen Landes) auf diesem Wege weiterzugehen.

Durch diese Ziele ist das Studium des Deutschen an der Europäischen Schule deutlich von jeder Spracherlernung um ihrer selbst willen geschieden, wie sie etwa der Dolmetscher in seiner Ausbildung betreibt. Die Ziele der Spracherlernung sind bildende, Spracherlernung ist Mittel, nicht Zweck.

II — Methodische Hinweise

1. Der Unterricht im Deutschen ist in *zwei Hauptabschnitte* zu unterteilen:
 - a) den praktischen Sprachunterricht, dessen Ziel die praktische Aneignung der Grundlage des Deutschen ist. Dieser Abschnitt umfaßt an der Europäischen Schule die Grundschule und die drei ersten Jahre der Oberschule;
 - b) den allgemeinbildend ausgerichteten Unterricht, dessen Ziele oben in Teil I genannt worden sind. Er umfaßt das 4.—7. Jahr der Oberschule und schließt mit der Europäischen Reifeprüfung ab.
2. Rückgrat allen sprachlichen Fortschritts ist ein vom ersten Jahre der Grundschule an planmäßig aufgebautes *Vokabular*. Es ist in Anlehnung an wissenschaftliche Wortschatzuntersuchungen so aufzubauen, daß der Schüler mit Abschluß der Grundschule einen Wortschatz von etwa 1200 Wörtern beherrscht. Die ersten vier Jahre der Oberschule fügen planmäßig etwa 1200 Wörter hinzu. Wiederholungen tragen dazu bei, den Wortschatz im Gedächtnis zu befestigen.

Die letzten Jahre der Oberschule erweitern den Wortschatz planmäßig mit dem Ziel, eine stilistisch differenzierte Ausdrucksfähigkeit zu erreichen und die allgemein-wissenschaftliche Begriffssprache der Universität verstehen, sprechen und schreiben zu können.

3. Die drei Hauptgebiete des Spracherwerbs sind:
 - Erziehung zum grammatisch-syntaktisch richtigen und idiomatischen *Sprechen*,
 - Erziehung zum orthographisch-grammatisch richtigen und stilistisch differenzierenden *Schreiben*,
 - Erziehung zum selbständigen *Lesen* wertvoller Schriften in der zweiten Sprache.

Die Grundschule führt zu Beginn ausschließlich zum Sprechen; das eingeschulte Kind kann das Schreiben nur in seiner Muttersprache erlernen. Die Erziehung zum orthographisch richtigen Schreiben des Deutschen als zweiter Sprache beginnt nach einer angemessenen Zeit, dann nämlich, wenn einige Sicherheit im Schreiben der Muttersprache erreicht ist.

Bereits in den unteren Klassen der Oberschule beginnt die Hinführung zu wertvoller Lektüre, als Klassen- und Hauslektüre. Schriftliche Darstellungen oder mündliche Berichte über die Hauslektüre vor der Klasse fördern die schriftliche oder mündliche Sprachbeherrschung. Jeder Schüler der Oberstufe soll außer den in der Schule gelesenen Werken mehrere andere Werke jeder Epoche selbständig gelesen haben, wobei die klassische Zeit des Schrifttums ebenso berücksichtigt ist wie die gültigen Werke der Gegenwart. In der Reifeprüfung werden diese Kenntnisse nachgewiesen.
4. In der *modernen Abteilung* der Oberschule ist im Lehrstoff der zusätzlichen Stunde Gewicht auf die Kenntnis der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen *Gegenwartsprobleme* des anderen Volkes zu legen.

III — Stoffplan für Deutsch als erste lebende Sprache

1. Jahr — 7 Stunden

Wiederholung der in der Grundschule erworbenen Kenntnisse (etwa 6 Wochen).

Grammatik: das Präteritum, das Futurum, das Plusquamperfekt, der Imperativ der schwachen Verben und der Hilfsverben. Die gebräuchlichsten starken Verben mit ihren Stammformen. Inversion (Fragesatz, Erzählung, Ausruf). Die Präpositionen mit dem Genitiv.

Die Erweiterung des Wortschatzes geschieht vorsichtig und nach einem festen Plan.

Gegebenenfalls einfache Erzählungen als Klassenlektüre oder als häusliche Lektüre.

2. Jahr — 4 Stunden

Wiederholung des im ersten Jahr behandelten Stoffes.

Grammatik: Das schwache Verbum, abschließende und ergänzende Behandlung. Der abhängige Satz. Subordinierende Konjunktionen. Deklination des Adjektivs (Wiederholung und Vertiefung). Das Passiv. Die starken Verben. Das Relativ- und das Interrogativpronomen (unter besonderer Beachtung des Genitivs). Wortschatz: Erweiterung nach einem festen Plan. Originaltexte, Gedichte usw.

Kursorische Lektüre und Privatlektüre.

3. Jahr — 4 Stunden

Wiederholung der Grammatik und des Wortschatzes.

Ausführliche Behandlung des Konjunktivs. Die bereits erworbenen grammatischen Kenntnisse werden durch Ergänzungen erweitert, die sich gelegentlich bei der Lektüre ergeben.

Fortschreitende und vorsichtige Erweiterung des Wortschatzes. Erklärung ausgewählter literarischer Texte und Auszüge, die anschauliche Darstellungen aus der Geschichte, der Erdkunde, von den Sitten und Gebräuchen, aus dem wirtschaftlichen und sozialen Leben enthalten. Diese Kenntnisse werden an Hand einfacher Texte vermittelt.

Die Lektüre soll dazu dienen, die Freude am Lesen wertvollen Schrifttums auch außerhalb der Schule zu wecken.

4. Jahr — 3 Stunden

Wiederholung der Grammatik und des Wortschatzes. Grammatische Übungen zur Festigung der gewonnenen Kenntnisse scheinen weiterhin notwendig zu sein. Erweiterung des Wortschatzes an Hand der Lektüre. Erklärung ausgewählter literarischer Texte und Auszüge, die anschauliche Darstellungen aus der Geschichte, der Erdkunde, von den Sitten und Gebräuchen, aus dem wirtschaftlichen und sozialen Leben enthalten. Diese Kenntnisse werden an Hand von nicht zu schweren *Originaltexten* vermittelt.

5. Jahr — 2 Stunden

Festigung der erworbenen Kenntnisse. *Erweiterung* des Wortschatzes an Hand der Lektüre.

Erstmals werden jetzt größere Ganzschriften, wertvolle aber auch für junge Menschen interessante dichterische Texte gelesen. Es empfiehlt sich, mit Schriftstellern des 20. Jahrhunderts zu begin-

nen. Kurzgeschichten eignen sich wegen ihrer Überschaubarkeit gut zur Einführung in das Schrifttum.

Vorschläge:

Kurzgeschichten in „Moderne Erzähler“ zur Einführung

F. Dürrenmatt: Der Richter und sein Henker

I. Scholl: Die weiße Rose

H. von Kleist: Der zerbrochene Krug

W. Bergengruen: Die Sterntaler

6. und 7. Jahr: — je 2 Stunden

Das deutsche Schrifttum des 19. und 20. Jahrhunderts:

Realismus (Keller, C. F. Meyer, Storm)

Naturalismus (G. Hauptmann)

Thomas Mann, R. M. Rilke (mit Ausnahme der späten Gedichte),
Erzähler und Dramatiker der Gegenwart, z. B. Dürrenmatt,
Frisch, Böll

Die deutsche Klassik und Romantik, z. B. Goethe: Iphigenie auf
Tauris, Faust; Schiller: Wallenstein

Gedichte von Novalis, Brentano, Eichendorff, Heine.

Die literarhistorische Entwicklung soll bei der Behandlung der
Dichtungen zwar sichtbar werden, in der Mitte aber möge die
Herausarbeitung des Wertes des dichterischen Gedankengutes,
seine zeitlose Gültigkeit und damit seine Bedeutung auch für
unsere Zeit stehen.

Als gültig und verbindlich sind besonders jene Werte der euro-
päischen Kultur zu betrachten, die sie von totalitären Welt-
anschauungen ebenso unterscheiden wie von nihilistischen. Diese
Werte müssen im Schrifttum den jungen Menschen aufleuchten,
ohne daß der Lehrer jedoch das dichterische Werk als Beispiel für
eine Morallehre mißbraucht.

Der Aufweis der Verflochtenheit der europäischen Literaturen
läßt diese als gemeineuropäischen Besitz erscheinen; er zeigt bei
aller nationalen Unterschiedenheit *die Einheit* der europäischen
Kultur.

Besonderer Lehrplan für das Deutsche als zweite Sprache

Für die Schüler niederländischer Sprache ⁽¹⁾

1. Jahr — 4 Stunden

Systematische Wiederholung der in der Grundschule erworbenen Kenntnisse.

Grammatik: Die Deklination des Artikels, des Nomens, der Adjectiva demonstrativa und possessiva, des Pronomens, Indikativ des Präsens und des Imperfekts, das Futurum. Der Imperativ der Hilfsverben, der gebräuchlichsten schwachen und starken Verben. Die Präpositionen mit dem Dativ und Akkusativ, dem Dativ oder Akkusativ. Der einfache Satz.

Wortschatz: Nach der Methode des Arbeitsunterrichts Aneignung von etwa 400 Wörtern. Diese Kenntnisse werden mit Hilfe einfacher Texte, die nach ihrem Schweregrad sorgfältig abgewogen werden, gewonnen; dabei wird besonderer Wert auf die Häufigkeit der im Unterricht vorgekommenen Wörter gelegt.

Klassenlektüre und Privatlektüre ausgewählter Texte, deren Wortschatz nicht den Stand der Klasse überschreitet.

2. Jahr — 4 Stunden

Wiederholung. Deklination des Beiworts. Der Relativsatz. Der Nebensatz. Einige subordinierende Konjunktionen. Das schwache Verbum, Abschluß der Behandlung. Die gebräuchlichsten starken Verben mit Stammformen. Die Präpositionen mit dem Genitiv. Vorsichtige und planmäßige Erweiterungen des Wortschatzes. Klassenlektüre und Privatlektüre einfacher Erzählungen.

3. Jahr — 2 Stunden

Wiederholung des im 2. Jahr durchgenommenen Stoffes.

Grammatik: Der Nebensatz: Die subordinierenden Konjunktionen. Die Deklination des Adjektivs (Wiederholung und Vertiefung). Der Konjunktiv im Bedingungssatz. Der Konjunktiv. Das Passiv. Die starken Verben. Das Relativ- und Interrogativpronomen (unter besonderer Beachtung des Genitivs).

Erweiterung des Wortschatzes nach einem festen Plan.

Ausgewählte Prosatexte, Gedichte etc.

Klassenlektüre und Privatlektüre.

N. B. Am Schluß des dritten Jahres müssen die Schüler in der Lage sein, dem normalen Unterricht zu folgen.

⁽¹⁾ Die am Deutschunterricht im ersten Jahr der höheren Schule teilnehmen und während der drei ersten Jahre in Sonderkursen unterrichtet werden.

FRANZÖSISCH ALS ERSTE LEBENDE SPRACHE

1. Jahr — 7 Stunden

Wiederholung und Vertiefung der bereits erworbenen Kenntnisse.
Aussprache, ausdrucksvolles Lesen, Bindung etc.

Grammatik

Der Satz, Reihenfolge der Satzergänzungen, Stellung des Personalpronomens.

Das Substantiv: Bildung des Plurals, Bildung des Femininum: allgemeine Regeln, einige Sonderfälle.

Anwendung des bestimmten und des unbestimmten Artikels.

Das Femininum des Adjektivs: einige unregelmäßige Formen.

Das Relativpronomen als Subjekt und Objekt.

Das Verb: Die Konjugation der regelmäßigen Verben: Präsens, Imperfekt, Passé simple, Futur I, Perfekt, Plusquamperfekt, Futur II des Indikativs.

Die gebräuchlichsten unregelmäßigen Verben.

Kongruenz des Partizips Perfekt; allgemeine Regeln (Hilfsverben „être“ und „avoir“).

Wortschatz

Sorgfältige Erweiterung des Wortschatzes an Hand einfacher Texte, vor allem erzählender Art.

Beachtung der „Wortfamilien“.

2. Jahr — 4 Stunden

Wiederholung und Vertiefung der bereits erworbenen Kenntnisse.

Grammatik

Der Teilungsartikel. Die Relativpronomen „dont“, „duquel“ etc.

Das Passé simple. Anwendung des Konjunktivs Präsens (einfache Fälle). Die reflexiven Verben (ohne die Kongruenzregeln). Das Passiv.

Lektüre

Stücke erzählenden, beschreibenden und dramatischen Inhalts. Einige Gedichte. Einige Auszüge, deren Wortschatz nicht den Stand des zweiten Jahres übersteigt.

3. Jahr — 4 Stunden

Grammatik

Vertiefung der bereits erworbenen Kenntnisse.

Der vollständige Satz.

Kongruenz des Partizips Perfekt.

Das Passé simple und das Imperfekt. Die Konjugation des Verbs.

Das Conditionell. Die Zeitenfolge.

Die unregelmäßigen Verben.

Lektüre

Texte, die eine Einführung in die Literaturgeschichte darstellen und sich inhaltlich mit dem sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben beschäftigen.

Vom 2. Jahre an wird Hauslektüre und kursorische Klassenlektüre empfohlen.

4., 5., 6. und 7. Jahr

Lektüre und Interpretation von Texten, die nach ihrem literarischen Wert ausgewählt sind. Die Interpretation geschieht planmäßig mit dem Ziel, den Schülern einen Überblick über die Literatur zu geben.

NIEDERLÄNDISCH ALS ERSTE LEBENDE SPRACHE

Im ersten Abschnitt praktischer Sprachunterricht; in den oberen Klassen allgemeinbildend ausgerichteter Unterricht.

Der Lehrstoff muß sorgfältig ausgewählt und in seinen Schwierigkeitsgraden abgestuft sein.

1. Jahr — 5 Stunden

1. Praktische Kenntnisse bezüglich der Aussprache; die Assimilation.
2. *Grammatik*: Die Artikel, die Hilfsverben der Zeit und des Modus, die wichtigsten Zeiten des Verbs. Die Adjektive, Possessive, das Personalpronomen, die Demonstrative, der Bau des selbständigen Satzes, die Pronominaladverbien. Die Nebenordnung, die Unterordnung nach *te, om — te*. Der Fragesatz, der verneinende Satz. Die drei Rechtschreibregeln.
3. *Wortschatz*: Die Zahl der Wörter soll 500 nicht überschreiten. Der Wortschatz soll vermittelt werden im Gespräch über einfache Erzählungen.
4. Hauslektüre: Häusliche Lektüre von Texten, deren Wortschatz das Niveau des ersten Jahres nicht überschreitet.

2. Jahr — 5 Stunden

1. Betonung, Intonation, Assimilation.
2. *Grammatik*: Befestigung der bereits erworbenen Kenntnisse. Der untergeordnete Satz. Konjugation der trennbaren und nichttrennbaren Verben, der doppelte Infinitiv, die Stammformen, die Steigerung.
3. *Wortschatz*: Festigung des im ersten Jahre erworbenen Wortschatzes; sorgfältige Erweiterung. Die Texte sind nach Möglichkeit so auszuwählen, daß die Wörter öfter in den späteren Stücken wiederkehren. Einfache Texte bilden den Anfang.
4. Häusliche Lektüre.

3. Jahr — 4 Stunden

1. Betonung; der normale gesprochene Satz.
2. Befestigung der Kenntnisse des 2. Jahres. Vertiefte Behandlung des untergeordneten Satzes; unterordnende Konjunktionen, das Relativpronomen, die trennbaren und nichttrennbaren Verben, das Passiv.
3. *Wortschatz*: s. 2. Jahr. Idiomatische Ausdrücke, einfache Aufsätze.

4. Hauslektüre von einfachen Texten. Diese Lektüre stellt eine Wiederholung des in der Klasse erworbenen Wortschatzes dar.

4. Jahr — 4 Stunden

1. Der normale gesprochene Satz.
2. Die Unterordnung, das Relativpronomen, die Wortbildung, die grammatische Terminologie. Festigung und Kontrolle der erworbenen Kenntnisse. Die starken Verben.
3. *Wortschatz*: Festigung und Erweiterung des Wortschatzes. Schärfung des Sprachgefühls für sprachliche Feinheiten. An der Schwelle des 5. Jahres muß der Schüler einen einfachen Wortschatz aktiv besitzen, der es ihm ermöglicht, die Lektüre des 5. und 6. Jahres zu interpretieren.
4. Lektüre von Texten, die geeignet sind, den Schüler mit einigen Seiten des sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens bekannt zu machen. Ohne daß dadurch die Erwerbung eines aktiven Wortschatzes vernachlässigt wird, sollen diese Texte zu einem mehr persönlichen Sprachausdruck hinführen (durch Gespräch, Plauderei und Diskussion); sie sollen auch den Übergang bilden zu den allgemeinbildenden Texten der folgenden Jahre.
5. Häusliche Lektüre im Zusammenhang mit Sprechübungen, Diskussionen etc.

5. Jahr — 3 Stunden

1. Ausdrucksvolles Lesen.
2. *Grammatik und Wortschatz*: Überprüfung und Befestigung der erworbenen Kenntnisse. Interpretation, Erläuterung und Umformung von Texten unter weitgehender Benutzung schon bekannter Wörter.
3. Kursorische Lektüre von Zeitungen.
4. Textlektüre, die eine Vorstellung des sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens vermittelt. Darlegungen, Gespräche, Diskussionen. Gelegentliche Vermittlung einiger Grundbegriffe der Literaturgeschichte.
5. Hauslektüre (Kurzgeschichten, Zeitungsartikel), Abhören des Rundfunks.

6. und 7. Jahr — 3 Stunden

- Kursorische Lektüre eines Werkes der Literatur.
Zeitungslektüre, Abhören des Rundfunks, Hauslektüre.
Das Programm für die Literaturgeschichte muß dem Lehrer eine

ziemlich große Bewegungsfreiheit lassen. Lektüre von wertvollen Texten (unter dem Gesichtspunkt der sozialen und kulturellen Entwicklung) sowie Darstellungen von und Diskussionen über aktuelle Fragen, deren Behandlung die Schüler selbst gewünscht haben, sollen die Literaturbetrachtung im engeren Sinne ergänzen. Texte in modernem Niederländisch mögen hierbei als Ausgangspunkt dienen für einen Abriß der Literatur- und Kulturgeschichte vor der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Der größere Teil der Zeit soll dem Studium moderner Schriftsteller gewidmet sein.

Die Unterrichtsmethode soll ein zweifaches Ziel haben: sie soll einerseits die Schüler befähigen, sich richtig und mit Leichtigkeit über Themen allgemeiner Art auszudrücken, sowohl mündlich wie schriftlich — sie soll andererseits ihren kritischen Wertsinn bilden, wodurch sie befähigt werden, die Gedanken und Gefühle eines Schriftstellers wiederzugeben und zu erörtern.

ITALIENISCH ALS ZWEITE LEBENDE SPRACHE

4. Jahr

Elemente der Phonetik und Morphologie der Sprache: die Regeln sollen nach und nach formuliert werden, wobei von der Lektüre, dem Gespräch oder einer Aufgabe auszugehen ist. Der Unterricht soll immer wieder den Vergleich mit der Muttersprache des Schülers oder einer anderen ihm bekannten Sprache heranziehen.

Der Lehrer hat Freiheit in der Wahl der ihm geeignet erscheinenden methodischen Mittel. Wichtig ist nur das Ziel: Beherrschung der phonetischen und morphologischen Mechanismen, um die Schüler mit den Feinheiten des Ausdrucks vertraut zu machen.

In diesem ersten Jahr des Sprachunterrichts sind die grammatischen Gegebenheiten Grundlage der Arbeit; diese Gegebenheiten sind im allgemeinen phonetischer und morphologischer Natur.

Sorgfältig ausgewählte Lektüre als Basis der grammatischen Theorie, Übersetzungsübungen wachsender Schwierigkeit, Sprechübungen wachsender Schwierigkeit im Rahmen der Lektüre und der Übersetzungen.

5. Jahr

Wiederholung der im vergangenen Jahr erworbenen morphologischen Kenntnisse. Elemente der Syntax (mit Bezug auf die Hinweise, die schon für Phonetik und Morphologie gegeben worden sind). Lektüre, Sprechübungen und Übersetzungen müssen sich vor allem auf die Geographie, das wirtschaftliche Leben und die Geschichte Italiens beziehen. Anfangsgründe des Briefwechsels, der den Schülern die Gelegenheit bietet, einfache Briefe zu verfassen.

6. und 7. Jahr

Lektüre und Interpretation von Texten, die nach ihrem literarischen und ästhetischen Wert ausgewählt sind. Die Texte sollen den Schülern eine Vorstellung von der Entwicklung der italienischen Literatur geben. Es ist ratsam, im 6. Jahr mit Schriftstellern des 20. und 19. Jahrhunderts zu beginnen, weil hier geringere sprachliche Schwierigkeiten zu überwinden sind und das Interesse der Schüler größer sein wird; im 7. Jahr wird man auch die Schriftsteller vorher historisch und kulturell einordnen müssen.

Die Textlektüre wird es auch ermöglichen, bereits bekannte grammatische Strukturen wieder ins Bewußtsein zu rufen, aber auch neue Strukturen, die den Stil des betreffenden Werkes konstituieren, zu entdecken.

Geschichte

1. Jahr — 2 Stunden

Das Wesen der Geschichte. Allgemeine Begriffe der Chronologie und Grundzüge der Vorgeschichte. Die Völker des klassischen Orients. Die griechische Welt. Die römische Welt.

2. Jahr — 2 Stunden

Geschichte des Mittelalters. Geschichte der Neuzeit bis 1715. (Vertrag von Utrecht und von Rastatt).

3. Jahr — 2 Stunden

Geschichte der Neuzeit von 1715 bis zur Gegenwart.

4. Jahr — 2 Stunden

Das Zeitalter des Perikles. Die Hellenisierung der antiken Welt. Die römische Kultur vom 2. Jahrhundert v. Chr. bis zum 2. Jahrhundert n. Chr.

Das Christentum in der römischen Welt.

5. Jahr — 2 Stunden

Das Erbe Roms.

Das Lehnswesen.

Die Kultur der Städte im Mittelalter.

Die neuen Erfindungen.

Ursprung und Entwicklung des Merkantilismus.

Die Renaissance.

Die Reformation.

6. Jahr — 2 Stunden

Der Absolutismus.

Das „Große Jahrhundert“ und die Entwicklung der Ideen, Wissenschaften und Künste.

Die Verbreitung des französischen Denkens im 18. Jahrhundert.

Die Entwicklung der Philosophie und der aufgeklärte Absolutismus.

Die Französische Revolution.

Das Europa der Restauration.

Die liberalen und nationalen Bewegungen.

7. Jahr — 2 Stunden

Der wirtschaftliche Liberalismus.

Die europäische Expansion.

Die sozialen Fragen.

Der Imperialismus.

Die neuen Aspekte Europas im 20. Jahrhundert und die großen internationalen Probleme.

Die Entwicklung der Ideen, Wissenschaften und Künste.

Anmerkung: Vom 4. Jahr an soll der Geschichtsunterricht nicht nur auf den im 1. Zyklus erworbenen Kenntnissen aufbauen, vielmehr ist auch eine kurze Wiederholung dieser Kenntnisse unerlässlich. Der Unterricht soll hauptsächlich im Studium der Entwicklung des Lebens der Völker bestehen. Es sind die Höhepunkte und die wichtigsten Aspekte unserer Kultur sowie die Beiträge der einzelnen Völker und Staaten zu behandeln. Die oben erwähnte kurze Wiederholung wird notwendigerweise auch die wesentlichen Ereignisse der Geschichte eines jeden Landes der Europäischen Gemeinschaft in den verschiedenen Epochen einschließen.

Geographie

NB: Der Stundenplan enthält eine Wochenstunde mit Ausnahme der 4. (1½ Stunden), der 5. (2 Stunden) und der 7. Klasse (2 Stunden).

1. Jahr — 1 Stunde

Grundbegriffe der Allgemeinen Geographie (ausgenommen die Kosmographie).

Im wesentlichen sollen den Schülern die einfachen Grundbegriffe der physikalischen Geographie und der Anthropogeographie geboten werden, sowie die Grundzüge der Oberflächenformen, der Klima- und Wetterkunde (Temperatur, Winde, Niederschläge), die Klimazonen, die großen Vegetationsgebiete, die Wirkung der kontinentalen Gewässer und Gletscher, die Meere, die Küstenformen, die Verbreitung der Menschen auf der Erde, ihre Lebensräume und die Haupttätigkeiten.

Der Unterricht muß anschaulich und beschreibend sein. Er soll einen weiten Raum lassen für die aktiven Methoden (Verwendung von Photographien, Skizzen, Diagrammen usw.) und die Betrachtung der unmittelbaren Landschaft unter Berücksichtigung der heimatlichen Verhältnisse.

Schwierige Erörterungen und Theorien sind zu vermeiden. Besondere Bemühungen sind aufzuwenden, um den Schüler mit der Karte vertraut zu machen. Die Schüler müssen am Ende des Jahres fähig sein, auf der Karte die Kontinente, die Ozeane, die Hauptmeere, die großen Gebirge, die Flüsse und wichtigen Seen, die wichtigsten Länder und die Großstädte der Welt zu zeigen.

2. Jahr — 1 Stunde

Die Länder der Europäischen Gemeinschaft und ihre abhängigen Gebiete.

Man wird sich auf die allgemeinen Probleme und eine summarische Darstellung der Großräume beschränken.

3. Jahr — 1 Stunde

Europa (ohne die Länder der Europäischen Gemeinschaft) und Russisch-Asien.

4. Jahr — 1 ½ Stunden

Die Welt (ohne Europa und Russisch-Asien).

5. Jahr — 2 Stunden

1. Physikalische Geographie (1 1/2 Trimester).

Grundbegriffe der Kosmographie mit Struktur der Erdkugel, die großen tektonischen Theorien, der Aufbau der Erdoberfläche: Faltungen, Verwerfungen, Vulkanismus, Erdbeben. Die Erscheinungen der Erosion. Das Flußtal und seine Entwicklung, Flußmäander, Anzapfungen, die Ablagerungen. Zusammenhänge zwischen Relief und Struktur. Meereserosion und Küsten. Klimatologie und klimatische Morphologie, Tier- und Pflanzengeographie.

2. Anthro- und Wirtschaftsgeographie (1 1/2 Trimester).

Der Mensch: Rassen. Sprachen, Religionen, Verbreitung der Menschen auf der Erde, die Lebensformen, ländliche Siedlungsformen und Besiedlung, die Städte.

Die Getreideproduktion und der Getreidehandel, Genußmittel (Zucker, Getränke, Früchte), Viehzucht und Fischfang.

Energiequellen, Metalle und Metallurgie.

Textil- und chemische Industrie. Verkehr und Transportmittel auf der Erde.

6. Jahr — 1 Stunde

Die großen Wirtschaftsmächte der Erde (ausgenommen die 6 Länder der Gemeinschaft)

Ungefähre Gliederung des Stoffes: USA — 5 St., Kanada — 2 St., Brasilien — 2 St., Argentinien — 1 St., UdSSR — 5 St., China — 4 St., Japan — 2 St., Indien — 4 St., Großbritannien — 5 St.

7. Jahr — 2 Stunden

Die Länder der Europäischen Gemeinschaft.

Kurzgefaßte Wiederholung der im 2. Jahr erworbenen Kenntnisse: 4 Stunden. Besprechung der 6 Länder im einzelnen: Deutschland — 13 St., Frankreich — 13 St., Italien — 13 St., Belgien, Niederlande und Luxemburg zusammen 13 Std.

Mathematik

1. Jahr — 4 Stunden

- a) Grundrechenarten mit ganzen Zahlen; Potenzen. Teilbarkeit der Zahlen durch 10, 100, 1000, ...; 2 und 5; 4 und 25; 8 und 125; 3 und 9. Neunerprobe.
Zerlegung in Primfaktoren; g.g.T.; k.g.V.
Rechnen mit Brüchen und Dezimalbrüchen.
- b) Das metrische Maßsystem. Einfacher Dreisatz.
Verschiedenartige Anwendungen: Längen-, Flächen- und Raumberechnung; Gewichte; Geld; Zeit; gleichformige Bewegung; Prozentrechnung.
- c) Grundbegriffe der intuitiven Geometrie; Gebrauch der Zeichengeräte.

2. Jahr — 4 Stunden

Arithmetik

Wiederholung des Abschnitts a) aus dem 1. Jahr; Beweise an Zahlenbeispielen.

Übertragen gefundener Gesetzmäßigkeiten in die Formelsprache. Verschiedenartige Anwendungen, einfache Zinsrechnung einbegriffen.

Algebra (Behandlung in enger Verbindung mit der Arithmetik)

Gleichheiten, Gleichungen. Textaufgaben, die zu Gleichungen mit einer Unbekannten führen.

Relative Zahlen, Grundrechenarten und Eigenschaften.

Die Zahlengerade.

Geometrie

Grundbegriffe.

Parallele Geraden, Eigenschaften.

Dreiecke, besondere Linien im Dreieck. Winkelsumme. Besondere Dreiecke. Dreieck im Halbkreis. Kongruenzsätze. Konstruktionen.

3. Jahr — 4 Stunden

Arithmetik

Wiederholung im Verlauf des Algebra-Unterrichts in Verbindung mit der Geometrie (gegen Jahresende).

Verhältnisse, Proportionen, das Messen einer Größe, proportionale Größen, proportionale Teilung.

Algebra

Die algebraischen Grundrechenarten; Division durch ein Polynom; einfache Brücke.

Das rechtwinklige Koordinatensystem, grafische Darstellungen.

Geometrie

Vierecke.

besondere Dreieckspunkte.

Der Kreis, Symmetrie am Kreis; Kreis und Gerade, Kreis und Kreis, Lagebeziehungen.

Zentriwinkel, Umfangswinkel; Winkel mit Scheitel außerhalb bzw. innerhalb eines Kreises. Sehnenviereck.

Ortslinie für Scheitel aller Winkel α und über einer Strecke.

Geometrische Örter und einfache Konstruktionen.

Proportionale Teilung (in Verbindung mit der Arithmetik).

4. Jahr

Abteilung B — 3 Stunden

Arithmetik

Der Lehrstoff soll in Verbindung mit dem Algebra- bzw. Geometrieunterricht behandelt werden.

Wiederholung des g.g.T., des k.g.V., der Bruchrechnung, der Verhältnisse und Proportionen.

Näherungswert einer Zahl; angenäherte Division;

Näherungswert einer Quadratwurzel (mindestens auf eine Einheit und auf eine Dezimalstelle genau).

Algebra

Wiederholung der algebraischen Grundrechenarten.

Division durch $(x-a)$, besondere Divisionen.

Faktorenzerlegung; g.g.T., k.g.V.; einfache Brücke.

Wiederholung linearer Gleichungen mit einer und zwei Unbekannten. Vermischte Aufgaben.

Eigenschaften der Ungleichheiten; Ungleichungen 1. Grades mit einer Unbekannten.

Festlegung eines Punktes auf einer Achse und in einer Ebene.

Empirische und mathematische Funktionen. Grafische Darstellung der linearen Funktion. Grafische Lösung der Gleichung 1. Grades mit einer Unbekannten.

Rechnen mit Quadratwurzeln (einfache Übungen).

Gleichungen und einfache Textaufgaben 2. Grades mit einer Unbekannten.

Geometrie

Wiederholung;

Punkt- und Achsensymmetrie (an Beispielen).

Erklärung der Begriffe: notwendige und hinreichende Bedingung; charakteristische Eigenschaft einer Figur. Einfache Konstruktionen und geometrische Ortslinien. Proportionale Strecken; Teilung einer gegebenen Strecke in einem gegebenen Verhältnis.

Die Strahlensätze; Anwendung auf Dreieck und Trapez. Ähnlichkeit von Dreiecken. Die drei Flächensätze des rechtwinkligen Dreiecks.

Potenz eines Punktes in bezug auf einen Kreis. Konstruktionen, die sich auf die vorhergehenden drei Abschnitte beziehen. Regelmäßige Vielecke mit 4, 6 und 3 Seiten: der Umkreis; Berechnung der Seiten.

Länge des Kreisumfangs und -bogens (ohne Beweis).

Trigonometrie

Definition des Sinus, Kosinus und Tangens eines spitzen Winkels.

Erste Anwendung der natürlichen Wertetafeln; Grundformeln im rechtwinkligen Dreieck; sehr einfache topografische Anwendungen.

Abteilungen C und D — 6 Stunden

Arithmetik

Siehe Abteilung B

Algebra

Stoffplan der Abteilung 4 B (schwierigere Übungen).

Grafische Lösung von Aufgaben über direkt proportionale Größen und proportionale Vergrößerungen.

Grafische Untersuchung der Funktion $y = ax^2 + bx + c$.

Variation des Trinoms 2. Grades (zeichnerisch).

Numerische Ungleichungen 2. Grades mit einer Unbekannten; rationale Ungleichungen (mit Hilfe der Zerlegung in Faktoren ersten und zweiten Grades).

Bruchgleichungen, die sich auf Gleichungen ersten bzw. zweiten Grades zurückführen lassen.

Einfache Gleichungssysteme zweiten Grades (zwei Gleichungen mit zwei Unbekannten, von denen eine linear ist).

Geometrie

Stoffplan der Abteilung 4 B. Zahlreichere und schwierigere Übungen bei Textaufgaben, Konstruktionen und geometrischen Ortslinien (Diskussionen sollen auf das Wesentliche beschränkt bleiben).

Die Ähnlichkeit soll durch zentrische Streckung eingeführt werden. Schrittweise Einführung der Begriffe Klappung, Drehung und Verschiebung, Flächenberechnung.

Flächenvergleich und Figurenverwandlung.

Metrische Beziehungen im beliebigen Dreieck.

Trigonometrie

Definition der trigonometrischen Funktionen für Winkel von 0° bis 180° ; Komplement- und Supplementwinkelbeziehungen.

Anwendung der Tafeln mit natürlichen Werten. Grundformeln für das schiefwinklige Dreieck; Übungen.

Anwendungen auf die bekannten geometrischen Figuren.

5. Jahr

Abteilung B — 3 Stunden

Arithmetik

Gründliche Wiederholung folgender Stoffgebiete (in Verbindung mit dem Geometrie- bzw. Algebra-Unterricht): Verhältnisse und Proportionen, direkt und umgekehrt proportionale Größen.

Algebra

1. Wiederholung und Vertiefung des algebraischen Rechnens, Division durch $x-a$ (Beweis des Restsatzes); besondere Divisionen, Faktorenerlegung, rationale Brüche und Quadratwurzeln. Rationalmachen des Nenners.
2. Wiederholung der Lösung von Gleichungen, Ungleichungen und Systeme ersten Grades mit 2 und 3 Unbekannten. Textaufgaben.
3. Wiederholung und Vertiefung des Begriffs algebraischer Wert eines Vektors auf einer Achse; rechtwinklige Koordinaten. Allgemeines über die Funktionen mit einer Veränderlichen und ihre graphische Darstellung.

Grafische Darstellung von $y = ax + b$, $y = ax^2$, $y = \frac{a}{x}$

Textaufgaben aus der Physik und der Geometrie, die zu diesen Funktionen führen.

4. Grafische Lösung von $ax + b = 0$ und $ax + b = \leq 0$
Algebraische und grafische Diskussion.
5. Graphische Lösung des Systems von 2 linearen Gleichungen mit 2 Unbekannten. Algebraische und grafische Diskussion. Lösung von Textaufgaben mit grafischer Deutung.
6. Lösung der Gleichung zweiten Grades mit einer Unbekannten, Summe und Produkt der Wurzeln, Anwendungen.
Textaufgaben, die auf Gleichungen zweiten Grades mit einer Unbekannten führen.

Geometrie

Wiederholung der wichtigsten Tatsachen aus dem Unterricht der beiden vorangegangenen Jahre.

Proportionale Strecken. Teilung einer Strecke in einem gegebenen Verhältnis. Eigenschaften der Winkelhalbierenden eines Dreiecks; Ähnliche Dreiecke und Vielecke.

Flächeninhalte von Vielecken.

Metrische Beziehungen für das rechtwinklige Dreieck, das beliebige Dreieck und das Sehnenviereck.

Potenz eines Punktes in bezug auf einen Kreis.

Konstruktionen und einfache geometrische Ortslinien.

Regelmäßige konvexe Vielecke.

Übergangsformeln von C_n zu C_{2n} und C_{2n} zu C_n .

Konstruktion und Berechnung der Vielecksseiten in Abhängigkeit von R : C_4 , C_8 , C_6 , C_3 , C_{10} , C_5 .

Kreisumfang und Kreisbogen; Bogenmaß, Flächeninhalt des Kreises und des Kreisausschnitts. (keine Bestimmung von π)

Trigonometrie

Gesamtwiederholung. Trigonometrische Verhältnisse spitzer Winkel. Anwendung der Tafeln natürlicher Werte. Verallgemeinerung für beliebige Winkel.

Grundformeln für das beliebige Dreieck. Anwendungen.

Abteilungen C und D — 7 Stunden

Arithmetik

Wiederholung aus dem Stoffplan des 4. Jahres.

Das Ziehen einer Quadratwurzel (Beweis)

Division und Quadratwurzel auf $\frac{1}{n}$ genau.

Algebra

1. Siehe Abteilung B.
2. Wiederholung der Lösung von Gleichungen, Ungleichungen und Gleichungssystemen ersten Grades (2 und 3 Unbekannte). Textaufgaben. Unmögliche und unbestimmte Systeme. Bedingungen für Widerspruchsfreiheit. Diskussion von allgemeinen Gleichungen ersten Grades.
3. Siehe Abteilung B, außer $y = ax^2$ und $y = \frac{a}{x}$
4. Siehe Abteilung B.
5. Siehe Abteilung B.
6. Lösung und Diskussion von $ax^2 + bx + c = 0$; Summe und Produkt der Wurzeln, Vorzeichen der Wurzeln.
7. Algebraische und grafische Untersuchung der Funktion $y = ax^2 + bx + c$;
rechnerische und zeichnerische Lösung von $ax^2 + bx + c = 0$ mit Diskussion; rechnerische und zeichnerische Lösung der Ungleichung $ax^2 + bx + c \leq 0$.
8. Diskussion der Wurzeln von $ax^2 + bx + c = 0$; wenn a , b und c von einem Parameter abhängen. Stellung einer oder zweier Zahlen in bezug auf die Wurzeln.
9. Numerische und allgemeine Textaufgaben zweiten Grades mit Diskussion.
10. Biquadratische und irrationale Gleichungen (einfache Beispiele).
11. Einfache Gleichungssysteme zweiten Grades mit zwei Unbekannten: algebraische und wenn möglich grafische Lösung.
12. Endliche arithmetische und geometrische Reihen. Negative und gebrochene Hochzahlen. Gewöhnliche Logarithmen. Gebrauch der Tafeln, Übungen im logarithmischen Rechnen. Der Rechenschieber. Einführung in die Zinseszins- und Rentenrechnung, Benutzung von Tafeln.

Geometrie

Wiederholung und Vervollständigung des gesamten Stoffes der klassischen ebenen Geometrie.

Zusammenfassende und verallgemeinerte Betrachtung mit Hilfe der Algebra und der Trigonometrie. Achsensymmetrie und Punktsymmetrie.

Gleichwertige Vektoren, Parallelverschiebung (Translation). Algebraisches Verhältnis zweier paralleler Vektoren. Punkt, der eine Strecke in einem gegebenen algebraischen Verhältnis teilt (auch grafische Lösung).

Wiederholung: Zentrische Streckung und Ähnlichkeit. Ähnliche Vielecke. Ähnlichkeitszentren zweier Kreise. Konstruktionen und geometrische Ortslinien. Harmonische Teilung einer Geraden. Harmonisches Geradenbüschel. Potenz eines Punktes in bezug auf einen Kreis (Potenzlinie, Potenzpunkt).

Räumliche Geometrie

Bestimmung von Ebene und Gerade im Raum.

Besondere Lagebeziehungen.

Parallelität von Geraden und Ebenen.

Senkrechtstehen von Gerade und Ebene. Von einem Punkt außerhalb auf eine Ebene gefällte senkrechte bzw. schiefe Gerade.

Winkel zweier Ebenen. Senkrechte Ebene.

Trigonometrie

Definition der trigonometrischen Funktionen für einen beliebigen Winkel, grafische Darstellung.

Die hauptsächlichsten goniometrischen Formeln (Additions- und Subtraktionstheoreme, Funktionen des doppelten, dreifachen und halben Winkels, Summen und Differenzen von Funktionen); einfache Gleichungen. Grundformeln im rechtwinkligen und beliebigen Dreieck; Berechnung von Dreiecken (einfache Fälle); topographische Anwendungen.

6. Jahr

Abteilung B — 3 Stunden

Algebra

Algebraische und grafische Untersuchung der Funktion
 $y = ax^2 + bx + c$.

Variationen des Vorzeichens und des Wertes von y .

Grafische Deutung der Lösung und der Diskussion der Gleichung 2. Grades.

Algebraische und grafische Lösung der Ungleichung

$$ax^2 + bx + c \leq 0$$

Anwendungen.

Lösung von Gleichungen, die auf Gleichungen 2. Grades zurückgeführt werden können; einfache irrationale Gleichungen.

Algebraische und grafische Lösung von einfachen Gleichungssystemen 2. Grades. (Eine Gleichung sei 1. Grades).

Arithmetische und geometrische Reihen. Anwendungen.

Berechnung arithmetischer Wurzeln mit dem Index n . Die Hochzahl o . Definition der gebrochenen und negativen Hochzahlen.

Elementare Theorie der Logarithmen: Rechenregeln, gewöhnliche Logarithmen; Gebrauch der Tafeln.

Formeln der Zinseszinsrechnung.

Geometrie

(nur wesentliche Punkte der Theorie, einfache Übungen)

Die Ebene: Bestimmung. Schnitt zweier Ebenen. Lagebeziehung einer Geraden und einer Ebene. Parallelität und Senkrechtstehen von Gerade und Ebene; von einem Punkt außerhalb auf eine Ebene gefällte senkrechte bzw. schiefe Gerade.

Satz der drei Lote.

Orthogonalprojektion eines Punktes, einer Geraden, einer Strecke.

Winkel zwischen einer Geraden und einer Ebene.

Lagebeziehung zweier Ebenen.

Parallelität zweier Ebenen.

Projektion eines Punktes oder einer Strecke auf eine Gerade parallel zu einer Ebene.

Winkel zweier Ebenen. Senkrechte Ebene. Definition eines Dreikants, eines Vielkants.

Anwendungen: Geometrische Ortslinien und einfache Konstruktionen.

Symmetrie in bezug auf eine Ebene, einen Punkt und eine Gerade.

Oberfläche und Rauminhalt des Quaders und des Prismas.

Trigonometrie

Erweiterung der Definition der trigonometrischen Funktionen auf einen beliebigen Winkel oder Bogen. (Wiederholung).

Beziehung zwischen den trigonometrischen Funktionen desselben Winkels oder assoziierter Winkel (Komplementwinkel, Supplementwinkel usw.), Zurückführung eines Winkels auf den ersten Quadranten. Variationen und grafische Darstellung folgender trigonometrischer Funktionen:

$$y = \sin x; \quad y = \cos x; \quad y = \operatorname{tg} x.$$

Allgemeine Formel der Bogen, die denselben Sinus, denselben Cosinus, denselben Tangens haben. Anwendung auf die Lösung einiger sehr einfacher trigonometrischer Gleichungen.

Fundamentale Beziehungen zwischen den Elementen eines Dreiecks (Wiederholung).

Formeln für die Oberfläche eines beliebigen Dreiecks als Funktion seiner Elemente.

Einfachste Fälle zu Dreiecksberechnung.

Numerische Anwendungen mit Hilfe der natürlichen Wertetafeln.

Topografische Anwendungen.

Abteilungen C und D — 7 Stunden

Arithmetik

Angenäherte Dezimalwerte; Auf- bzw. Abrunden; absoluter und relativer Fehler; Fehler einer Summe, einer Differenz, eines Produktes, eines Quotienten. Anwendungen.

Algebra

Gleichwertige und identische Polynome: Definition, Eigenschaften (ohne Beweis); Teilbarkeit eines Polynoms durch $(x - a)(x - b)(x - c) \dots$; Methode der unbestimmten Vorzeichen.

Die Kombinatorik (einfache Fälle), Anwendungen. Der binomische Lehrsatz von Newton für ganze positive Hochzahlen, Anwendungen.

Determinanten mit 4 und 9 Elementen; Definition, Regel von Sarrus, Eigenschaften. Anwendung auf die Lösung und die Diskussion linearer Gleichungssysteme mit 2 und 3 Unbekannten. Elementare Eliminationstheorie: Kompatibilitätsbedingungen linearer Gleichungen; Fall eines Systems zweier Gleichungen mit einer Unbekannten, von denen wenigstens eine 2. Grades ist.

Einfache Begriffe über eine in einem Intervall definierte Funktion, über explizite, implizite und periodische Funktionen; grafische Deutung.

Grenzwerte: Definition und Sätze (ohne Beweis). Bestimmung der wahren Werte. Grenzwerte der Wurzeln einer Gleichung 2. Grades, wenn die Vorzeichen gegen Null streben. Begriff der Stetigkeit, der steigenden und fallenden Funktion, des Maximums und des Minimums.

Die Ableitung: Ableitung in einem Punkt, geometrische Deutung. Gleichung der Tangenten in einem Punkt einer Kurve, deren Gleichung $y = f(x)$ ist. Kinematische Deutung der Ableitung. Die abgeleitete Funktion. Ableitungsregeln für die Summe, das Produkt, den Quotienten von Funktionen, für Potenzfunktionen (Beweis nur für die Funktion 2. Grades), für die Funktion einer Funktion. Ableitung der trigonometrischen Funktionen. Anwendung der Theorie der Ableitung auf das Studium einiger einfacher algebraischer und trigonometrischer Funktionen; Konstruktion der ent-

sprechenden Kurven und der Tangenten in einem Punkt. Asymptoten.

Begriff des Differentials, geometrische Deutung.

Aufgaben, die sich auf geometrische und physikalische Fragen beziehen.

Ebene Trigonometrie

Wiederholung der Hauptpunkte des früheren Lehrstoffes. Lösung trigonometrischer Gleichungen und trigonometrischer Gleichungssysteme mit 2 Unbekannten (einfache Fälle).

Definition der trigonometrischen Kehrfunktionen: $\arcsin x$; $\arccos x$; $\arctg x$. Darstellung.

Anwendung der Trigonometrie auf geometrische und physikalische Fragen.

Geometrie

Wiederholung der Hauptpunkte der Geometrie des Raumes des 5. Jahres. Projektion eines Punktes, einer Geraden einer Strecke auf eine Ebene, parallel zu einer gegebenen Richtung; Konstanz des Verhältnisses zweier gleichgerichteter Strecken.

Winkel einer Geraden mit einer Ebene. Größte Fallgerade einer Ebene. Senkrechte Projektion eines rechten Winkels auf eine Ebene. Abstand zweier windschiefer Geraden.

Grundbegriffe der darstellenden Geometrie. Darstellung in Ein- und Zweifachprojektion (Monge) des Punktes, der Geraden und der Ebene. Übungen in Zweifachprojektion über verschiedene Lagen dieser Elemente, den Schnitt von Geraden, von Ebenen, von einer Geraden mit einer Ebene.

Symmetrie in bezug auf eine Gerade, einen Punkt, eine Ebene. Definition einer Symmetrieachse, eines Symmetriezentrums, einer Symmetrieebene einer Figur.

Das Vielkant; das Prisma, die Pyramide; Schnitt durch Ebenen parallel zur Basis.

Drehflächen: Definition. Einige Beispiele. Zylinder und Kreiskegel. Schnitt durch Ebenen parallel zur Basis.

Die Kugel: Gerade und Kugel, Ebene und Kugel, Pol; Schnitt zweier Kugeln. Bestimmung einer Kugel; Bestimmung des Radius einer Kugel mit Hilfe einer ebenen Konstruktion. Mittelpunktsdreieck und entsprechendes sphärisches Dreieck, Beziehung zwischen ihren Elementen.

Sphärische Trigonometrie

Grundbeziehungen zwischen den Elementen eines sphärischen

Dreiecks: $\cos a = \dots$; $\frac{\sin a}{\sin A} = \dots$; $\cotg a \cdot \sin b = \dots$;

Anwendung auf das rechtwinklige Dreieck.

Oberfläche und Rauminhalt des Prismas, der Pyramide, des Pyramidenstumpfes mit parallelen Basen, des dreieckigen Pyramidenstumpfes.

Oberfläche und Rauminhalt des Zylinders, des Kreiskegels und des Kegelstumpfes.

Oberfläche der Kugelzone, der Kugel und des sphärischen Dreiecks. Volumen der Kugel, der Kugelschicht, des Kugelabschnitts.

Verhältnis der Oberflächen und der Inhalte zweier ähnlicher Körper.

Harmonische Teilung auf einer Geraden. Harmonisches Strahlenbüschel. Polare eines Punktes in bezug auf zwei Geraden. Polare eines Punktes in bezug auf einen Kreis; Pol einer Geraden.

Potenz eines Punktes in bezug auf einen Kreis; Potenzachse; Potenzpunkt.

Kreisbüschel: Definition, verschiedene Arten von Büscheln. Orthogonale Kreise; Bedingung, daß zwei Kreise orthogonal sind; orthogonale Kreise, die durch zwei gegebene Punkte gehen und eine gegebene Gerade oder einen gegebenen Kreis berühren.

Einführung in die analytische Geometrie

Untersuchung im rechtwinkligen Koordinatensystem: die Koordinaten eines Punktes, Entfernung zweier Punkte, Koordinaten des Punktes, der eine Strecke in einem gegebenen Verhältnis teilt. Beziehung für die harmonische Teilung.

Die Achse: Projektionskoeffizienten. Projektion eines Vektors auf die Koordinatenachsen.

Die Gerade: Die Steigung einer Geraden; Winkel zweier Geraden, parallele und orthogonale Geraden. Verschiedene Formen der Geradengleichung, Bedingung für Kollinearität dreier Punkte.

Aufgaben über die Gerade: Gerade, die durch einen gegebenen Punkt geht und eine gegebene Richtung hat; Schnitt zweier Geraden; Geradenbüschel mit gegebener Richtung; Geradenbüschel durch einen festen Punkt. Bedingungen, daß drei Geraden sich in einem Punkt schneiden. Entfernung eines Punktes von einer Geraden. Geradenteile in bezug auf das Koordinatensystem. Ungleichungen und lineare Ungleichungssysteme mit zwei Unbekannten. Der Kreis, seine Gleichung, die Koordinaten seines Mittelpunktes, sein Radius. Der auf zwei senkrechte Durchmesser zurückgeführte Kreis: Parametergleichungen, Schnitt mit einer Geraden, Tangente

in einem Punkt, Tangenten parallel zu einer Richtung. Potenz eines Punktes in bezug auf einen Kreis; Potenzgerade; Potenzpunkt. Bedingung, daß zwei Kreise orthogonal sind. Kreisbüschel.

7. Jahr

Abteilung B — 3 Stunden

Algebra

Einfache Begriffe über eine in einem Intervall definierte Funktion, über implizite, explizite und periodische Funktionen; grafische Darstellung.

Grenzwerte: Definitionen; Grenzwertsätze (ohne Beweis); Übungen. Bestimmung der wahren Werte (keine irrationalen Funktionen). Intuitiver Begriff der Stetigkeit.

Ableitung der Funktion $y = f(x)$ für $x = x$; geometrische Deutung; Gleichung der Tangenten in einem Punkt einer Kurve, deren Gleichung $y = f(x)$ ist. Kinematische Deutung der Ableitung. Die abgeleitete Funktion. Ableitungsregeln für die Summe, das Produkt, den Quotienten von Funktionen, für Potenzfunktionen (Beweis nur für die Funktion 2. Grades), für die Funktion einer Funktion.

Ableitung der trigonometrischen Funktionen.

Anwendung der Theorie der Ableitung auf die Untersuchung folgender Funktionen:

$$y = ax^2 + bx + c; y = \frac{ax + b}{a^2x + b^2}; y = x^3 + px + q;$$

Konstruktion der entsprechenden Kurven und der Tangenten in einem ihrer Punkte. Waagerechte und senkrechte Asymptoten. Anwendung auf geometrische und physikalische Aufgaben.

Stammfunktionen. Direkte Integration, die sich auf bekannte Ableitungen beziehen. Definition des bestimmten Integrals, betrachtet als Maß einer Fläche. Anwendung auf einfache physikalische Aufgaben und auf Flächenberechnung.

Geometrie

Oberfläche und Volumen der Pyramide und des Pyramidenstumpfes mit parallelen Basen.

Oberfläche und Volumen des Zylinders, des Kreiskegels und des Kreiskegelstumpfes.

Oberfläche der Kugelhaube und der Kugel. Volumen des Kugelausschnittes und der Kugel. Anwendungen.

Trigonometrie

Wiederholung der Hauptpunkte des vorherigen Lehrstoffes. Formeln: $\sin(a \pm b)$; $\cos(a \pm b)$; $\operatorname{tg}(a \pm b)$; $\sin 2a$; $\cos 2a$; $\operatorname{tg} 2a$ und abgeleitete Beziehungen. (Beweis nur für den 1. Quadranten) Produktformel der Summe und der Differenz zweier \sin . und zweier \cos . Lösung einfacher trigonometrischer Gleichungen mit einer Unbekannten. (Benutzung der natürlichen Wertetafeln.)

Abteilungen C und D — 6 Stunden

Algebra

Wiederholung der schrittweisen Erweiterung des Zahlenbegriffs. Verwandlung gemeiner Brüche in Dezimalbrüche. Bedingung für die Verwandlung eines gekürzten Bruches in einen endlichen Dezimalbruch. Notwendigkeit der Einführung der Irrationalzahlen als Maß von Größen. Bestimmung einer Irrationalzahl durch Intervallschachtelung.

Theorie der arithmetischen Wurzeln; Eigenschaften der gebrochenen und negativen Hochzahlen.

Komplexe Zahlen: Definition, Grundrechenarten, Darstellung in Gauß'scher Zahlenebene und in Polarform. Moivre'sche Formel. Anwendungen.

Grenzwert von $(1 + \frac{1}{m})^m$, wenn m gegen Unendlich strebt. (Beweis für m ganz und positiv.)

Die Exponentialfunktion: Definition, Stetigkeit, Variationen, grafische Darstellung. Die Kehrfunktion einer gegebenen Funktion, grafische Deutung. Die logarithmische Funktion als Kehrfunktion der Exponentialfunktion, ihre Variationen. Eigenschaften der Logarithmen. Logarithmische Systeme, Grundzahlen, natürliche Logarithmen, Übergang von einer Basis zu einer anderen. Lösung einfacher exponentieller und logarithmischer Gleichungen. Stammfunktionen. Direkte Integrationen, die sich auf bekannte Ableitungen beziehen. Definition des bestimmten Integrals, betrachtet als Maß einer Fläche. Anwendung auf einfache physikalische Aufgaben und auf Flächenberechnungen.

Integration durch Substitution, partielle Integration, Integration durch Partialbruchzerlegung.

Berechnung einiger sehr einfacher Flächen- und Rauminhalte.

Geometrie

Wiederholung und Erweiterung der geometrischen Transformationen: Translation, Rotation, Symmetrie, Homothethie. Die In-

version. Das Studium der Transformationen im Raum soll auf einige einfache Fälle beschränkt bleiben.

Darstellende Geometrie

In Zweitafelprojektion (Monge): Umklappungen, Abstände und wahre Größen.

Ebene Schnitte von Pyramiden und Prismen. Ebener Schnitt eines Rotationskegels, dessen Basis parallel zu horizontaler Projektionsebene liegt.

Analytische Geometrie

Wiederholung der Geraden und des Kreises. Verschiedene Methoden zur Auffindung geometrischer Ortslinien; Anwendungen, die zu Geraden und zu Kreisen führen.

Definitionen der Ellipse, der Hyperbel und der Parabel: geometrischer Ort der Punkte, deren Summe oder Differenz der Entfernungen zu zwei festen Punkten konstant ist; geometrischer Ort der Punkte, die gleiche Entfernung von einem gegebenen Punkt und einer gegebenen Geraden haben.

Reduzierte Gleichungen; Form und Punktkonstruktion dieser Kurven. Die Ellipse als Orthogonalprojektion des Kreises; Parametergleichung. Geometrische und analytische Untersuchung der Eigenschaften der Ellipse, der Hyperbel und der Parabel. Schnitt mit einer Geraden; Tangente in einem Punkte; Tangente parallel zu einer Richtung; Tangente von einem äußeren Punkt; Berührungssehne; Kreis von Monge. Subtangente. Normale und Subnormale.

Mittelpunkt, Durchmesser und konjugierte Durchmesser. Asymptoten der Hyperbel. Zweiteilung des Winkels der Brennstrahlen in den drei Kegelschnitten. Die drei Kegelschnitte, betrachtet als Ort der Punkte, deren Verhältnis der Entfernungen zu einem gegebenen Punkt und zu einer gegebenen Geraden konstant ist. Exzentrizität.

Parallelverschiebung und Drehung der Koordinatenachsen.

Die allgemeine Gleichung 2. Grades mit 2 Veränderlichen stellt immer einen Kegelschnitt dar. (Beweis durch eine Drehung, gefolgt von einer Parallelverschiebung.)

Unendlich ferne Punkte der Kegelschnitte; asymptotische Richtungen; analytischer Charakter der drei Kegelschnitte.

Wahlfreies Programm

(mit 2 Überstunden pro Woche in einem Semester)

Tangentengleichung in einem Punkt eines Kegelschnittes, der durch seine allgemeine Gleichung bestimmt ist; gesonderte Gleichungen der Tangenten von einem äußeren Punkt; Tangentengleichung parallel zu einer gegebenen Richtung.

Die Gleichung in ρ und ihre Anwendung bei der Bestimmung des Mittelpunktes, der Durchmesser, der Asymptoten. Konjugierte Durchmesser und Symmetrieachsen.

Ein Kegelschnitt ist durch 5 Bedingungen bestimmt. Gleichungen von Kegelschnitten, die verschiedenen Bedingungen unterworfen sind.

Einfache geometrische Ortslinien.

Biologie

ABTEILUNG A

1. Jahr — 2 Stunden

Zoologie: Der Mensch, die Säugetiere.
Botanik: Blütenpflanzen mit einfachem Blütenbau.
(Praktische Übungen)

2. Jahr — 2 Stunden

Zoologie: Vögel, Kriechtiere, Lurche, Fische, Gliederfüßler.
Botanik: Blütenpflanzen mit kompliziertem Blütenbau.
(Praktische Übungen)

3. Jahr — 2 Stunden

1 Std. Biologie; Zoologie: Wirbellose Tiere. Gliederung des Tierreichs.
Botanik: Blütenlose Pflanzen. Lebensvorgänge der Pflanze.
Gliederung des Pflanzenreichs.
(Praktische Übungen)
1 Stunde Geologie: Die wichtigsten Mineralien und Gesteine.
Die gegenwärtigen geologischen Erscheinungsformeln.
Geologische Zeitalter.

ABTEILUNG B

6. Jahr — 2 Stunden

1 Std. Anatomie und Physiologie des Menschen. Gesundheitslehre.
1 Std. Allgemeine Biologie
Zelle, Keimzellen, Befruchtung, Embryologie, Vererbung, Abstammungslehre.

ABTEILUNGEN C UND D

6. Jahr — 2 Stunden

1 Std. Anatomie und Physiologie des Menschen. Gesundheitslehre.
1 Std. Anatomie und Physiologie der Tiere und Pflanzen.
Mikroskopie. Praktische Übungen.

7. Jahr — 1 Stunde

Allgemeine Biologie.
Eingehendere Behandlung des Programms des 6. Jahres der Abteilung B und einige andere Probleme der allgemeinen Biologie.
Praktische Übungen.

Physik

4. Jahr — 2 Stunden

Optik

Die Lichtquellen.

Die Ausbreitung des Lichtes. Der Begriff des Lichtstrahls.

Der Schatten.

Die Lochkamera. Die Reflexion der Lichtstrahlen. Der ebene Spiegel. Das Reflexionsgesetz. Die Brechung der Lichtstrahlen. Das Brechungsgesetz. Optisch dichtere und optisch dünnere Medien. Der Grenzwinkel und die Totalreflexion.

Planparallele Platte und Prisma. Die Farbenzerlegung des weißen Lichtes. Konvexe Linsen, experimentelle Bildbestimmung und geometrische Konstruktion des Bildes. Die Linsengleichung. Der Begriff der Konvergenz.

Anwendungen: Der Photoapparat. Die Akkomodation des Auges. Die Lupe, Vergrößerungen. Das Mikroskop, Vergrößerungen. Das astronomische Fernrohr, Vergrößerungen.

Mechanik

Das Gewicht eines Körpers, Maßeinheiten. Schwerpunkt. Begriff der Kraft. Vektordarstellung der Kräfte, Maßeinheiten. Arbeit und Leistung, Maßeinheiten. Das Gesetz über actio und reactio. Addition von parallelen und nicht-parallelen Kräften. Die Resultierende. Kraftmesser. Das Gleichgewicht fester Körper.

Das Volumen und die Volumenbestimmung fester und flüssiger Körper. Das spezifische Gewicht. Der Begriff des Druckes, Maßeinheiten. Druckkräfte an Flüssigkeiten im Gleichgewicht. Hydrostatischer Druck.

Das Messen des Drucks. Druckfortpflanzung in Flüssigkeiten. Satz des Archimedes. Der Luftdruck. Luftdruckmesser, einseitig offene Druckmesser.

Wärme

Begriff der Temperatur. Das Thermometer, verschiedene Maßeinheiten. Ausdehnung fester, flüssiger und gasförmiger Körper, dazugehörige Gesetze. Begriff der Wärmemenge. Wärmemischungen. Zusammendrückbarkeit der Gase. Gesetz von Boyle-Mariotte. Ausdehnung der Gase bei konstantem Druck und Veränderung des Drucks bei konstantem Volumen. Gesetz von Gay-Lussac.

5. Jahr — 2 Stunden

Mechanik

Wiederholung der grundlegenden Begriffe. Das Giorgi-System (MKS) der Maßeinheiten, Grundgrößen. Längenmessung, Meßgeräte. Das Messen von Maßen. Zeitmessung, Zeitmeßgeräte. Oberflächen- und Volumenmessung. Arbeit, Leistung, Einheiten (Wiederholung). Einfache Maschinen: Rollen, schiefe Ebene, Welle, Hebel. Begriff der potentiellen Energie. Der Satz von der Erhaltung der Arbeit bei einfachen Maschinen. Die gleichförmige Bewegung. Die gleichmäßig beschleunigte Bewegung. Der freie Fall. Der freie Fall mit horizontaler Anfangsgeschwindigkeit.

Wärme

Allgemeine Gasgleichung. Zustandsänderungen. Verdampfung, Dampfdruck, Verdampfungswärme. Mechanisches Wärmeäquivalent.

6. Jahr

Abteilung B — 1 Stunde

Elektrizität, Magnetismus, Elektromagnetismus (qualitativ).

Abteilungen C und D — 3 Stunden

Magnetismus

Grundlegende Beobachtungen. Der Aufbau der Magnete. Elementarmagnete. Magnetisierung. Magnetische Stoffe. Magnetisierung von Eisen und Stahl. Das Coulombsche Gesetz für Magnete in Vakuum oder in Luft. Qualitative Untersuchungen der Magnetfelder. Das Magnetfeld der Erde.

Elektrizität

Der elektrische Strom, seine Wirkungen. Die elektrische Ladung (qualitativ). Die Faradayschen Gesetze. Die Ionenwanderung. Potentialdifferenz. Die Stromstärke. Das Ohmsche Gesetz. Der Widerstand. Gebräuchliche Widerstände. Der verzweigte Stromkreis, gekoppelte Widerstände.

Anwendungen: Shunt, Voltmeter. Wärmeäquivalent. Elektrische Energie und Leistung, Anwendungen. Quantitative Untersuchungen der chemischen Wirkungen des elektrischen Stromes. Volta-Element, Leclanché-Element, Bleiakkumulator, alkalischer Akkumulator. Begriff der elektromotorischen Kraft. Das Ohmsche Gesetz für den gesamten Stromkreis. Das elektrische Feld. Coulomb-

sches Gesetz für elektrische Felder. Der Kondensator. Die Kapazität des Plattenkondensators. Die Energie des geladenen Kondensators.

Elektromagnetismus

Das magnetische Feld eines gradlinigen Stromes, eines kreisförmigen Stromes und einer Spule.

Der Elektromagnet. Anwendungen: Relais, elektrische Klingel, Telefonhörer. Kraftwirkung des Magnetfeldes auf stromdurchflossene Leiter. Elektromagnetische Kraft. Messung des magnetischen Feldes.

Anwendungen: Lautsprecher, Meßinstrumente. Die Elektromagnetische Induktion. Lenzsche Regel. Elektromotorische Kraft der Induktion. Selbstinduktion. Induktion und Energiesatz. Foucault'sches Pendel.

Allgemeine Begriffe zu Stromerzeugern, Motoren und Wechselstrommaschinen. Wechselströme, charakteristische Größen. Der Wechselstromwiderstand. Die Leistung des Wechselstromes. Transformatoren. Energietransport. Elektrizitätsleistung in Gasen und Elektronen im Vakuum. Elektrizitätsleistung in Gasen. Kathodenstrahlen. Thermoelektrische Erscheinungen. Diode. Elektronenbeschleunigung durch ein elektrisches Feld. Elektronenbündel im Vakuum. Photoeffekt (qualitativ). Röntgenstrahlen (qualitativ).

7. Jahr

Abteilung B — 1 Stunde

Verschiedene Energieformen, wechselseitige Verwandlung.

1. Hauptsatz. Historische Entwicklung.

Die periodischen Erscheinungen: Allgemeines, Akustik, physikalische Optik; Elektrizität. Moderne Theorien über den Aufbau der Materie (qualitativ).

Abteilungen C und D — 4 Stunden

Bewegungslehre

Der Fall von Körpern im luftleeren und luftgefüllten Raum. Experimentelle Untersuchungen zum freien Fall. Materiepunkte unter der Wirkung von Kräften. Grundgesetz der Mechanik. Begriff der Masse. Das Schwerfeld. Trägheitskräfte. Anwendung des Grundgesetzes auf die Kreisbewegung und die Sinusbewegung. Mechanische Energieformen, kinetische Energie, potentielle Energie. Der Luftwiderstand, Grenzgeschwindigkeit, Anwendungen. Das Schwerependel, experimentelle Untersuchungen. Das Fadenpendel.

Energie

Die potentielle mechanische Energie eines Systems. Wechselseitige Umwandlung potentieller und kinetischer Energie. Anfangs- und Endzustand eines Systems, mechanisches Wärmeäquivalent. Verschiedene Energieformen, ihre Umwandlungen. Satz von der Erhaltung der Energie. Trägheit der Energie. Erwähnung der Masse — Energie — Beziehung von Einstein.

Wärmekraftmaschinen (summarisch zu behandeln): Dampfmaschine und Viertaktmotor. Nennleistung, Wirkleistung, Bremsleistung. Wirkungsgrad (thermisch, industriell). 1. Hauptsatz; Erwähnung des Carnot'schen Kreisprozesses.

Periodische Erscheinungen

Allgemeines und Erscheinungen innerhalb der Akustik

Definition der periodischen Bewegungen. Schwingungsdauer, Frequenz. Sinusförmige Bewegungen. Schwingungen. Phase (kann durch Projektion der Kreisbewegung eingeführt werden). Fortpflanzung einer Störung und der sinusförmigen Wellen. Ausbreitungsgeschwindigkeit. Wellenlänge. — Die Wellennatur des Schalls. Schallgeschwindigkeit, ihr Wert (ohne Messung).

Einfluß der Relativgeschwindigkeit von Quelle und Beobachter auf die Frequenz des von Beobachter festgestellten Tones. Regel von Fresnel. Interferenz, Stehende Wellen. Summarische Behandlung erzwungener Schwingungen und der Resonanz. Anwendungen für die Orgelpfeifen.

Physikalische Optik

Experimentelle Darstellung der Interferenz an nicht lokalisierten Streifen. Die Wellennatur des Lichtes. Geschwindigkeit. Wellenlänge. Existenz der infraroten und ultravioletten Strahlung. Experimentelle Darstellung der Polarisierung. Das Licht als Transversalwelle. Der Dopplereffekt in der Optik.

Elektromagnetische Schwingungen und Wellen, Aufbau der Materie

Elektrische Schwingungen.

Ausdehnung elektromagnetischer Wellen.

Deutung des Photo-Effektes (lediglich Elektronen-emission reiner Metalle im Vakuum). Ablenkung von Elektronenbündeln in elektrischen und magnetischen Feldern. Photonen. Atomaufbau: Ordnungszahl, Kern, Proton, Neutron, Kernladungszahl, Massenzahl, Isotope. Radioaktivität α , β^- , β^+ , Natur der γ -Strahlung, Halbwertszeit.

Zusammenfassender Überblick über die elektromagnetischen Strahlen.

Chemie

I. Lehrpläne

ABTEILUNG B

5. Jahr — 1,5 Stunden

(wechselweise Unterricht und praktische Übungen)

Einführung in die Chemie:

Chemische Vorgänge. Ein Gemisch: die Luft. Eine Verbindung: das reine Wasser. Sauerstoff und Wasserstoff. (Begriffe der Analyse und Synthese. Moleküle und Atome. Chemische Schreibweise. Chemische Probleme. Wertigkeit. Aufstellen von Formeln.) Schwefel, Schwefelsäureanhydrid, Schwefelsäure. Chlor, Salzsäure und Eigenschaften der Säuren. Natriumhydroxyd und Eigenschaften der Basen. Natriumchlorid und die Salze. Nomenklatur. Ammoniak. Salpetersäure. Kohle, Kohlenstoffe, Kohlendioxyd.

6. Jahr — 1,5 Stunden

(wechselweise Unterricht und praktische Übungen)

A. *Anorganische Chemie*: Metalle: Eisen, Kupfer, Aluminium, Zink, Blei.

Allgemeines über die Gewinnung der Metalle.

B. *Organische Chemie*: Methan, Azetylen, Benzol, alkoholische Gärung, Äthylalkohol. Glukose, Rohrzucker, Stärke. Säuregärung. Essigsäure. Veresterung und Hydrolyse eines Esters.

ABTEILUNGEN C UND D

5. Jahr — 2 Stunden

Einführung in die Chemie: Chemische Vorgänge. Ein Gemisch: die Luft. Eine Verbindung: das Wasser. Sauerstoff und Wasserstoff. Zusammengesetzte Stoffe, Gemische, reine Stoffe, Elemente. Analyse und Synthese. Moleküle und Atome. Chemische Schreibweise. Wertigkeit. Aufstellen von Formeln. Chlor, Bleichwirkung des Chlors, Salzsäure. Chemische Funktionen: Anhydride, Oxyde, Säuren, Basen, Salze. Nomenklatur. Schwefel, Schwefelwasserstoff. Anhydride, schwefelige Säure, Schwefelsäure. Stickstoff, Ammoniak, Salpetersäure (Erklärung der stickstoffhaltigen Düngemittel).

Phosphor, Phosphorpenoxyd und Phosphorsäure (Erklärung der phosphorhaltigen Düngemittel). Kohlenstoff und Kohlendioxyd. Schülerübungen: alle 14 Tage eine Stunde während des ganzen Jahres.

6. Jahr — 1 Stunde

Anorganische Chemie: Iontheorie, Elektrolyse. Natrium und seine wichtigsten Verbindungen: Hydroxyde, Chloride und Carbonate.

Das Kalzium und seine wichtigsten Verbindungen: Hydroxyd, Oxyd, Karbonat. Erklärung von Wasserkalk und Zement). Sulfat. Metalle: Allgemeine Eigenschaften der Metalle. Eisen, Gußeisen und Stahl. Die wichtigsten Schwermetalle: Kupfer, Zink, Blei.

Das wichtigste Leichtmetall: Aluminium.

Schülerübungen: alle 14 Tage eine Stunde während des ganzen Jahres.

7. Jahr — 2 Stunden

Allgemeine Chemie: Analyse. Reine Stoffe. Atomtheorie. Isotopen. Periodische Klassifizierung. Wertigkeit. Abgeleitete Formeln. Grammatom, Mol. Avogadro-Zahl. Avogadro-Ampèresche Gesetze, Raoult'sche Gesetze.

Organische Chemie:

Grundbegriffe. Elementaranalyse. Gesättigte aliphatische Kohlenwasserstoffe: Methan. Ungesättigte aliphatische Kohlenwasserstoffe: Äthylen, Azethylen.

Einführung in die homologen Reihen. Alkohole: alkoholische Gärung, Äthylalkohol, einwertige Alkohole, mehrwertige Alkohole. Eigenschaften der Alkohole. Äther. Aldehyde: Azetaldehyd. Ketone: Azeton. Aliphatische Säuren: einwertige Säuren: Essigsäure.

Veresterung und Hydrolyse eines Esters. Ester: Äthylazetat. Fette. Monoäthylamin. Harnsäure. Kohlehydrate: Glukose, Rohrzucker (Erklärung der Zuckergewinnung), Stärke. Ringkohlenwasserstoffe: Benzol, Phenol, Anilin.

Schülerübungen: alle 14 Tage eine Stunde während des ganzen Jahres.

II. Allgemeine Richtlinien

1. Den Schülern sollen keine unklaren Begriffe über sämtliche chemischen Stoffe vermittelt werden. Vielmehr sollen ihnen im Wege einer Auslese die Eigenschaften der chemischen Stoffe an Hand einiger Musterbeispiele gezeigt werden.
2. Soweit wie möglich soll die induktive Methode angewandt werden.

3. Soweit die Umstände dies erlauben, soll der Unterricht weitgehend durch kurze praktische Experimente aufgelockert werden.
4. Die Schüler sollen an Hand praktischer Beispiele in die Grundbegriffe der allgemeinen Chemie eingeführt werden.
5. Die Angaben über die Industrie sollen auf ein Minimum beschränkt werden.

Musikerziehung

1. Jahr — 1 Stunde

1. *Gesang*: Volkslieder, Lieder aus den Ländern der EGKS.
2. *Musiklehre*: Grundbegriffe z. B.: Dreiklang, Durtonleiter, Notenwerte, einfache Taktarten ($\frac{2}{4}$ $\frac{3}{4}$ $\frac{4}{4}$), Intervallbegriff.
Einfaches Solfeggieren.
3. *Schallplatten*: — entweder klassische oder Programmmusik (wenn möglich nach dem Singen des Hauptthemas)
— oder Studium der Instrumente des klassischen Orchesters.

2. Jahr — 1 Stunde

1. *Gesang*: Volkslieder; Lieder aus dem Mittelalter, aus dem Renaissancezeitalter und aus dem 17. Jahrhundert.
2. *Musiklehre*: Solfeggieren.
Intervallbegriff, Dur- und Molltonleitern, einfache Taktarten, $\frac{6}{8}$ -Takt.
Leichte Musikdiktate.
3. *Schallplatten*: einfache Werke der klassischen Musik (nach dem Singen der Themen); Werke aus dem Musikgeschichtsprogramm.

3. Jahr — 1 Stunde

1. *Gesang*: Volkslieder; Lieder aus dem 18. u. 19. Jahrhundert.
2. *Schallplatten*: Werke aus dem Musikgeschichtsprogramm.
3. *Musiklehre*: Musikdiktate, Solfeggieren (Erweiterung der Kenntnisse), Dur- und Molltonleitern, Modulationen.

4. Jahr — 1 Stunde

1. *Gesang*: Volkslieder aus den verschiedenen Ländern, Lieder zum Musikgeschichtsunterricht.
2. *Geschichte*: Synthetische Analyse der Musik in den verschiedenen Ländern während des 19. und 20. Jahrhunderts.
Erläuterungen zur Musikgeschichte z. B. die moderne Musik, Musik in Griechenland und Rom (siehe Geschichtsunterricht).
3. *Schallplatten*: Werke aus dem Musikgeschichtsprogramm.
4. *Musiklehre*: Musikdiktate, Solfeggieren (Erweiterung der Kenntnisse) Harmonielehre: Begriffe.

Mitteilung

1. Die ...
2. Die ...
3. Die ...
4. Die ...
5. Die ...
6. Die ...
7. Die ...
8. Die ...
9. Die ...
10. Die ...
11. Die ...
12. Die ...
13. Die ...
14. Die ...
15. Die ...
16. Die ...
17. Die ...
18. Die ...
19. Die ...
20. Die ...
21. Die ...
22. Die ...
23. Die ...
24. Die ...
25. Die ...
26. Die ...
27. Die ...
28. Die ...
29. Die ...
30. Die ...
31. Die ...
32. Die ...
33. Die ...
34. Die ...
35. Die ...
36. Die ...
37. Die ...
38. Die ...
39. Die ...
40. Die ...
41. Die ...
42. Die ...
43. Die ...
44. Die ...
45. Die ...
46. Die ...
47. Die ...
48. Die ...
49. Die ...
50. Die ...
51. Die ...
52. Die ...
53. Die ...
54. Die ...
55. Die ...
56. Die ...
57. Die ...
58. Die ...
59. Die ...
60. Die ...
61. Die ...
62. Die ...
63. Die ...
64. Die ...
65. Die ...
66. Die ...
67. Die ...
68. Die ...
69. Die ...
70. Die ...
71. Die ...
72. Die ...
73. Die ...
74. Die ...
75. Die ...
76. Die ...
77. Die ...
78. Die ...
79. Die ...
80. Die ...
81. Die ...
82. Die ...
83. Die ...
84. Die ...
85. Die ...
86. Die ...
87. Die ...
88. Die ...
89. Die ...
90. Die ...
91. Die ...
92. Die ...
93. Die ...
94. Die ...
95. Die ...
96. Die ...
97. Die ...
98. Die ...
99. Die ...
100. Die ...

II

Vereinheitlichte

Lehr- und Stundenpläne

für die

GRUNDSCHULE

Vereinheitlichte Stundenpläne

Fächer	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr
Religions- und Moralunterricht	1½ Std.	1½ Std.	1½ Std.	1½ Std.	1½ Std.
Muttersprache und Anschauungsunterricht	7 Std.	7 Std.	7 Std.	7 Std.	7 Std.
Rechnen	3 Std.	3 Std.	5 Std.	5 Std.	5 Std.
Zweite Sprache	4½ Std.	4½ Std.	4½ Std.	4½ Std.	4½ Std.
Schreiben	1 Std.	1 Std.	—	—	—
Anschauungsunterricht	—	—	1 Std.	1 Std.	1 Std.
Geschichte	—	—	1 Std.	1 Std.	1 Std.
Geographie	—	—	1 Std.	1 Std.	1 Std.
Singen	1 Std.	1 Std.	1½ Std.	1½ Std.	1½ Std.
Handarbeit und Werken	1½ Std.	1½ Std.	¾ Std.	¾ Std.	¾ Std.
Zeichnen			¾ Std.	¾ Std.	¾ Std.
Leibesübungen	1½ Std.	1½ Std.	1½ Std.	1½ Std.	1½ Std.
Ergänzungsunterricht	1½ Std.	1½ Std.	1½ Std.	1½ Std.	1½ Std.
Pausen	3 Std.	3 Std.	2½ Std.	2½ Std.	2½ Std.
	25½ Std.		29½ Std.		

Dauer der Unterrichtsstunden

Die Unterrichtsstunden dürfen in den zwei ersten Jahren nicht länger als 30 Minuten sein, im 3. und 4. Schuljahr 40 Minuten und im 5. Schuljahr 45 Minuten.

Mit Hilfe dieses Stundenplans kann der Lehrer jeder Klasse selbstständig seine Stunden einteilen; er muß dafür sorgen, daß die Stunden auf pädagogisch verantwortete Weise verteilt werden.

Das Schuljahr der Europaschulen umfaßt etwa 40 Schulwochen, mit wöchentlich 25½ Stunden für die 1. und 2. Klasse, und 29½ Stunden für die 3., 4. und 5. Klasse.

Die Unterrichtszeit darf jedenfalls nicht weniger als 950 Jahresstunden für die 1. und 2. Klasse, und 1100 Jahresstunden für die 3., 4., und 5. Klasse betragen.

Muttersprache

1. Jahr

„Die wirkliche Kindersprache ist die gesprochene Sprache“ (Bally).
In der Grundschule ist sie der einzige Ausgangspunkt für die Erlernung der Muttersprache.

Um sie zu entwickeln, zu pflegen und zu bereichern, werden im 1. Schuljahr hauptsächlich folgende Übungen angewendet.

1. *Mündlicher Unterricht*

- a) Freie Erzählungen und Gespräche aus der kindlichen Erlebniswelt.
- b) Die Kinder werden angehalten, Geschichten und Märchen mit ihren eigenen Worten zu erzählen.
- c) Lernen und Vortragen einfacher Gedichte.
- d) Szenische Spiele, Kasperle- und Marionettenspiele, von den Kindern frei gespielt.
- e) Beantwortung einfacher Fragen.
- f) Einführung ins Lesen.

Kein Schultag soll ohne mündliche Übung vergehen.

Die Erlernung des Lesens ist eine der größten Aufgaben des 1. Schuljahres.

2. *Schriftlicher Unterricht*

Sobald die Fortschritte im Lesen und Schreiben es erlauben, kann angefangen werden mit:

- Schreiben einfacher Wörter und kleiner selbsterfundener Sätze;
- visuellen und auditiven Diktaten dieser Wörter und Sätze;
- Erarbeitung eines Textes, der sich auf eine Zeichnung eines Kindes bezieht;
- schriftlicher Beantwortung einfacher und genauer Fragen;
- gemeinsamer Erarbeitung eines Textes im Zusammenhang mit dem Anschauungsunterricht; nach einigen solchen Texten können die begabtesten Schüler schon selbst einen kleinen Aufsatz schreiben.

2. Jahr

1. *Mündlicher Unterricht*

Gespräche, wie im 1. Schuljahr, bleiben immer noch wichtig.

- a) Einfache Gespräche und Diskussionen.

- b) Erlebnisberichte oder, in Ermangelung solcher, Nacherzählungen.
- c) Exaktes Lernen und Vortragen einfacher und kurzer Gedichte.
- d) Vollendung in der Geläufigkeit ausdrucksvollen Lesens.
- e) Schüler erzählen selbst Märchen und Geschichten.

2. Schriftlicher Unterricht

Aufsatz

- Bildung einfacher Sätze im Zusammenhang mit dem Sachunterricht oder Ereignissen des täglichen Lebens, die zum Aufsatz führen.
- Gemeinsame Erarbeitung von Aufsätzen an der Tafel. Die Wörter, die die Kinder nicht schreiben können, aber in ihren Aufsätzen anwenden wollen, werden an die Tafel geschrieben.

Diktat

- Rechtschreibung; Übungen und Diktate von Wörtern, einfachen Sätzen und kleinen Texten.

Wortschatz

Der Erweiterung des kindlichen Wortschatzes kommt große Bedeutung zu. Dieser Wortschatz muß in Aussprache, Rechtschreibung und Bedeutung voll erfaßt werden.

3. Jahr

1. Mündlicher Unterricht

Ausdrucksübungen

Siehe Programm des 2. Schuljahres und die Punkte 1—5 des 1. Schuljahres.

Lesen

Ausdrucksvolles und flüssiges Lesen von Texten im Lesebuch und in anderen Büchern der Klassenbücherei. Wenigstens eine Wochenstunde bleibt dem stillen Lesen vorbehalten, wobei auf das Verständnis des Textes geachtet wird.

Vortrag

Leichte Gedichte.

Wortschatz

Der Lehrer nützt jede Gelegenheit aus, um den Wortschatz der Kinder zu bereichern.

2. *Schriftlicher Unterricht*

Zahlreiche Übungen zur Bildung verschieden gearteter Sätze. Nicht chronologisch geordnete Sätze werden in die richtige Ordnung gebracht.

Aufsätze werden mehr und mehr an Hand von Fragebogen zusammengestellt. Aufsätze anlässlich:

- Themen des Unterrichts,
- der Abwesenheit eines Schülers (Krankheit),
- eines Ereignisses aus dem kindlichen Leben.

Freie und vom Kind illustrierte Aufsätze.

Rechtschreibung

Neben vorbereiteten Diktaten gibt es Probediktate. Es ist empfehlenswert, in einem Heft Wörter mit schwieriger Rechtschreibung zu sammeln und zu ordnen. Dieses Heft wird als Hilfe benutzt und laufend ergänzt.

4. Jahr

1. *Mündlicher Unterricht*

Ausdrucksübungen und Lesen.

Flüssiges, ausdrucksvolles lautes Lesen. Kurze Zusammenfassung des Gelesenen, wobei das Wesentliche hervorgehoben wird. Besondere Stunden für stilles Lesen. Dieses führt das Kind zu selbständigem Denken.

Besprechung bestimmter Lesetexte, Vortrag.

Dadurch wird der Wortschatz bereichert, der schriftliche Ausdruck angeregt und die Grammatik erhellt.

Einführung in den Gebrauch eines Lexikons.

2. *Schriftlicher Unterricht*

Aufsatz

- a) Bildung und Bereicherung von Sätzen.
- b) Wiedergabe oder Zusammenfassung eines vom Schüler oder Lehrer gelesenen Textes, oder Bericht über einen Besuch, einen Ausflug oder einen Film.
- c) Freie Themen.
- d) Korrespondenz, Privatbriefe.
- e) Gemeinsame Erarbeitung eines kleinen Zwiegesprächs, ausgehend von einem Gedicht, einer Fabel, einem Bild, einem geschichtlichen Ereignis, einem Gespräch zwischen Tieren. Marionettentheater.

f) Zusammenstellen eines Klassentagebuchs.

Rechtschreiben

Visuelle und auditive, vorbereitete und unvorbereitete Diktate.

5. Jahr

1. *Mündlicher Unterricht*

Ausdrucksübungen und Lesen.

Wettbewerb im ausdrucksvollen Lesen.

Mündliche Zusammenfassung gelesener Texte.

Individuelle Lektüre von Büchern der Klassenbücherei und Nacherzählung des Gelesenen für die Mitschüler (Schüler-vortrag).

Lernen und Vortragen von Gedichten und Prosatexten.

Gebrauch eines Lexikons — Wortfamilien — idiomatische Ausdrücke — Sprichwörter.

2. *Schriftlicher Unterricht*

Aufsatz

Schriftliche und mündliche Berichte über:

a) Ausflüge, Unterrichtsgänge, Spiele.

b) ausgeführte Arbeiten,

c) Besuche von Museen, Betrieben usw.;

d) Naturbeobachtungen,

e) einfache wissenschaftliche Experimente,

f) Lesestücke aus Geschichte und Erdkunde.

Briefwechsel mit Schülern anderer Schulen.

Führung eines Klassentagebuchs.

Rechtschreiben

Teilweise vorbereitete und Probediktate.

Grammatik

Einführung

Der Grammatikunterricht wird langsam eingeführt.

Man kann die Kinder nicht in einer Stunde lehren, das Subjekt zu finden oder das Adverb zu erkennen. Sobald sie einen einfachen Satz verstehen, der aus ihrem Erfahrungskreis stammt, kann die Einführung in die Grammatik beginnen.

Zunächst geht man von Texten der Kinder aus, später folgen Texte von Schriftstellern. Die Definition von Regeln steht am Ende einer gründlichen Einführung.

Grammatische Begriffe werden auf das Notwendigste beschränkt und zu gegebener Zeit eingeführt.

Im 4. und 5. Schuljahr wird das Satzzergliedern regelmäßig geübt, aber nie als Selbstzweck. Es dient dazu, entweder die Rechtschreibung zu begründen, oder einen Text besser zu verstehen. Es darf nicht in mechanische Übungen ohne erzieherischen Wert ausarten.

Lehrplan

Der Schüler des 5. Schuljahres muß beim Eintritt in die 1. Ober-
schulklasse folgende Grammatikkenntnisse haben:

1. *Satzteile*

Subjekt, Verb, Objekt, Attribut, Beifügung, Umstandsbestimmung, Prädikatsnomen, Apposition.

2. *Wortarten*

Bestimmte und unbestimmte Artikel, Substantiv, Adjektiv, Personalpronomen, Relativpronomen, Frageförwort, besitzanzeigende Fürwörter und Adjektive, hinweisende Fürwörter, Zeitwort, Adverb, Präpositionen.

3. *Konjugation*

N B: Jede Sprachsektion hat volle Freiheit in der Verteilung des Grammatikstoffes über die verschiedenen Jahre.

Rechnen

1. Jahr

1. Zahlen

Bis 100 zählen (von 0—100 und rückwärts). Zählen in Gruppen von 2, 4 und 5 bis 20 und in Gruppen von 10 bis 100.

Vergleiche: mehr — weniger, größer — kleiner.

2. Rechnungsarten

Zuzählen und Abziehen bis 20, 20 möglichst nicht überschreiten. Die Rechnungsarten sollen daneben den Kindern an konkreten Beispielen (Beobachtungen aus der Umwelt) dargebracht werden. Sie sollen den Sinn für das Erfassen der Wirklichkeit in Zahlen schulen.

Durch seine eigene Tätigkeit soll das Kind später zur Abstraktion und zum Erkennen mathematischer Sachverhalte kommen. Vielfältige Beschäftigung auf einer Flanelltafel oder auf einer magnetischen Tafel und Übungsspiele sind ratsam.

Vorbereitung des Malnehmens und Teilens:

das Doppelte von 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10,

die Hälfte von 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20.

3. Maße

a) Die Längenmaße

Zur Einführung die natürlichen Maße gebrauchen:
Hand, Fuß, Arm, Schritt.

1 m, 1 dm.

b) Die Hohlmaße

Schätzen und Messen mit gebräuchlichen Gefäßen
(Gläsern, Tassen, Flaschen usw.)

1 Liter, $\frac{1}{2}$ l.

c) Die Gewichte

Schätzen und Wiegen mit handelsüblichen Waren
(Kastanien, Äpfeln, Kartoffeln usw.)

1 kg — $\frac{1}{2}$ kg.

d) Die Währungen

Kenntnis der Währung des Landes, in dem der Schüler die Schule besucht, später Kenntnis der Währung des Landes, in dem er beheimatet ist.

e) *Die Zeiten*

Die Wochentage.

Heute, gestern, morgen.

Häufige Verwendung des Kalenders (Tage — Wochen).

4. *Geometrische Formen*

Suchen und Erkennen in der Umgebung:

Rechtecke und Quadrate — nur Unterscheiden und Benennen.

Herstellen durch Falten und Ausschneiden, mit Hilfe von Stäbchen und Bindfäden.

5. *Aufgaben*

Lösung zahlreicher kleiner Aufgaben aus der Umwelt des Kindes (veranschaulicht und mündlich)

Einkaufen und Verkaufen.

Beispiele:

Peter hat 20 fr. Er kauft einen Kreisel für 7 fr.

Er behält noch . . . fr.

Walter hat 13 Kastanien, Dirk hat 5 Kastanien weniger.

Dirk hat . . . Kastanien.

Fritz kauft einen Bleistift für 6 fr. Er zahlt mit zwei 5 fr.-Stücken. Er bekommt . . . fr. zurück.

2. Jahr

1. *Zahlen*

Bis 100 zählen (und umgekehrt) in Einern und in Gruppen von 2, 5 und 10.

Um für die Multiplikation und Division vorzubereiten auch in Gruppen von

4—40

8—80

3—30

6—60

9—90

7—70 zählen.

2. *Rechnungsarten*

Wiederholung des Stoffes aus dem 1. Schuljahr.

a) *Zusammenzählen und Abziehen*

Zusammenzählen: Die Summen sollen 100 nicht übersteigen.

Abziehen: Zahlen von 1—100.

b) *Malnehmen und Teilen*

Systematisieren des Einmaleins von 1—10.

Die Hälfte der geraden Zahlen von 1—100.

Der 4. Teil ($\frac{1}{4}$) der Zahlen von 1—100, die durch 4 teilbar sind.

Übungsaufgaben wie $54 = 9 \times \dots$

3. *Maße*

a) *Die Längenmaße*

Zahlreiche Messungen, Schätzungsübungen.

Zeichnen gerader Linien nach angegebener Länge.

m — dm — cm — hm — dam.

b) *Die Gewichte*

Schätzen und Wiegen mit den Gewichten.

1 kg, 500 g ($\frac{1}{2}$ kg).

c) *Die Hohlmaße*

Schätzen und Messen des Inhaltes von gebräuchlichen Gefäßen mit 1 Liter und $\frac{1}{2}$ l.

d) *Die Währungen*

Münzen und Geldscheine, die im Lande der Schule und im Heimatland der Schüler im Umlauf sind.

Die Einheiten der Währung und das Rechnen damit sollen 100 nicht überschreiten.

e) *Die Zeit*

Die Woche — der Monat.

Das Vierteljahr.

Der Tag — die Stunde.

AbleSEN der Uhr.

4. *Geometrische Formen*

Suchen und Erkennen in der Umgebung:

Quadrat, Rechteck, Dreieck, Kreis.

Unterscheiden und Benennen derselben.

5. *Aufgaben*

Einfache schriftliche Aussagen:

a) 1 Apfel kostet 5 fr., 5 Äpfel kosten wieviel?

8 Äpfel kosten wieviel?

b) 1 Bleistift kostet 7 fr. Für 35 fr. bekomme ich wieviel Bleistifte?

3. Jahr

1. Zahlen

1. Im Prinzip die Tausender nicht überschreiten.
2. In Gruppen von 50, 25, 125 zählen.
3. Bekanntmachen mit den Begriffen: Einer, Zehner, Hunderter, Tausender.
4. Römische Zahlen bis XII in bezug auf das Zeitablesen.

2. Rechnungsarten

- a) Die vier Rechnungsarten.

Das Kopfrechnen soll die Grundlage für das schriftliche Rechnen bilden.

Beispiele:

$400 + 200$	$325 + 150$	8×25
$600 - 300$	$857 - 435$	4×75
4×200	3×345	7×17
$600 : 3$	$725 : 5$	7×170
$900 : 3$	$340 + 230$	4×175

- b) Die Mechanismen der Multiplikationstabellen zeigen.

Der Multiplikator und der Divisor haben nur eine Zahl.

Die Hälfte von 50, $\frac{1}{3}$ von 270, $\frac{1}{4}$ von 800.

Daran gewöhnen, die Probe zu machen.

3. Maße

Nur sehr einfache Umwandlungsaufgaben stellen.

- a) *Die Längenmaße*

Abschätzen und messen.

mm — cm — dm — m — dam — hm — km.

- b) *Die Hohlmaße*

Abschätzen und messen.

cl, dl, l, dal, hl.

- c) *Die Gewichte*

Abschätzen und messen.

(cg, dg) g, dag, hg, kg.

- d) *Die Währungen*

Die Münzen und Geldscheine, die im Land der Europa-
schule und im Heimatland des Schülers im Umlauf sind.

Der Umgang mit Währungen ist eine Vorbereitung zum
Erlernen der Dezimalzahlen.

e) *Die Zeit*

Die Uhrzeit auf die Minute ablesen.

Häufige Verwendung des Kalenders.

Einen Schulkalender zusammenstellen (gesetzliche Feiertage und andere Daten, die die Kinder interessieren).

Wochen — Tage — Stunden.

4. *Geometrische Formen*

Viereck, Rechteck, Dreieck, Kreis.

Diese Figuren erkennen und benennen.

a) sie in Papier falten und ausschneiden, in ansprechenden Motiven zusammenfügen.

b) Die Seiten des Vierecks (Quadrats) abmessen, die Längen und Breiten der Rechtecke, die Seiten eines Dreiecks. Begriff und Berechnung des Umfangs (keine Formel).

5. *Probleme*

1. Sie hängen von der Umgebung ab.

2. Höchstens 2 Rechnungsarten lassen die Lösung zu.

3. Die Aussage soll teils mündlich, teils schriftlich sein. Sie wird zuweilen deutlicher durch die Handlung (kaufen, verkaufen, zahlen, messen, wiegen usw.) und durch die Zeichnung.

4. Die Rechnungsarten sollen teils durch Kopfrechnen, teils durch schriftliches Rechnen durchgeführt werden.

4. Jahr

1. *Zahlen*

Bis 10 000 (im allgemeinen 5-stellige Zahlen nicht überschreiten)!

Zehntel, Hundertstel, Tausendstel mit oder ohne Ganze (eng mit dem metrischen System verbunden).

Wertvergleiche mit der Gesamtzahl.

Die Stellenwertung.

Brüche: im allgemeinen soll der Nenner 10 nicht überschreiten.

Römische Ziffern L, C, D, M.

2. *Rechnungsarten*

a) *Kopfrechnen*

Wiederholung des Einmaleins.

b) *Schätzen*

Gewöhnung der Kinder, zuerst das Ergebnis ungefähr abzuschätzen und in Gedanken einen Überschlag zu machen, bevor sie an die schriftliche Ausführung gehen.

c) *Die Grundrechnungsarten*

Gleichzeitig die vier Grundrechnungsarten anwenden.

Beschränken auf die angemessenen Zahlen.

Zuzählen und Abziehen von Ganzen und Dezimalzahlen.

Malnehmen: der Multiplikator ist zweistellig, gelegentlich 3- oder 4-stellig.

Teilen: der Teiler ist 2-stellig, gelegentlich 3-stellig.

Allmähliche Steigerung des Schwierigkeitsgrades besonders für das Teilen beachten.

d) *Brüche*

Aneignung von Erkenntnissen durch konkrete Beispiele und durch praktische Tätigkeiten (Zeichnen, Schneiden usw.).

Mechanisieren der Kenntnisse durch Entwickeln von Regeln.

Kürzen von Brüchen. Beispiele $\frac{2}{4} - \frac{3}{9} - \frac{4}{10}$

Umwandlung von Ganzen in Brüche.

Erweitern von Brüchen.

Zusammenzählen und Abziehen von Brüchen mit dem gleichen Nenner. Der Nenner sollte 10 nicht überschreiten.

3. *Maße*

a) *Die Längenmaße*

Wiederholen der Längenmaße und Verbinden mit dem Bruchrechnen.

b) *Umfang* des Rechtecks und des Quadrats.

c) Der Begriff des „*Flächeninhaltes*“ beim Rechteck und Quadrat.

$$\text{dm}^2 - \text{cm}^2 - \text{m}^2$$

$$\text{hm}^2 - \text{dam}^2$$

$$\text{ha} - \text{a} - \text{ca}$$

d) *Die Hohlmaße*

$$\text{hl} - \text{dal} - \text{l} - \text{dl} - \text{cl}$$

in Verbindung mit den Brüchen.

e) *Die Gewichte*

$$\text{t} - \text{kg} - \text{hg} - \text{dag} - \text{g} - \text{dg} - \text{cg}$$

Anmerkung: Bedeutung der Bezeichnungen kilo, hekto, déca, déci, centi, milli = Tausender, Hunderter, Zehner — Zehntel, Hundertstel, Tausendstel.

f) *Die Währungen*

Alle Münzen und Geldscheine.

4. *Geometrische Formen*

- a) Strecken: die Gerade — die Gebogene
die gebrochene Linie — Parallele
- b) Winkel: rechter, spitzer, stumpfer Winkel.
- c) Würfel, Kugel, Rechteckquader: Erkennen und Benennen.
- d) Wiederholen: Quadrat, Rechteck, Dreieck und Kreis.
- e) Maßstab: Klasse, Schule, Landkarte.

5. *Aufgaben*

Die Lösung der Aufgaben mit 3 Rechenschritten.

- a) Einzelpreis, Menge, Gesamtpreis.
- b) Einkaufspreis, Verkaufspreis, Gewinn, Verlust.
- c) Arbeit, Verdienst, Ausgaben, Ersparnisse.
- d) Zeit, Entfernung, Schnelligkeit.
- e) Brutto, Netto, Tara.

5. **Jahr**

1. *Zahlen*

Die Zahlen sollen 1 000 000 möglichst nicht überschreiten.

Zehntel, Hundertstel, Tausendstel.

Stellenwert der Zahlen — Vergleich mit der Gesamtzahl.

Brüche.

2. *Rechnungsarten*

a) *Kopfrechnen*

Beispiele: $15/20 = 3/4$...

$$6 + 21/3 =$$

$$6 - 1/3 =$$

Umrechnen in gewöhnliche Brüche:

$$0,75 = 3/4 \quad 0,125 = 1/8 \quad 0,4 = 2/5$$

Umrechnen in Dezimalzahlen:

$$1/4 = 0,25 \quad 3/4 = 0,75 \quad 1/5 = 0,2 \quad 1/8 = 0,125 \quad 3/8 = 0,375$$

$$100 = 37\frac{1}{2}$$

$$1005 = 8$$

$$20 \times 62\frac{1}{2}$$

$$996 + 16$$

$$1000 - 125$$

Multiplizieren mit 15 — 25 — 75 — 125
10 — 100 — 1000 (metrisches System).

b) *Schätzen*

s. 4. Schuljahr.

c) *Die Grundrechnungsarten*

Beispiele: $8,75 + 0,36 + 56,825 =$

$$96,356 - 27,08 =$$

$$3,5 \times 6,875 =$$

$$3,75 \times 36,824 =$$

$$83,635 : 36 =$$

$$84,25 : 0,75 =$$

Nenne Zahlen, welche durch 2, 5, 3 und 9 teilbar sind und charakterisiere sie.

d) *Zusammenzählen und Abziehen von Brüchen (mit verschiedenen Nennern).*

Kürzen von Brüchen.

Malnehmen und Teilen von gewöhnlichen Brüchen durch ganze Zahlen.

Die Brüche bleiben einfach

Beispiele:

$$3\frac{3}{8} + 4\frac{1}{4} + 4\frac{1}{5} =$$

$$2\frac{1}{2} - 1\frac{3}{16} =$$

$$3 \times 4\frac{3}{4} =$$

$$4\frac{4}{5} : 6 =$$

3. *Das metrische System*

a) *Die Längenmaße*

km — hm — dam — m — dm — cm — mm

b) *Die Flächenmaße*

km² — dam² — m² — dm² — cm²

ha — a — ca

c) *Die Hohlmaße*

hl — dal — l — dl — cl

1 dm³ = 1 Liter

m³ — dm³ — cm³

d) *Die Gewichte*

t — kg — hg — dag — g — dg — cg

e) *Die Währungen*

alle Geldstücke und Scheine

f) *Die Zeit*

Jahre — Monate
Wochen — Tage
Tage — Stunden
Stunden — Minuten
Minuten — Sekunden

4. *Geometrische Formen*

- a) Quadrat, Rechteck, Dreieck, Parallelogramm (Falten, Schneiden, Messen, Zeichnen). Berechnen des Flächeninhaltes.
- b) Würfel, Quader: Berechne die Oberfläche und den Inhalt.
- c) Kreis: Mittelpunkt, Halbmesser, Durchmesser.
- d) Maßstab: Klasse, Schule . . . Atlas.
Am Ende des Jahres sollen die Kinder wissen:
Umfang,
Flächeninhalt,
Rauminhalt.

5. *Prozentrechnung*

- a) Der Begriff der Prozentrechnung — automatisieren — anwenden.
- b) Beziehungen zwischen Prozent- und Bruchrechnung
 $25\% = \frac{1}{4}$
- c) Der Begriff der einfachen Zinsrechnung.
- d) Einfache Anwendung.
- e) Die Kinder sollen schnell finden:

25 % von 36	12 ¹ / ₂ % von 72
50 % von 400	33 ¹ / ₃ % von 15

6. *Aufgaben*

- a) Das Dreisatzrechnen
- b) Fragen der Prozentrechnung.
Wende das Prozentrechnen bei Preisen, Einkommen, Gewichten von Waren, Verkauf und Einkauf an.
Suche die Zinsen (bezogen auf volle Jahre).
- c) Aufgaben in Beziehung mit den geometrischen Formen (Umfang, Fläche, Inhalt).
- d) Teilungsrechnung. Einfache Fälle.
- e) Zeit, Entfernung, Geschwindigkeit.
- f) Teilungsrechnung (Teilung in Posten, deren Verhältnisse untereinander bekannt sind).

Unterricht in der zweiten Sprache

1. *Allgemeine Betrachtungen*

Das Kind muß mit einer einfachen und lebendigen Sprache vertraut gemacht werden, die es zu einer *aktiven Beteiligung anregt*. Die Dinge, die behandelt werden, müssen in direkter Hinsicht nützlich sein, den tatsächlichen Bedürfnissen gerecht werden und auf die Erfordernisse der Umwelt abgestellt sein. Der Lehrer muß den jüngsten Forschungsergebnissen möglichst weitgehend Rechnung tragen, wenn er den grundlegenden Wortschatz für seine Schüler festlegt.

Es ist häufig vorteilhaft, diesen Unterricht im Rahmen der jeweils behandelten Themen abzuhalten. Man darf sich aber niemals einfach auf eine zweitsprachige Nachbildung eines Themas beschränken, das in der Muttersprache behandelt wurde. Man muß den Unterricht stets in einem nutzbringenderen Sinne ausrichten. (*Nehmen wir etwa die Verkehrsmittel. In der zweiten Sprache müssen die Kinder lernen, wie man eine Fahrkarte löst, fragt, wo der Zug hält, einer alten Dame oder einem alten Herrn einen Platz anbietet, sich bei demjenigen bedankt, der einem Platz macht, usw.*)

2. *Unterteilung des Stoffes*

Viele Grundsätze hinsichtlich der Methode, die für den Unterricht der Muttersprache gelten, sind auch auf den Unterricht der zweiten Sprache anwendbar (etwa Studium des Wortschatzes, schriftliche Wiedergabe von Erlebnissen, lebendige Grammatik usw.).

Das Studium der Grammatik muß ausschließlich auf der Beobachtung und den Ereignissen aufgebaut sein. Sie ist nur insoweit unentbehrlich, als sie für das richtige Verständnis und den korrekten Gebrauch der Sprache erforderlich ist. Sie kann niemals den Ausgangspunkt oder den Grund des Unterrichtsstoffes darstellen. Sie ist eine Ergänzung, sonst nichts.

Merkbücher für die Wörter und für die Orthographie sind nicht unbedingt notwendig; ein gutes Buch und ein ordentlich geführtes Heft können genügen.

Die Lektüre eines Textes, der von dem Unterrichtsthema handelt und vom Lehrer zusammengestellt oder aus einem Buch entnommen wird, erleichtert die Einprägung des Wortschatzes und der richtigen Satzbildung. Ein derartiger Text dient auch

zu vorbereitenden Übungen für die schriftliche Wiedergabe, zur Anwendung grammatikalischer Regeln usw.

Es müssen den Kindern auch einige sehr einfache Gedichte und Lieder beigebracht werden, die einen gewissen literarischen Wert besitzen, aber trotzdem von den Kindern erfaßt werden können.

3. Methode

- a) Der Lehrer muß die natürliche und direkte Methode anwenden.
- b) Der mündliche Unterricht muß für alle Stufen den Vorrang vor dem schriftlichen Unterricht haben. Ein großer Teil muß der Konversation gewidmet sein.
- c) Anschauung und aktive Teilnahme bilden die Grundlagen für diesen Unterricht. Es müssen alle Sinne geweckt, es muß dafür gesorgt werden, daß Befehle ausgeführt werden, Fragen müssen beantwortet, Erzählungen nachgespielt werden usw.
- d) Die Übersetzung muß als *Unterrichtsverfahren* ausgeschlossen werden. Man kann jedoch auf die Übersetzung zurückkommen, wenn ein abstraktes Wort erklärt oder ein grammatikalischer Begriff gelehrt werden soll.

Der Lehrer kann sich der Übersetzung in die Muttersprache *als Mittel der Kontrolle* bedienen. Es ist aber zu empfehlen, Methoden anzuwenden, die in höherem Maße gestaltende Kräfte erfordern, als es bei einer einfachen Übersetzung der Fall ist; es müssen Fragen beantwortet, Texte vervollständigt werden, von mehreren gegebenen Worten muß das richtige gewählt werden usw.

- e) Das Lehrbuch darf lediglich als Führer und Werkzeug dienen; es darf niemals Selbstzweck sein. Es darf nicht den Ausgangspunkt für den Unterricht darstellen. Andererseits wird es häufig eine Zusammenfassung des Stoffes mehrerer Unterrichtsstunden, die mit Hilfe der direkten Methoden gegeben wurden, ermöglichen.

4. Einige Richtlinien hinsichtlich der Unterrichtsmethode

In der Unterstufe muß der Unterricht mündlich und anschaulich sein und auf einer aktiven Teilnahme beruhen. Der Lehrer muß also seine Sprache pflegen, deutlich sprechen und sich einer ganz einfachen Konstruktion bedienen.

Der Unterrichtsplan muß auf der Erfahrung des Kindes aufgebaut sein und unmittelbar auf die Erfahrungsquellen der Umwelt abgestellt sein.

Der Wortschatz muß sich auf die Worte des täglichen Sprachgebrauchs beschränken, und zwar auf Hauptwörter mit einem Artikel oder einem Bestimmungswort, die gebräuchlichsten Zeitwörter, häufig verwendete Eigenschaftswörter und die unbedingt notwendigen unveränderlichen Wörter.

In der Unterstufe wird keine Grammatik gelehrt. Der praktische Sprachgebrauch eröffnet dem Kind jedoch rein empirisch eine große Anzahl grammatikalischer Begriffe, die in den folgenden Stufen endgültig eingeprägt werden. Die Wendungen der Schriftsprache und das Lesen sollten vor Beendigung des zweiten Unterrichtsjahres nicht in Angriff genommen werden. In der Mittelstufe gesellen sich die Wendungen der Schriftsprache allmählich zu denen des gesprochenen Wortes, jedoch ohne es zu verdrängen.

Die grammatikalischen Begriffe müssen sich auf das unbedingt notwendige Mindestmaß beschränken. Sie werden unter Zuhilfenahme der Muttersprache gelehrt. Es muß dafür gesorgt werden, daß eine Grammatik angewandt wird, die auf der Beobachtung und dem unmittelbaren Gebrauch beruht.

In der Oberstufe werden die im Laufe der ersten vier Jahre erworbenen Begriffe ständig wieder ins Gedächtnis gerufen. Der neue Stoff muß darauf aufgebaut werden. Der Unterricht muß systematisch geordnet werden, um eine wirkliche Zusammenfassung zu ermöglichen, und zwar insbesondere hinsichtlich des Wortschatzes und der Grammatik.

Es muß häufiger auf den behandelten Text Bezug genommen werden, der ziemlich einfach, aber trotzdem einwandfrei aufgebaut sein muß, um den Wortschatz und die Kenntnis der Satzlehre zu erweitern.

Man darf jedoch nicht in einen reinen Buchunterricht verfallen; die Unterhaltung, Frage und Antwort, die mündliche Erzählung und die gespielte, gesprochene und in Gesprächsform gehaltene Handlung müssen zwei Drittel des Stundenplanes ausfüllen.

5. *Unterrichtstechnik*

- a) „Vorträge“ der Kinder (ein Schüler für seine Mitschüler, ein Schüler einer französischen Klasse für die Schüler einer deutschen Klasse usw.);

- b) Marionettentheater (die Gespräche werden von den Kindern zusammengestellt);
- c) Kindertheater;
- d) Schallplatten, Schulfunk, Tonband;
- e) Kinderkreise (es wird abwechselnd die eine, dann die andere Sprache gesprochen);
- f) Klassenbüchereien, Lesezirkel;
- g) Schuldruckerei: die Schulzeitung (Artikel in verschiedenen Sprachen);
- h) Austausch und Briefverkehr zwischen Schulen (zwischen verschiedenen Schulklassen, zwischen der Schule und einer ausländischen Schule).

Lehrplan

1. Jahr

Ausdruck und Wortschatz

Das Kind in der Klasse und in der Schule.

Der Unterrichtsraum, die Einrichtung, die zur Schule gehörenden Räume,

die Gegenstände in der Klasse,

der Lehrer und die Schüler; was sie tun.

Das Kind selbst.

Die Teile seines Körpers,

seine Kleidung;

es spielt, es wäscht sich, es kleidet sich an, es arbeitet, es isst.

Die Eigenschaften der Gegenstände: Form, Farbe usw.

Die Zahlen von 1 bis 20.

Einige Früchte der jeweiligen Jahreszeit. Einige Haustiere.

Das Wetter: es regnet, es schneit, es ist kalt, es donnert . . .

die Sonne scheint usw. . . .

Kinderfeste: Nikolaus, Weihnachts-, Neujahrs-, Osterfest . . .

Geburtstag eines Mitschülers . . .

Ein Spaziergang.

Aufsagen und Singen

Einige kurze und leichte Stücke, die mit dem Sprachunterricht in Zusammenhang stehen.

2. Jahr

Ausdruck und Wortschatz

Überprüfung, Erweiterung und Einprägung des Stoffes des ersten Schuljahres.

Das Kind in der Familie:

Das Familienleben, die Mitglieder der Familie, was sie tun.

Die Mahlzeiten, Tischdecken, die wichtigsten Geräte und Gegenstände.

Das Haus, die Zimmer der Wohnung, die Einrichtung.

Die Kleidungsstücke.

Einige Haustiere.

Garten, Blumen, Gemüse, Früchte, je nach der Jahreszeit.

Das Wetter: Erweiterung des Programms für das erste Schuljahr.

Die Eigenschaften der Gegenstände: Farbe und Form, Gewicht, Größe usw.

Die Zahlen von 1 bis 100.

Aufsagen und Singen

Siehe erstes Schuljahr.

Lesen

Wenn damit angefangen wird, so muß man sich ausschließlich an kurze Texte halten, die mit den Kindern bei den Sprachübungen zusammengestellt und auf die Tafel oder in ein besonderes Heft geschrieben werden.

3. Jahr

Ausdruck und Wortschatz

Vorbemerkung: Vom dritten Schuljahr an muß der Unterricht in der zweiten Sprache möglichst weitgehend auf den in den anderen Lehrfächern behandelten Themen aufgebaut werden (vorbehaltlich der in Paragraph 1 — Seite 95 — genannten Einschränkung). Zu den so behandelten Gegenständen kann folgendes hinzukommen:

- die Zeitbegriffe: Tag, Monat, Jahreszeit, Tag und Nacht, Vormittag, Mittag, Abend, gestern, heute, morgen,
- die Uhrzeit ablesen,
- einige Haustiere: Hund, Katze, Vogel, Pferd, Goldfisch usw.,
- die üblichen Verkehrsmittel: Fahrrad, Straßenbahn, Auto, Zug,

- einige bekannte Leute des Viertels: Milchmann, Briefträger, Schutzmann, Straßenkehrer usw.,
- einige Läden: Lebensmittel, Bäckerei, Metzgerei . . .

In diesem Unterricht werden außer Hauptwörtern und Zeitwörtern gebräuchliche Eigenschaftswörter, Umstandswörter und Verhältniswörter gelehrt.

Die Schüler müssen mit der verneinenden und der Frageform vertraut gemacht werden.

Lesen

Leichte Texte, die aus den behandelten Themen oder aus einem Lehrbuch gewählt werden, wenn sie mit den genannten Themen in unmittelbarem Zusammenhang stehen.

Aufsagen und Singen

Kurze Texte zum Aufsagen oder Singen, die mit dem Sprachunterricht in Zusammenhang stehen.

Rechtschreibung

- a) Lernen, wie man die im mündlichen Unterricht beigebrachten gebräuchlichen Wörter richtig schreibt;
- b) Rechtschreibeübungen: Achtgeben auf die Rechtschreibung und Abschreiben kurzer Texte, leichte und kurze Diktate.

Grammatik

Beugung der gebräuchlichen Zeitwörter in der Gegenwart, der Wirklichkeitsform.

Aufsatz

- a) Beantwortung von Fragen (die Frage muß die meisten Worte der Antwort enthalten);
- b) auszufüllende Texte.

4. Jahr

Ausdruck und Wortschatz

Wiederholung und Einprägung des im Laufe der drei ersten Jahre erworbenen Wortschatzes.

Unabhängig von den Gegenständen, die unmittelbar mit den behandelten Themen verbunden sind, kann man noch folgendes durchführen:

- Die Eigenarten der Jahreszeiten, mit ihren besonderen Merkmalen und ihren besonderen Wetterverhältnissen,

- die Straße der Schule, Viertel, Gemeinde, Denkmäler, Park,
- die Bewohner der Gemeinde und ihre Tätigkeit,
- Bildbeschreibung.

Lesen

Siehe drittes Schuljahr.

Aufsagen und Singen

Siehe drittes Schuljahr.

Rechtschreibung

Wiederholung, Erweiterung und Einprägung des Stoffes des dritten Schuljahres. Häufigere Rechtschreibeübungen.

Grammatik

(Der Lehrplan ist je nach der zweiten Sprache, die unterrichtet wird, festzulegen.)

Mündliche und schriftliche Beugung der gebräuchlichen Zeitwörter in der Gegenwart.

Einige rückbezügliche Zeitwörter bzw. trennbare Zeitwörter (bejahende, verneinende und Frageform).

Befehlsformen im Präsens.

Aufsatz

- a) Beantwortung von Fragen (die Fragen enthalten nicht mehr die Worte für die Antwort);
- b) kurze Textbearbeitungen unter Anleitung im Zusammenhang mit dem mündlichen Unterricht und dem Lesestoff.

5. Jahr

Ausdruck und Wortschatz

Gegenstände, die mit den Themen verbunden sind, welche in der Klasse behandelt werden und aktuell sind.

Es können hinzukommen:

- die Stadt oder die Gemeinde, die wichtigsten Denkmäler, die Tätigkeit des Landwirts, des Handwerkers, des Gewerbes oder des Handels in der Stadt bzw. der Gemeinde;
- Kauf und Verkauf: beim Bäcker, beim Schuster, beim Lebensmittelhändler usw.;
- Fahren in der Straßenbahn, im Zug; der Bahnhof;

- auf dem Lande: der Bauernhof, seine Bewohner, ihre Tätigkeit, die Tiere;
- Zergliederung von Bildern;
- Vornahme von Überprüfungen des Wortschatzes durch Zusammenfassungen.

Beispiele: Der Mensch und seine Tätigkeiten:

- a) der Schüler, die Klasse, die Tätigkeiten, die Gebrauchsgegenstände des Schülers,
- b) der Handel und die Kaufleute,
- c) der Landwirt, die Feldarbeit, die Erzeugnisse usw. . . .

Dem Schüler muß nach und nach der Satzbau (in der direkten Form und in der Umkehr) beigebracht werden.

Satzübungen durch Umstellung der Satzteile.

Erweiterung des Satzes durch Hinzufügen von Adjektiven, Objekten, Adverbien usw. . . .

Lesen

Lesen von einfachen und kurzen Texten, die manchmal von guten Schriftstellern entlehnt sind und sich auf die behandelten Gegenstände beziehen.

Übertragung des Stückes durch eine Zusammenfassung in Gesprächsform.

Kurze mündliche Wiedergabe des Textes.

Fragen über den Inhalt, einen bestimmten Gedanken, ein Wort usw. . . .

Aufsagen und Singen

Aufsagen und Aufführen kleiner Stücke, die vorher durchgesprochen werden.

Kleine Lieder.

Rechtschreibung

1. Vorbereitete Rechtschreibeübungen. Die wichtigsten bereits bekannten Begriffe der Rechtschreibung und Grammatik sind jeweils wieder ins Gedächtnis zu rufen.
2. Einige Ordnungsübungen zu Besonderheiten der gewöhnlichen und der grammatikalischen Rechtschreibung.

Grammatik

Ende des 5. Schuljahres müssen folgende Kenntnisse gewonnen sein:

- a) in Deutsch als Fremdsprache:
Die Deklination des Artikels, des Substantivs, des Demonstrativ-, des Possessiv- und des Personalpronomens.
Präsens des Indikativs und Futur.
Imperativ der Hilfsverben, der schwachen und meist gebrauchten starken Verben.
Deklination des Adjektivs.
Präpositionen, die den Dativ, den Akkusativ und den Dativ wie Akkusativ regieren.
Bestimmen eines einfachen Satzes.
- b) in Französisch als Fremdsprache:
Der einfache Satz — der negative Satz — der Fragesatz.
Pluralbildung einfacher Substantive: Hauptregel.
Die Artikel. Der bestimmte, zusammengezogene Artikel. Gebrauch von „de“.
Die Fürwörter.
Das Verb: Präsens, Imperfekt, Perfekt des Indikativs; Futur I der Hilfsverben und der regelmäßigen Verben.
Befehlsformen.

Bearbeitung von Texten

- a) Fragestellung, die zweifache Fragen oder kompliziertere Fragen als in der zweiten Stufe enthält.
Beispiel: Was frisst der Hund, und was trinkt er?
Warum trägt der Briefträger eine Tasche?
- b) Bearbeitung kurzer Texte unter Anleitung.

EUROPÄISCHE STUNDEN

Die Schüler der vier Sprachgruppen werden, ihrem Alter oder Geschlecht entsprechend, zu einem gemeinsamen Unterricht zusammengefaßt.

Wöchentliche Stunden:

Gesang	1 1/2 St.
Zeichnen	3/4 St.
Nähen oder Handwerken	3/4 St.
Turnen	1 1/2 St.

In den Religionsstunden oder den konfessionell nicht gebundenen Moralstunden werden gleichaltrige Schüler in Gruppen in ihrer Muttersprache unterrichtet.

Wöchentlich 1 1/2 St.

Geschichte

(Entwurf)

Einführung

Der Geschichtsunterricht kann in der Volksschule nur in einer einfachen und lebendigen Form unterwiesen werden. Er soll so oft und so lange wie möglich auf persönliche Beobachtungen beruhen.

Ziel

Diese Unterweisung hat zum Ziel:

1. dem Kind die Vergangenheit zu offenbaren und es daran zu interessieren,
2. ihm den Sinn der Fortdauer und den Begriff der Zeit näher zu bestimmen,
3. ihm durch konkrete Faktoren die Entwicklung der Zivilisation einzuprägen, die die vergangenen Epochen charakterisieren,
4. Objektivität, ohne Argwohn oder Haß zu erwecken und ihm eine übersichtliche und dauerhafte Kenntnis der Hauptpersönlichkeiten und Begebenheiten der europäischen Geschichte beizubringen,
5. das Kind dazu zu bringen, die Urbegriffe der Geschichte verstehen und verwenden zu können,
6. seine Bürgerkunde zu vervollständigen,
7. in ihm den Wunsch zu erwecken, umfassendere Kenntnisse zu erlangen und an geschichtlicher Lektüre Interesse zu finden.

Methodik

3. Jahr

Der Unterricht soll auf diesem Niveau eine geschichtliche Anschauung örtlicher oder regionaler Sicht sein. Diese Betrachtungen sollen durch einfache und konkrete Vorträge über große Gestalten und markante Ereignisse sowie durch Erläuterungen an Hand von Karten, Photographien, Abbildungen usw. vervollständigt werden.

Um diesen Unterricht noch lebendiger zu gestalten, wird der Lehrer die Schüler dazu ermuntern, sich die Basisunterlagen selbst zu beschaffen; Bilder, Ansichtskarten, Photographien und Texte zu sammeln sowie Skizzen, Karten usw. anzufertigen.

4. und 5. Jahr

1. Auf diesem Niveau werden die wichtigsten Zeitabschnitte der Geschichte in chronologischer Reihenfolge durchgearbeitet. Es

ist angebracht, diesen Arbeiten eine konkrete Form zu geben, indem von illustrierten Unterlagen, Skizzen, einfachen und lebendigen Texten usw. ausgegangen wird.

Jeder Zeitabschnitt wird durch eine oder mehrere historische Gestalten veranschaulicht und zwar nicht nur solche, die den Ereignissen ihren Stempel aufgedrückt haben, sondern auch durch Heilige, Helden, Künstler und Forscher, die einen moralischen und geistigen Wert darstellen und deren Leben ein erzieherisches Beispiel ist. Diese Persönlichkeiten werden in ihrem geschichtlichen Rahmen dargestellt, und zwar so, daß durch sie die großen Ereignisse, die Lebensarten, die Gedanken und Sehnsüchte der Menschheit der Vergangenheit beleuchtet werden können.

2. Dieser Gang durch die Geschichte könnte in einem Wandfries festgehalten werden.

Dieser besteht aus einem einfachen Streifen starken Papiers, auf dem die behandelten Unterlagen nicht zufällig, sondern in zusammenhängender Form eingezeichnet werden.

Es wird so eine Art Aussonderung der Begebenheiten erwirkt, die so unter sich geordnet sind „daß die chronologische Reihenfolge beachtet wird, ohne jedoch immer der Zeitdauer Rechnung zu tragen“.

3. Synthesen müssen jederzeit möglich sein. Sie könnten einen ganzen Zeitabschnitt in verschiedenen Aspekten wiedergeben (geschichtliche Begebenheiten, bedeutende Persönlichkeiten, Lebensarten, Neuerungen und Fortschritte . . .) oder mehrere Zeitabschnitte für ein gegebenes Thema miteinander vergleichbar machen (Wohnungen, Verkehr, Schifffahrt, persönliche Freiheit usw.)

Einige Beispiele von Synthesen:

- a) Fortwährende Entwicklungen auf dem Gebiet des häuslichen Komfortwohlstands.
- b) Die Bestrebungen für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Arbeiter und Bauern.
- c) Fortschritte auf dem Gebiet der Verkehrs- und Verbindungsmittel.
- d) Fortschritte auf dem Gebiet des Unterrichts in den Schulen.
- e) Die technische Entwicklung; von der Entdeckung des Feuers bis zu den großen Erfindungen des XX. Jahrhunderts.
- f) Die Kunst in der Vergangenheit.

Themen	Schwerpunkte
<p>1. Wie lebte der Mensch in der vorgeschichtlichen Zeit?</p>	<p>Die Werkzeuge aus Stein Prähistorische Malereien Die Megalith-Denkmäler und das Erscheinen des religiösen Bewußtseins Die Anfänge der Landwirtschaft und die Zähmung von Tieren Das Feuer und das Schmelzen von Metallen Die Töpferkunst Die Webkunst Die Erfindung des Rades Die Erfindung der Schrift</p>
<p>2. Europa vor ungefähr 2000 Jahren</p> <ul style="list-style-type: none"> — Die römische Welt um 100 vor Christus — Das Leben in einem gallischen oder germanischen Dorf 	<p>Die römische Gesellschaft (die Reichen, die Proletarier, die Sklaven) Das private Leben: Wohnung, Wohnungseinrichtung, Mahlzeiten Die Götter im 1. Jahrhundert v. Chr. Das römische Heer</p> <p>Wohnung, Nahrung, Kleidung Die Götter. Die Mistelernte</p>

Themen	Schwerpunkte
<p>3. Die römische Kultur verbreitet sich in einem großen Teil Europas</p> <p>— Die öffentliche Ordnung</p> <p>— Die Romanisierung</p> <p>— Der Wohlstand</p> <p>Ergebnisse dieses ersten Versuchs einer Einigung Europas</p>	<p>Widerstände gegen Roms Herrschaft: Ambiorix, Vercingetorix, Arminius, Julius Civilis</p> <p>Die Verwaltung</p> <p>Das Heer, der Limes, die PAX ROMANA</p> <p>Die einheitliche Sprache</p> <p>Die Religion</p> <p>Das römische Bürgerrecht</p> <p>Die Straßen</p> <p>Die Städte</p> <p>Die „villae“</p> <p>Die Handelsbeziehungen</p>

Themen	Schwerpunkte
<p>4. Die Völkerwanderung und ihre Folgen</p> <ul style="list-style-type: none"> — Die germanische Völkerwanderung — Die Vermischung der Kulturen und Völker 	<p>Die germanische Völkerwanderung</p> <p>Attila</p> <p>Die Taufe Chlodwigs</p> <p>Theoderich</p> <p>Das kulturelle Wirken der Mönche und Missionare (hl. Benedikt, hl. Willibrord)</p> <p>Die Araber in Europa</p>
<p>5. Das karolingische Zeitalter, der zweite Versuch einer Einigung Europas</p>	<p>Karl der Große</p> <p>Karls Reich und seine Organisation</p> <p>Das Rolandslied</p> <p>Das Leben des Kaisers in seinen Pfalzen, in Aachen</p> <p>Der Unterricht, Kunst und Literatur</p>

Themen	Schwerpunkte
6. Der Untergang des karolingischen Reiches	Der Vertrag von Verdun Die Einfälle der Normannen und Ungarn in das Reich Die Begründung des Deutschen Reiches (Heinrich I., Otto der Große) Der Niedergang des Handels und der Kultur
7. Das Rittertum	Der Ritter. Sein tägliches Leben (Jagd, Feste, Turniere, Kriege) Die Burg Die freien und die leibeigenen Bauern Die romanische Kirche
8. Die Kreuzzugsbewegung und die Wiedererschließung des Mittelmeeres	Der erste Kreuzzug (Gottfried von Bouillon usw.) Der Aufstieg Venedigs

Themen	Schwerpunkte
<p>9. Der Höhepunkt der mittelalterlichen Kultur</p> <ul style="list-style-type: none"> — Der technische Fortschritt — Das Wiederaufblühen des Handels — Städte und städtische Bestrebungen — Die Kultur 	<p>Das Krummrad, das Hufeisen, das Steuerruder, die Windmühle</p> <p>Die Hanse</p> <p>Die Kaufmannszüge. Die Märkte</p> <p>Die Reise des Marco Polo</p> <p>Bedeutende Städte (Brügge, Florenz usw.)</p> <p>Das Stadtbild im 13. Jahrhundert</p> <p>Das Leben in einer Stadt des 13. Jahrhunderts</p> <p>Handwerker und Zünfte</p> <p>Der schwarze Tod in Europa</p> <p>Der hl. Franz von Assisi</p> <p>Eine gotische Kathedrale</p> <p>Dante Alighieri</p>
<p>10. Der Ausgang des Mittelalters</p>	<p>Der Hundertjährige Krieg</p> <p>Der Aufstieg des Burgundischen Staates bis zu Karl V.</p> <p>Die Türken in Konstantinopel</p>

Themen	Schwerpunkte
11. Die großen Entdeckungen und der technische Fortschritt	Eine Karavelle Vasco da Gama Kolumbus Maghellan Die politischen und wirtschaftlichen Folgen der Entdeckungen Gutenberg und die Buchdruckerkunst Die Artillerie
12. Die Renaissance und die Reformation	Erasmus Breughel Dürer Da Vinci, Raffael, Michelangelo, Sankt Peter in Rom Luther Calvin Ignatius von Loyola Die Religionskriege und die Entstehung der unabhängigen Niederlande (Wilhelm von Oranien; Egmont, Hoorn) Der Dreißigjährige Krieg

Themen	Schwerpunkte
<p>13. Der Absolutismus</p> <ul style="list-style-type: none"> — Das politische Leben — Der technische Fortschritt — Das geistige Leben 	<p>Ein absoluter Monarch: Ludwig XIV.</p> <p>Das Schloß von Versailles. Das Hofleben und die Höflinge</p> <p>Die Widerstände gegen den Absolutismus: England (Cromwell), die unabhängigen Niederlande (Johan de Witt)</p> <p>Die Dampfmaschine. Der Webstuhl. Die Impfung</p> <p>Shakespeare, Cervantes, Racine, Molière, Rubens, Rembrandt, Bach, Mozart</p> <p>Eine Barockkirche</p>
<p>14. Das Streben nach Freiheit und die Französische Revolution</p>	<p>Der Drang zur Freiheit: Voltaire, Rousseau, Beccaria</p> <p>Ein aufgeklärter absoluter Herrscher (entweder Friedrich II. oder Katharina II. oder Josef II.)</p> <p>Die Französische Revolution (einige Beispiele auswählen: 14. Juli, Valmy usw.)</p> <p>Die Revolution und die Eroberung Europas</p> <p>Napoleon</p> <p>Beethoven, Goethe</p>

Themen	Schwerpunkte
15. Das 19. Jahrhundert	<p>Das Leben in der Stadt und auf dem Lande um 1830 Die ersten Eisenbahnen. Das Dampfschiff. Die Briefmarke Die Revolution von 1848 Das Maschinenwesen und die Verbreitung der Fabriken Das Elend der Arbeiter und der Aufstieg des Bürgertums. Karl Marx Die Entstehung neuer Staaten: Belgien, das Deutsche Reich, Italien, Luxemburg</p> <p>Die Elektrizität, das Erdöl, der Explosionsmotor Die Fortschritte der Medizin: Pasteur, Koch Die allgemeine Schulpflicht Die Sozialgesetzgebung Europa beherrscht die Welt</p>
16. Das 20. Jahrhundert	<p>Der Weltkrieg 1914—1918 Der technische Fortschritt: Automobil, Flugzeug, Rundfunk Die Diktaturen (Mussolini, Stalin, Hitler) Der Zweite Weltkrieg Der Aufbau Europas nach 1945 Die Eroberung des Weltraums Voll entwickelte Länder und Entwicklungsländer</p>

Geographie

(Entwurf)

Alle Unterrichtsstunden sollen auf der Kenntnis der Umgebung aufgebaut sein. Zeichnungen und Fotografien dienen als Hilfsmittel.

Die Pläne des Klassenzimmers, der Schule, des Hauses, der Straße und der Stadt sollen zum Verständnis der Karte hinführen. Der Unterricht soll das Kind zum Verstehen und Beobachten der geographischen Tatsachen anleiten. Die geographischen Benennungen sollen ihm geläufig werden.

3. Jahr:

- a) Heimatkunde der näheren Umgebung: Studium des Dorfes und der Stadt mit ihrer Umgebung durch Unterrichtsgänge.

Beschreibung des Stadtviertels, des Dorfes, der Stadt. Die Pläne der Klasse, der Schule, des Stadtviertels, der Stadt.

- b) Himmelsrichtungen, das Klima, die Landschaft und ihre Formen.

Die Gewässer.

Das Meer.

Die Wohnungen und Siedlungen der Menschen; Lebensformen.

Der Verkehr.

4. Jahr:

- a) Die wichtigsten geographischen Merkmale des Heimatlandes, mit Benutzung der Karte, der Tafel, Zeichnungen und Fotografien.

- b) Bekanntmachen mit dem Maßstab und dem Kartenlesen.

- c) Die Landschaften und ihre Vegetationsformen.

5. Jahr:

Tiefere Kenntnis des Heimatlandes und Überblick über die Länder der Europäischen Gemeinschaft.

Begriff des Maßstabes. Die Kontinente und Ozeane (Übungen an der Karte.)

Singen

Die Kinder sollen mindestens ein Lied im Monat lernen

1. und 2. Jahr

Sehr einfache Lieder nach Gehör.

3. und 4. Jahr

Einfache einstimmige Lieder oder Kanons nach Gehör.

Ausbildung der Stimme und des Gehörs.

Erlernen der Töne, der Tonleiter, der einfachen Intervalle (Terz, Quint), des Notensystems.

Erlernen der Notenwerte: Ganze, Halbe, Viertelnote und die entsprechenden Pausen.

5. Jahr

Erlernen von Liedern nach Gehör.

Ausbildung von Stimme und Gehör.

Fortsetzung der vorhergehenden Übungen und Erweiterung derselben durch neue Werte (Achtelnote, punktierte Note und entsprechende Pausen).

Erlernen des $\frac{4}{4}$ - und $\frac{3}{4}$ -Taktes.

Anhören von Meisterwerken der Musik.

Handarbeit und Werken

1. und 2. Jahr

Jungen

Ausschneiden von Papierstückchen, die zu Mosaiken zusammengeklebt werden. Kleine Übungen: Flechten, Falten, Weben mit Bast, Raffia, Papier usw.

Ausstechen, Ausschneiden, Kleben von Papiersilhouetten.

Mädchen

Übungen wie oben.

Erlernen des Häkelns und Strickens.

3., 4., 5. Jahr

Jungen

1. Ausstechen, Ausschneiden, Kleben im Zusammenhang mit dem Unterricht in Geometrie und den Beobachtungsübungen.

a) Geometrische Flächen.

b) Herstellen von Körpern aus Karton, Geometrie und Entwicklung.

2. Vorbereitung auf den Alltag: Knöpfe annähen, ein Paket machen, Bücher und Hefte einbinden, Anfertigen verschiedener Gegenstände (Pappe, Holz, Bindfaden, Draht).

Sägearbeiten, Ausschneiden von Silhouetten und Teilen zum Zusammensetzen.

Modellieren in Plastilin und Ton.

Mädchen

Übungen wie oben.

Alphabet und Zahlen im Kreuzstich auf grobem Stramin.

Gebräuchliche Nähte: einfache Naht, überwendliche Naht.

Kappnaht (doppelt genähte Naht), Steppnaht: Stücke mit einer Ecke in überwendlicher Naht.

Stopfen, Ausbessern von Stricksachen.

Stricken: rechte und linke Masche.

Häkeln: Luftmasche,

Einführung ins Sticken.

Zeichnen

Ob es sich um Arbeiten in Bleistift oder Feder, Wasserfarben oder Pastell handelt, der Zeichenunterricht muß in jedem Fall die drei Formen berücksichtigen, die den Schülern von 6 bis 10 Jahren angemessen sind: freie Zeichnung, Abzeichnen, schmückendes Zeichnen.

Die freie Zeichnung ist die natürlichste künstlerische Äußerung des Kindes; dabei äußert es sich ungezwungen und spontan durch die Themen, die es interessieren. Die eventuelle Korrektur dieser Zeichnungen darf nicht in Übermalungen oder Radieren bestehen und keine unangebrachten Hinweise enthalten, sondern sie muß das Kind anregen, langsam klarer zu sehen, so daß es sich selbst korrigieren kann; Nachdenken und schärfere Beobachtungen werden dem Kind bei dieser Entwicklung helfen.

Von Abziehbildern und Kopien ist abzuraten, weil sie die Spontaneität des Kindes verhindern, unecht und geschmacklos sind.

Das Ziel des Abzeichnens ist, die Beobachtungsfähigkeit des Kindes zu wecken und es darin zu üben, Dinge in Farben und Linien so wiederzugeben, wie es sie sieht. Für diese Art des Zeichnens hat die Korrektur durch den Lehrer, der selbst künstlerisch gut ausgebildet sein muß, mehr Bedeutung.

Das schmückende Zeichnen soll die Spontaneität der graphischen und bildnerischen rhythmischen Ausdrucksmöglichkeiten des Kindes entwickeln und fördern.

Die dekorativen Zeichnungen müssen den Erfindungsgeist des Schülers widerspiegeln und von der Umwelt und der örtlichen künstlerischen Tradition angeregt werden.

1. und 2. Jahr

Freies Zeichnen mit Bleistift, Buntstift, Wasserfarben. Gruppierung von Gegenständen (Würfel, Stäbchen, Steine, Körner usw.) zu Silhouetten, Bordüren, Rosetten usw. Bleistift- oder Buntstiftzeichnungen sehr einfacher Gegenstände, die die Kinder vor sich haben.

3., 4., 5. Jahr

Zeichnen einfacher Gebrauchsgegenstände und Vorbilder aus dem Pflanzen- und Tierreich. Freies Zeichnen: Illustration zu Aufgaben aus dem Muttersprach-, Geschichts- und Erdkundeunterricht. Schmuckblätter. Anregung zu Farbzusammenstellungen im Hinblick auf praktische Anwendung. Gebrauch von Bleistift, Buntstift, Wasserfarben, Guaschenmalerei.

Leibeserziehung

1. und 2. Jahr

Fortführung von Singspielen. Geschicklichkeits- und Koordinationsübungen, mimisch oder nicht.

Bauchmuskel- und Rückenübungen, im Liegen oder Sitzen, natürliche Bewegungsübungen zur Entwicklung von Geschicklichkeit, Schnelligkeit und Geschmeidigkeit.

Atemübungen und Lieder, Spiele zur Entwicklung der Sinne, Bewegungsgeschichten (besonders im 2. Schuljahr). Einführung in gymnastische Haltungsübungen im Sitzen, Stehen und Knien. Bauch- und Lendenmuskelübungen.

4. und 5. Jahr

Verschiedene Bewegungsformen (Kreis, Haarspange, Ring usw.) Turnstunde im Freien.

Turnstunde im Freien mit natürlichen Hindernissen.

Beginn der sportlichen Ausbildung, Schnellaufen, Stafettenlaufen, Hochspringen mit und ohne Anlauf.

Geländespiele, Völkerball, Barrenspiele, mit zusammengestellten Mannschaften, die während des Spiels ausgewechselt werden.

Während Stunden in der Halle, nur bei schlechtem Wetter, besondere Pflege von Bewegungsformen und Marschieren mit Gesang.

Bauchmuskel-, Rücken- und Lendenübungen, im Sitzen und Liegen mit und ohne Gerät und Geschicklichkeitsübungen.

In jeder Stunde Haltungsübungen.

Erlernen des Schwimmens.

Für die Mädchen kommen zu diesem allgemeinen Programm Reigen, Singspiele, rhythmische Übungen und die Einführung in Tänze hinzu.

Einleitung

Die vorliegende Arbeit ist eine Darstellung der Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart. Sie ist in drei Hauptabteilungen gegliedert: die Antike, die Mittelalter und die Neuzeit. In der Antike wird die griechische und römische Literatur behandelt, in der Mittelalter die germanische und die lateinische Literatur, in der Neuzeit die deutsche Literatur von der Renaissance bis zur Gegenwart.

Die Antike ist die Zeit der griechischen und römischen Literatur. Die griechische Literatur beginnt mit den Epen des Homer und führt über die Tragödie und die Komödie zur Philosophie und zur Geschichte. Die römische Literatur ist vor allem durch die Epen des Vergil und die Tragödien des Seneca bekannt. Die Mittelalter ist die Zeit der germanischen und der lateinischen Literatur. Die germanische Literatur umfasst die Edda und die Nibelungenlied, die lateinische Literatur die Werke der Kirchenväter und der Scholastiker. Die Neuzeit ist die Zeit der deutschen Literatur von der Renaissance bis zur Gegenwart. Sie ist durch die Werke der Humanisten, der Barockdichter, der Aufklärer und der Romantiker gekennzeichnet.

Die deutsche Literatur der Neuzeit ist in drei Hauptperioden unterteilt: die Renaissance, die Barockzeit und die Aufklärung. Die Renaissance ist die Zeit der Humanisten, die Barockzeit die Zeit der Barockdichter, die Aufklärung die Zeit der Aufklärer.

Die deutsche Literatur der Gegenwart ist die Zeit der Romantiker, der Realisten und der Modernen. Die Romantiker sind die Dichter der Romantik, die Realisten die Dichter des Realismus, die Modernen die Dichter der Moderne.

Inhalt

	Seite
Einleitung	5
I — Höhere Schule	
Vereinheitlichte Stundenpläne	8
Muttersprache	9
Alte Sprachen	27
— Latein	27
— Griechisch	28
Philosophie	29
Sozialkunde	35
Lebende Sprachen	38
— Deutsch als erste lebende Sprache	38
— Besonderer Lehrplan für das Deutsche als zweite Sprache	43
— Französisch als erste lebende Sprache	44
— Niederländisch als erste lebende Sprache	46
— Italienisch als zweite lebende Sprache	49
Geschichte	50
Geographie	52
Mathematik	54
Biologie	69
Physik	70
Chemie	74
Musikerziehung	77
II — Grundschule	
Vereinheitlichte Stundenpläne	80
Muttersprache	81
Grammatik	85
Rechnen	86
Unterricht in der zweiten Sprache	95
Europäische Stunden	104
Geschichte (Entwurf)	105
Geographie	115
Singen	116
Handarbeit und Werken	117
Zeichnen	118
Leibeserziehung	119

Index

1	Introduction	1
2	1. The first part of the book	2
3	2. The second part of the book	3
4	3. The third part of the book	4
5	4. The fourth part of the book	5
6	5. The fifth part of the book	6
7	6. The sixth part of the book	7
8	7. The seventh part of the book	8
9	8. The eighth part of the book	9
10	9. The ninth part of the book	10
11	10. The tenth part of the book	11
12	11. The eleventh part of the book	12
13	12. The twelfth part of the book	13
14	13. The thirteenth part of the book	14
15	14. The fourteenth part of the book	15
16	15. The fifteenth part of the book	16
17	16. The sixteenth part of the book	17
18	17. The seventeenth part of the book	18
19	18. The eighteenth part of the book	19
20	19. The nineteenth part of the book	20
21	20. The twentieth part of the book	21
22	21. The twenty-first part of the book	22
23	22. The twenty-second part of the book	23
24	23. The twenty-third part of the book	24
25	24. The twenty-fourth part of the book	25
26	25. The twenty-fifth part of the book	26
27	26. The twenty-sixth part of the book	27
28	27. The twenty-seventh part of the book	28
29	28. The twenty-eighth part of the book	29
30	29. The twenty-ninth part of the book	30
31	30. The thirtieth part of the book	31
32	31. The thirty-first part of the book	32
33	32. The thirty-second part of the book	33
34	33. The thirty-third part of the book	34
35	34. The thirty-fourth part of the book	35
36	35. The thirty-fifth part of the book	36
37	36. The thirty-sixth part of the book	37
38	37. The thirty-seventh part of the book	38
39	38. The thirty-eighth part of the book	39
40	39. The thirty-ninth part of the book	40
41	40. The fortieth part of the book	41
42	41. The forty-first part of the book	42
43	42. The forty-second part of the book	43
44	43. The forty-third part of the book	44
45	44. The forty-fourth part of the book	45
46	45. The forty-fifth part of the book	46
47	46. The forty-sixth part of the book	47
48	47. The forty-seventh part of the book	48
49	48. The forty-eighth part of the book	49
50	49. The forty-ninth part of the book	50
51	50. The fiftieth part of the book	51
52	51. The fifty-first part of the book	52
53	52. The fifty-second part of the book	53
54	53. The fifty-third part of the book	54
55	54. The fifty-fourth part of the book	55
56	55. The fifty-fifth part of the book	56
57	56. The fifty-sixth part of the book	57
58	57. The fifty-seventh part of the book	58
59	58. The fifty-eighth part of the book	59
60	59. The fifty-ninth part of the book	60
61	60. The sixtieth part of the book	61
62	61. The sixty-first part of the book	62
63	62. The sixty-second part of the book	63
64	63. The sixty-third part of the book	64
65	64. The sixty-fourth part of the book	65
66	65. The sixty-fifth part of the book	66
67	66. The sixty-sixth part of the book	67
68	67. The sixty-seventh part of the book	68
69	68. The sixty-eighth part of the book	69
70	69. The sixty-ninth part of the book	70
71	70. The seventieth part of the book	71
72	71. The seventy-first part of the book	72
73	72. The seventy-second part of the book	73
74	73. The seventy-third part of the book	74
75	74. The seventy-fourth part of the book	75
76	75. The seventy-fifth part of the book	76
77	76. The seventy-sixth part of the book	77
78	77. The seventy-seventh part of the book	78
79	78. The seventy-eighth part of the book	79
80	79. The seventy-ninth part of the book	80
81	80. The eightieth part of the book	81
82	81. The eighty-first part of the book	82
83	82. The eighty-second part of the book	83
84	83. The eighty-third part of the book	84
85	84. The eighty-fourth part of the book	85
86	85. The eighty-fifth part of the book	86
87	86. The eighty-sixth part of the book	87
88	87. The eighty-seventh part of the book	88
89	88. The eighty-eighth part of the book	89
90	89. The eighty-ninth part of the book	90
91	90. The ninetieth part of the book	91
92	91. The ninety-first part of the book	92
93	92. The ninety-second part of the book	93
94	93. The ninety-third part of the book	94
95	94. The ninety-fourth part of the book	95
96	95. The ninety-fifth part of the book	96
97	96. The ninety-sixth part of the book	97
98	97. The ninety-seventh part of the book	98
99	98. The ninety-eighth part of the book	99
100	99. The ninety-ninth part of the book	100
101	100. The hundredth part of the book	101



